Nr. 290 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 11. Dezember 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Finanzlage des Reiches

Reichsetat 1931 um 1,4 Milliarden gesenkt – Rückgang der Steuer- und Zolleinnahmen und andere Umstände verursachen neues Defizit – Teilweise Abdeckung möglich – Ultimo-Ueberbrückung gesichert

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat gestern vormittag unter außerordentlich starker Beteiligung der Parteien zusammen, um die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dietrich über die Finanzlage und die neue Notverordnung entgegenzunehmen. Die Sitzung hatte wegen des starken Andranges Ähnlichkeit mit einer Plenarsitzung des Reichstages.

Reichsfinanzminister Dietrich

wies zunächst darauf hin, daß der parlamentarisch im März verabschiedete Etat für 1931 um 1,4 Milliarden auf 9,3 Milliarden gesenkt worden sei; gegenüber der Gesamtausgabe für 1930 liegt sogar eine Senkung um 2,6 Milliarden vor. Die Grenze von 10 Milliarden, über die seit 1927 der Etat ständig hinausgegangen war, sei nunmehr also wieder stark unterschritten. Die Hoffnung, daß die deutschen Finanzen durch die Nichtzahlung der Reparationen saniert werden könnten, habe sich nicht erfüllt, weil die durch die furchtbare Wirtschaftsnot verursachten Steuerausfälle weit höher sind als die Ersparnis.

Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die Steuer- und Zolleinnahmen um weitere 200 Millionen Mark sinken. Es steht ferner fest, daß es nicht möglich ist, die nach dem Etat für den Verkauf vorgesehenen 150 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien unterzubringen. Dazu treten etwa 50 Millionen Mark Etatsüberschreitungen für Winterhilfe und ähnliche Dinge, so daß ein erneutes Loch von etwa 400 bis 450 Millionen Mark eintritt.

Ein Teil dieses Fehlbetrages wird aus dem Münzgewinn mit 170 Millionen gedeckt, 60 Millionen Mark durch Sparmaßnahmen, 50 Millionen durch neue Gehaltskürzungen und 120 Millionen durch erhöhte Umsatzsteuer für die Monate Januar und Februar. Weitere 50 Millionen Mark werden aus der Vorverlegung der Einkommensteuer-Vorauszahlungen um einen Monat gewonnen. Durch die getroffenen Maßnahmen würde es möglich sein, durchzukommen, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der Wirtschaft sich im Winter nicht noch mehr als bisher verschlechtert.

Der Minister wies dann zahlenmäßig nach, daß seit 1928 sich der Behördenaufwand des Reiches einschließlich der Gehälter und Pensionen ohne die Wehrmacht um fast ein Drittel verringert habe, nämlich von 940 auf 680 um 260 Millionen. Ein Vergleich mit den Aufwendungen des Jahres 1913 zeigt, daß die Beschuldigung unzutreffend ist, daß das Reich heute verschwenderischer wirtschafte als früher.

Schlimmer als mit den Reichsfinanzen steht es mit den Finanzen der Länder und Gemeinden. Mit den Finanzministern der Länder sei er einig, daß auch die Länderetats ausgeglichen werden müssen. Die dazu notwendigen Maßnahmen seien bei den Ländern in Vorbereitung. Auch die Länder hätten bereits starke Sparmaßnahmen ergriffen. Die Lage der Gemeinden ist vor allem durch die hohe Belastung mit den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen sehr schwierig geworden.

Mit der Arbeitslosenversicherung werden wir durchkommen. Bei der Krankenversicherung wird es keine großen Sorgen geben. Die Invalidenversicherung bereitet uns Sorge, weil die Flüssigmachung der Reserven schwierig ist. Ähnlich liegt es bei der Unfallversicherung.

Zu einzelnen Steuern erklärte der Minister: Im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das Aufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer sehr zurückgegangen. Seit 1928 ist das Aufkommen aus der Einkommensteuer um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Wir haben durch Krisensteuer und andere Maßnahmen einen Ausgleich versucht. Die Einkommensteuerbelastung geht heute stellenweise auf über 50 Prozent, und trotzdem ist das Aufkommen stark rückläufig. Die Bürgersteuer wird erhebliche Beträge ausmachen, so daß eigentlich die Gemeinden damit auskommen müßten. Die Körperschaftssteuer wird angesichts der Entwicklung der Wirtschaft ganz wesentliche Mindererträge bringen.

Nach der letzten starken Erhöhung der Biersteuer hat sich gezeigt, daß Mindereinnahmen die Folge waren, wobei allerdings auch die verschlechterte Wirtschaftslage als Ursache des Konsumrückganges berücksichtigt werden muß.

Die Beamtenbesoldung ist durch die verschiedenen Notverordnungen um über 20 Prozent gekürzt worden. In den unteren Besoldungsgruppen hat der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Kinderzuschlag mehr als früher, trotz der wesentlich teurer gewordenen Lebenshaltung. Bei den mittleren Besoldungsgruppen ist das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 96 Prozent und bei den höheren Besoldungsgruppen auf 88 Prozent gesunken. Wir haben uns zu diesen harten Maßnahmen aus der Zwangslage heraus entschließen müssen, um der Gefahr zu begegnen, daß hier oder dort die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden könnten.

Seit November vorigen Jahres haben wir nicht einen Pfennig mehr im Ausland oder Inland geborgt. Wir haben uns trotzdem durchgeschlagen und konnten sogar bedrängten Ländern zuhilfe kommen. Die Überbrückung bis 1. Januar ist gesichert. Wir werden unseren Zinsverpflichtungen restlos nachkommen können. Es wird alles darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten, damit das Kreditgebäude der Welt wieder aufgerichtet werden kann. Die Voraussetzung dazu ist ein geordneter Haushalt. Es wird möglich sein, wenn auch mit Sorgen und Mühen, die Reichsfinanzen durchzuhalten.

Der Minister gab dann zum Schluß Auskunft über die Stützungsaktion des Reiches bei den vom Zusammenbruch bedrohten Banken.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine Aussprache an. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Freitag.

Wiggin in Berlin

Heute Beginn der internationalen Stillhalteverhandlungen.

Der Präsident der Chase National Bank in New York, Albert Wiggin, traf gestern vormittag aus Paris in Berlin ein, um an den internationalen Bankierbesprechungen über die Stillhaltefrage teilzunehmen, die heute vormittag um 1 Uhr in den Räumen der Reichsbank beginnen. Es handelt sich, wie von zuständiger Seite erneut ausdrücklich betont wird, bei diesen Besprechungen lediglich um Verhandlungen zwischen privaten Finanzleuten, an denen die deutsche Regierung nicht unmittelbar beteiligt ist.



Albert Wiggin.

Von deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen Dr. Schlieper (DD.-Bank), Dr. Jeidels (Berliner Handelsgesellschaft), Geheimrat Kastl (Reichsverband der Deutschen Industrie) und Reichsbankdirektor Fuchs teil. Zum Vorsitzenden der Beratungen dürfte der Präsident der Chase National Bank, Wiggin, gewählt werden.

Wirtschaftspartei billigt neue Notverordnung

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich in einer mehrstündigen Sitzung am Donnerstag mit ihrer Stellungnahme zur neuen Notverordnung. Man kam zu dem Ergebnis, daß die große Mehrzahl der neuen Bestimmungen angesichts der gewaltigen Finanznot der öffentlichen Hand für die Wirtschaftspartei erträglich sei. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei sah von einer endgültigen Beschlußfassung ab, weil am Freitag der Reichsparteiausschuß der Wirtschaftspartei als maßgebendes Gremium noch Stellung zu nehmen hat. Man kann jedoch damit rechnen, daß die Wirtschaftspartei die Einberufung des Reichstages im jetzigen Augenblick nicht mitmachen wird.

Ältestenrat am 16. Dezember

Der Ältestenrat des Reichstags ist nunmehr für Mittwoch, dem 16. Dezember, einberufen worden. Ein früherer Zeitpunkt wurde nicht gewählt mit Rücksicht auf die am 15. Dezember stattfindende Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums. Auf der Tagesordnung der Ältestenratssitzung, die gegen Mittag stattfindet, stehen die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen auf Einberufung des Reichstags zwecks Stellungnahme zur neuen Notverordnung des Reichspräsidenten.

Hitler heute bei Hindenburg?

Wie der „D. A. Z." zufolge in politischen Kreisen verlautet, soll der nationalsozialistische Parteiführer, Hitler, heute vom Reichspräsidenten empfangen werden. Nach einer anderen Version habe Hitler tatsächlich um einen neuen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht, doch sei ein bestimmter Termin für die Besprechung bisher nicht verabredet worden.

Schluß der Pariser Ratstagung

Annahme der Mandschurei-Resolution – Vorbehalte Japans und Chinas

Der Völkerbundsrat hat in seiner gestern nachmittag abgehaltenen öffentlichen Schlußsitzung, nachdem beide Parteien Erklärungen abgegeben hatten, den Resolutionsentwurf zum chinesisch-japanischen Streitfall einstimmig angenommen.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der japanische Delegierte die Erklärung ab, daß seine Regierung den Resolutionsentwurf annehme, jedoch zu § 2 den Vorbehalt mache, daß die japanischen Streitkräfte in der Mandschurei nicht an irgend einer Aktion verhindert werden dürften, die zum Schutze des Lebens und Eigentums japanischer Untertanen notwendig werden könnte.

Hierauf führte der chinesische Delegierte aus, daß seine Regierung sich bereit erkläre, die aus dem Resolutionsentwurf und dem Kommentar sich ergebenden Verpflichtungen auszuführen, jedoch gezwungen sei, einige Vorbehalte zu machen. U. a. müsse China alle ihm aus dem Völkerbundsstatut, den von ihm unterzeichneten Verträgen und dem internationalen Recht sich juristisch ergebenden Ansprüche sich vorbehalten. Ferner müßten der Resolutionsentwurf und der Kommentar folgende Elemente zwangsläufig einbegreifen: 1. Die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten; 2. schnellstmögliche Liquidierung der mandschurischen Besetzung durch Japan; 3. neutrale Beobachtung und Berichterstattung über die weitere Entwicklung der Lage; 4. verständnisvolle Untersuchung der gesamten Lage in der Mandschurei durch die eigens eingesetzte Kommission. Der einzige Weg für die Wiederherstellung des normalen Lebens und des Friedens sei die beschleunigte Zurücknahme der japanischen Truppen. China könne nicht die Besetzung und Invasion seines Gebietes durch Truppen irgend einer fremden Macht dulden, und zwar um so weniger, als diese Truppen sich die Polizeigewalt der chinesischen Behörden anmaßten.

Die Annahme der Resolution bedeute auch nicht, daß China von seinem bisherigen Standpunkt abgehe, militärische Streitkräfte in der Eisenbahnzone aufrechtzuerhalten.

Nachdem der englische Delegierte, Lord Cecil, der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß keine der beiden Parteien die Vermittlungsaktion des Völkerbundes zunichte machen werde, stellte Ratspräsident, Briand, den Resolutionsentwurf zur Abstimmung.

Nach der Abstimmung betonte Ratspräsident Briand, daß es sich in diesem Falle nicht um einen Präzedenzfall für die Zukunft gehandelt habe, sondern darum, auf Grund von § 11 des Völkerbundsstatuts eine Kompromißlösung zu suchen. Das Problem trage einen durchaus speziellen Charakter. Die angenommene Resolution könne in nichts die Doktrin des Völkerbundes berühren. Diese behalte volle Kraft.

Nach Briand betonten auch Lord Cecil und der spanische Delegierte Madariaga den Ausnahmecharakter der Resolution. Der deutsche Vertreter, von Mutius, gab seiner Genugtuung über die einstimmige Annahme der Resolution Ausdruck und betonte die Verpflichtung des Völkerbundes, eine friedliche Regelung von Konflikten herbeizuführen. Deutschland sei an der Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes wesentlich interessiert. v. Mutius schloß mit dankenden Worten für die sachgemäße Leitung der Verhandlungen durch Briand und für die gastfreundliche Aufnahme der Ratsmitglieder in Paris.

Die Verhandlungen in Basel

Eindrucksvolle Darlegungen des deutschen Sachverständigen

Die gestrigen Verhandlungen des Beratenden Sonderausschusses in Basel waren ausschließlich den Darlegungen des deutschen Sachverständigen, Ministerialdirektor Dr. Schwerin v. Krosigk, über den deutschen Reichshaushalt gewidmet. Der deutsche Sachverständige gab ein umfassendes Bild über die Entwicklung des Etats und äußerte sich auch sehr eingehend über die künftige Gestaltung des Reichsetats unter Zugrundelegung der neuen deutschen Notverordnung.

Von verschiedenen ausländischen Mitgliedern des Beratenden Sonderausschusses wurde nach Schluß der Sitzung spontan erklärt, daß die Erklärungen des deutschen Sachverständigen durch ihre Klarheit und ihre nüchterne, jeder Beschönigung und Phrase entbehrende Vortragsweise einen ganz vortrefflichen Eindruck und eine tiefe Wirkung ausgelöst hätten. Unter diesem Eindruck schlug der Präsident des Ausschusses, Prof. Beneduce, den Mitgliedern vor, die Sitzung zu unterbrechen und die Aussprache auf Freitag zu vertagen. Die deutsche Delegation wird dem Ausschuß ein Memorandum überreichen, das Ergänzungen zum Referat des Grafen Schwerin-Krosigk enthält und weiteres Zahlenmaterial bringt.

Der Deutsche Beamtenbund zur Notverordnung

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes trat nach Erscheinen der Notverordnung am 10. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Einstimmig beschloß er, sich mit einem Aufruf an alle Beamten zu wenden, der u. a. sagt:

Immer wieder ist von uns auf das Verderbliche und Verhängnisvolle der Zerrüttung der Massenkaufkraft hingewiesen worden. Jetzt endlich, in dieser Notverordnung bekennt sich die Reichsregierung zu dem Grundsatz, daß eine weitere Zerrüttung der Kaufkraft unterbleiben muß. Ob jedoch durch die von ihr teils angeordneten, teils in Aussicht gestellten Maßnahmen dieses Ziel erreicht wird, muß die Zukunft erweisen. Gegenüber der Welt erheben auch wir unsere Stimme für Befreiung von allen Tributlasten und für völlige Gleichberechtigung Deutschlands mit allen anderen Staaten. Innerhalb Deutschlands verlangen wir die wahre Gleichberechtigung aller Volksschichten, auch der Beamtenschaft, und die Berücksichtigung ihrer berechtigten Interessen. Im besonderen fordern wir grundsätzliche Einheitlichkeit in der Besoldung und eine gesicherte, von einheitlichen Gesichtspunkten ausgehende Rechtsgrundlage für alle Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden.

Reichskanzler Dr. Brüning machte gestern nachmittag im Rahmen eines Tees der ausländischen Journalisten vor den Berliner Korrespondenten der Blätter des Auslandes Ausführungen, in denen er die Grundzüge seiner Finanz-, Wirtschafts- und Reparationspolitik entwickelte und die Bedeutung der Notverordnung sowie ihre Wirkungsweise in Zusammenhang mit der Weltlage brachte.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums beträgt das Gesamtdefizit des Reiches einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge Ende Oktober 1062,9 Millionen.

Sonderbotschaft Hoovers

Stellungnahme zu den außenpolitischen Fragen

Präsident Hoover legte gestern dem Bundeskongreß eine besondere Botschaft vor, die sich mit auswärtigen Angelegenheiten befaßt. Darin wiederholt Hoover zunächst seine Erklärungen anläßlich des Hoover-Moratoriums und sagt, daß es von allen wichtigeren Gläubigerregierungen angenommen wurde, und sowohl die Tendenz zu einer allgemeinen Panik, die damals herrschte, beseitigt, wie Zeit gegeben habe, eine neue Regelung der finanziellen Beziehungen zu schaffen. Seine Aktion sei also notwendig gewesen, und er sei überzeugt, daß das amerikanische Volk sie billige.

Hoover fährt in der Botschaft weiter fort: **„Beim Herannahen des neuen Jahres wird es klar, daß eine Anzahl von Regierungen, die uns Geld schulden, nicht in der Lage sein werden, weitere Zahlungen an uns in vollem Umfange zu leisten, solange sie sich nicht wirtschaftlich erholt haben. Es ist nutzlos, dieser offensichtlichen Tatsache nicht klar ins Auge zu sehen. Es wird daher erforderlich sein, in einigen Fällen noch weitere einstweilige Neuregelungen zu machen."**

Aus diesem Grunde empfiehlt Hoover die Wiedererrichtung der Kriegsschuldenkommission mit der Aufgabe, die Probleme, die bezüglich dieser Schulden angesichts und während der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage entstehen, zu prüfen und über das Ergebnis dem Bundeskongreß Bericht zu erstatten und Vorschläge zu unterbreiten.

In seiner Sonderbotschaft betonte Hoover weiter, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Einladung zur Weltabrüstungskonferenz, die am 2. Februar 1932 beginnt, angenommen habe. Diese Konferenz werde Richtlinien verfolgen, für die Amerika sich bereits seit der Haager Konferenz 1899 an führender Stelle eingesetzt habe. Die bisherigen Ergebnisse seien hauptsächlich auf das Gebiet der Flottenabrüstung beschränkt geblieben. Er hoffe jedoch, daß nicht nur die Flottenabrüstung weiter reduziert werde, sondern daß die so dringend notwendige Begrenzung und Reduzierung auch auf die Landrüstung erstreckt werden könne.

Die mandschurische Lage habe starke Besorgnis erregt, denn Amerika sei durch zwei Verträge für die Unabhängigkeit Chinas und für die Erhaltung des Friedens verantwortlich. Deswegen habe die amerikanische Regierung, unter Wahrung ihrer vollen Selbständigkeit, die Bemühungen des Völkerbundes unterstützt.

Ein französisches Memorandum

Ohne Schuldenherabsetzung keine Reparationsrevision.

Der französische Botschafter in Washington überreichte gestern Staatssekretär Stimson eine Aufzeichnung über den französischen Standpunkt zur Reparationsfrage. Stimson bemerkte, daß die Aufzeichnung nichts enthalte, was nicht schon allgemein über die französische Einstellung bekannt geworden sei. Wie Reuter meldet, hat die französische Regierung in dem erwähnten Memorandum der amerikanischen Regierung formell mitgeteilt, daß eine Revision der Reparationsverpflichtungen von einer entsprechenden Herabsetzung der Kriegsschulden begleitet sein müßte.

Wechsel im Vorsitz des Rechtsausschusses

Abgeordneter Dr. Frank (Nat.-Soz.) abgesetzt. Abg. Landsberg (Soz.) sein Nachfolger.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wird am Donnerstag zunächst ein sozialdemokratischer Antrag auf Abberufung des nationalsozialistischen Vorsitzenden Dr. Frank und Wahl eines neuen Vorsitzenden zur Beratung. Die Mehrheit des Ausschusses schloß sich diesem Antrag an und wählte als neuen Vorsitzenden des Rechtsausschusses den sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberg, der bisher Stellvertreter des Vorsitzenden war. Zum neuen Stellvertreter wurde Abgeordneter Wegmann (Zentrum) gewählt.

Ein kommunistischer Antrag auf Amnestierung aller auf Grund der §§ 218 und 219 des St.-G.-B. bisher verurteilten Personen wurde vom Ausschuß abgelehnt.

Großfeuer im lippischen Norden

Brand auf einem Gehöft in Meierberg – Große Heu- und Strohvorräte vernichtet – 20 000 RM. Schaden – Ursache noch unbekannt

In der vergangenen Nacht brach gegen 11 Uhr auf dem Hofe des Landwirts Friedrich Thoke in Meierberg bei Bösingfeld ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit das frühere Wohnhaus, das jetzt als Stall und Scheune benutzt wurde, einäscherte. 400 Zentner Stroh, 160 Zentner Heu, ein großer Teil landwirtschaftlicher Maschinen, sowie etwa 20 Hühner und alles übrige Inventar fielen den Flammen zum Opfer. Es gelang lediglich, das Großvieh aus dem brennenden Gebäude in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehren aus Bremke, Bösingfeld und die Motorspritze aus Lemgo waren schnell zur Stelle und konnten, da es nicht an Wasser mangelte, den Brand wirksam bekämpfen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren war es zu verdanken, daß das Wohnhaus, das bereits Feuer fing, gerettet wurde. Der Schaden dürfte sich nach den vorläufigen Schätzungen auf etwa 20 000 RM. belaufen. Die Entstehungsursache konnte noch nicht geklärt werden. Das Feuer war so stark, daß nicht einmal die Grundmauern stehen blieben.

Lipper Land

Folgen der ratenweisen Mietzahlung

Der Hausbesitz fordert Schutz.

Auf Grund der während der Bankenkrise im Juli d. J. erlassenen Notverordnung brauchen Bezüge für Dienstleistungen und Gehälter nicht an den normalen Zahlungsterminen geleistet zu werden. Zum Schutze der Mieter, die die Einkünfte zu den normalfälligen Zahlungsterminen nicht erhalten, hat die Notverordnung angeordnet, daß die dadurch entstehenden nicht rechtzeitigen Mietzinszahlungen dann ohne Rechtsfolgen bleiben sollen, wenn sie ohne Verschulden des Pflichtigen eintreten.

Die Notverordnung hat aber versäumt, den Hausbesitz vor den Rechtsfolgen zu schützen, die aus den durch die unpünktlichen Mietzinszahlungen sich ergebenden unpünktlichen Hypothekenzins- und Steuerzahlungen erwachsen. Einen solchen Schutz für den Hausbesitz hat der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine sofort nach Erlaß der Notverordnung bei der Reichsregierung beantragt. In der Annahme, daß die Notverordnung wegen der Auszahlung von Dienstbezügen und Gehältern nur vorübergehenden Charakter trüge, hat die Reichsregierung den vom Hausbesitz geforderten Schutz nicht eingeführt. Aus Kreisen des Hausbesitzes nehmen aber die Klagen über unpünktliche Zahlung und über Ausfall an Mieten ständig zu. Der Zentralverband hat deshalb in einer kürzlich an die Reichsregierung gerichteten Eingabe erneut beantragt, die Hausbesitzer vor den Rechtsfolgen zu schützen und eine dahingehende Regelung zu treffen, daß ein Schuldner, der durch die veränderte Zahlungsweise gehindert wird, fällige Hypothekenzinsen- und Steuerzahlungen rechtzeitig zu leisten, von den Rechtsfolgen der Nichtzahlungen oder nicht rechtzeitigen Zahlungen befreit wird.

Was die Steuern und öffentlichen Abgaben vom Hausbesitz anbelangt, so bittet er, anzuordnen, daß auf Antrag zinslose Stundung ganz oder teilweise erfolgt, soweit der Stundungsantrag mit der ratenweisen Zahlung der Dienstbezüge und dem daraus sich ergebenden Verzug in der Mietzinszahlung begründet wird.

Zur Begründung weist der Zentralverband darauf hin, daß sich die Erscheinung der unpünktlichen Mietzahlungen für die Hausbesitzer am letzten Quartalsersten in sehr verschärftem Maße bemerkbar gemacht hat. Hinzu komme noch, daß Preußen sogar dazu übergegangen ist, die Dienstbezüge in drei Monatsraten zu zahlen, und Gemeinden infolge ihrer finanziellen Notlage sogar oft nicht imstande sind, die ratenweise Gehaltszahlung pünktlich innezuhalten.

— **Ueber die ungenügende Senkung der Hauszinssteuer im Hinblick auf die ab 1. Januar 1932 zu zahlenden erhöhten Hypothekenzinsen von 7½ Prozent gegen 5 Prozent bislang hatte der Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine gestern in einem Beispiel ein zahlenmäßiges Bild der materiellen Auswirkung gegeben. Die Forderung auf eine gerechtere Regelung ist durch die neue Notverordnung vom 8. Dezember sehr schnell in die Wirklichkeit umgesetzt worden, indem ab 1. Januar 1932 der Hypothekenzins nur 6 Prozent betragen darf.**

Detmold

— **Die intimen Konzerte unseres Konservatoriums.** Wie schnell sich dieser glückliche Gedanke unserer Konservatoriumsleitung durchgesetzt hat, beweist der Umstand, daß der Saal des Konservatoriums in den bisherigen drei Konzerten immer bis auf den letzten Platz besetzt war. Und wie ihre Wirkung auf das Publikum gewesen ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Mitglieder des eingetragenen Vereins, der das Konservatorium betreibt, sich beinah verdoppelt hat; denn, wie nochmals erinnert sei, für die Mitglieder ist der Zutritt zu diesen Konzerten frei. So hat sich dieses Mittel, das Kunstinstitut, nachdem die Not der Zeit es der öffentlichen Hilfe beraubt hat, aus eigener Kraft zu erhalten, — bis jetzt wenigstens — bewährt. Doch genügt der bisherige Erfolg noch lange nicht, um die Existenz des wertvollen Unterrichtsinstitutes zu gewährleisten, darum wird auf dem bisher als erprobt befundenen Wege weiter fortgeschritten. — Das vierte intime Konzert findet nun am nächsten Sonntag, 13. Dez., um 11,30 Uhr vormittags im Konservatorium statt. Es wird von den Lehrkräften bestritten und bringt Mozarts Violinkonzert in D dur (Köchel 218), Schottische Lieder von Beethoven (mit Trio-Begleitung) und Dvoraks Klavier-Trio (op. 21). Bewegt sich dieses Programm wieder im klassisch-romantischen Rahmen, so sollen die ferneren Konzerte doch auch andere Gebiete musikalischen Schaffens betreten. Auch mit diesen Konzerten wünscht die Leitung des Konservatoriums einen pädagogischen — einen historisch-pädagogischen — Beruf zu erfüllen, nämlich die Freunde, die sich um das Institut scharen, mit der Zeit in die musikalische Gefühlsweise aller Epochen einzuführen. Wenn von den Nichtmitgliedern auch fernerhin nur ein Betrag von 50 Pfg. erhoben wird (zur Deckung der Unkosten), so erklärt sich das daraus, daß ja überhaupt kein Erwerbsbetrieb stattfindet, sondern nur eine Werbung um weitere Mitglieder zum Verein, um dieses Fundament der Lehranstalt so zu verbreitern, daß diese als gesichert angesehen werden kann — Also am Sonntag um 11,30 Uhr im Konservatorium (Hornsche Str. 38)!

— **Wieder eine Detmolderin im Rundfunk.** Fräul. **Nora Klauke singt morgen nachmittag um 5,05 Uhr im Nachmittagskonzert des Süd- und Südwestfunks. Alle, die die schöne Stimme der Sängerin kennen, werden es nicht verfehlen, sich morgen nachmittag das Konzert anzuhören.**

Stadtparlament Detmold

9000 RM. Sonderbeihilfe

Die Maßnahmen der Landeshauptstadt zur Ueberwindung des Notwinters

Detmold, 11. Dezember.

Die für gestern abend einberufene Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Detmold hatte sich insbesondere mit den schon in der vorletzten Versammlung des Kollegiums in Aussicht gestellten Sonderbeihilfe für die Notdürftigen zu beschäftigen. Der Zuhörerraum war auch diesmal wieder so überfüllt, daß ein großer Teil der Erwerbslosen den Verhandlungen vom Flur aus folgen mußte. Erfreulicherweise kam es diesmal nicht zu Störungsversuchen, so daß die Erwerbslosen der Besprechung des Hauptpunktes der Verhandlung beiwohnen konnten.

In Behinderung des Stadtv.-Vorst. Dr. Donnermann eröffnete Stadtv. Cremer die Sitzung und verlas vor Eintritt in die Tagesordnung eine von den Stadtvv. Kroll und Frl. von Loeben unterzeichnete Eingabe, bei der Ausschüttung einer Weihnachtsbeihilfe auch die Kleinrentner mit einem Betrage von 20 RM. zu bedenken. Diese Eingabe wurde zusammen mit dem ersten Punkt,

Bereitstellung von Mitteln für Bedürftige,

verhandelt.

Namens der Stadtrates nahm Bürgermeister Dr. Droegenkamp zu den Eingaben Stellung. Er erklärte, daß die Stadt nicht in der Lage sei, dem Antrag auf generelle Unterstützung der Erwerbslosen mit einem Gesamtbetrage von 20 000 RM. zu entsprechen, wenn die Wohlfahrtspflege im Januar oder Februar nicht zum Erliegen kommen solle. Der Stadtrat erkenne jedoch die Notlage der Unterstützungsbedürftigen an und habe insgesamt einen Betrag von 9000 RM. zur Verfügung gestellt, und zwar 2000 RM. aus der Städtischen Nothilfe, 1500 RM. aus Reichsmitteln und 5500 RM. aus dem Nachtragsetat. Die letzte Summe stehe bereits zur Verfügung. Die Unterstützung könne aber nicht generell erfolgen; einmal deswegen, da sie ungesetzlich sei, und zum andern sei bekannt, daß es Familien gebe, die sich in bitterster Notlage befänden. Der Haupt- und Bauausschuß habe dem Antrag des Stadtrats bereits zugestimmt.

Stadtv. Ziegenbein (Komm.) hielt den genannten Betrag für viel zu gering. Er beantragte erneut, 20 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Außerdem müsse eine Verbilligung des Gaspreises zum Großabnehmersatz erfolgen. Wenn die Mittel nicht ausreichten, stelle er anheim, die von ihm wiederholt beantragte Einführung von Steuern vorzunehmen. (Zuruf des Stadtrats Kraft (Soz.): Die Steuern, die auf dem Monde liegen!)

Oberbürgermeister Dr. Peters: **Es ist billig und bequem, zu beantragen, daß 20 000 RM. zur Verfügung gestellt werden. Sie, Herr Ziegenbein, haben keine Ahnung, wie sich die Kassenverhältnisse heute gestalten. Sie liegen so, daß wir unter allergrößten Schwierigkeiten die Unterstützungsgelder hereinbekommen. Es ist also absolut müßig, sich hier hinzustellen und eine Propagandarede an das Volk zu halten. Wir kennen die Not, können es aber nicht verantworten, jetzt auf einmal 20 000 RM. zu bezahlen, um in den nächsten Monaten die fälligen Unterstützungen einzustellen. Ich warne daher vor Annahme des Antrages. Im übrigen verrät man wohl kein Geheimnis, wenn gesagt wird, daß sich die Stadtverwaltung einem solchen Antrage widersetzen und es keine Regierung geben wird, die in einem Streitfalle der Stadtverordnetenversammlung zustimmt.**

Nach längerer Aussprache wurde der Antrag des Stadtrates, 9000 RM. an die Bedürftigen auszuschütten und diesen Betrag durch den von drei Erwerbslosen verstärkten Fürsorgeausschuß verteilen zu lassen, gegen die Stimme des Stadtv. Ziegenbein (Komm.) angenommen. Gleichzeitig beschloß man, im Gas- und Wasserausschuß darüber zu beraten, wie den Erwerbslosen bei der Berechnung des Gasverbrauchs entgegengekommen werden kann. — Nach Erledigung dieses Punktes entfernte sich die übergroße Mehrzahl der Tribünenbesucher. Rufe wurden laut wie: „Am 10. Januar rechnen wir ab!" „Dann siegt die K. P. D. und nicht die S. P. D.!" Im allgemeinen vollzog sich der Abgang ohne jegliche Störung der Sitzung.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung, die sich mit **Grundstücksangelegenheiten** befaßten, fanden einstimmige Annahme durch das Kollegium. — Unter „Verschiedenes" wurde eine Antwort des Stadtrates auf eine vor einiger Zeit gestellte Anfrage des Inhalts, zu prüfen, ob nicht eine Senkung der Schlachthofgebühren möglich sei, verlesen. Der Stadtrat glaubte, von einer Ermäßigung der Gebühren absehen zu müssen. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung gegen 7½ Uhr geschlossen.

— **„Wir fahren zum Weihnachtsmann".** Morgen, Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr, beginnt die erste Fahrt zum Weihnachtsmann, die erste Aufführung des Weihnachtsmärchens des Landestheaters. Das erste Bild spielt im Haus am Walde, dem Elternhaus der Kinder, die die Fahrt zum Weihnachtsmann machen, das zweite Bild spielt beim Schneemann, das dritte bei dem Zauberer Hokuspokus, das vierte beim Weihnachtsmann und das Schlußbild ist eine Weihnachtsfeier. Zwergen- und Schneeflockentänze, eine Parade einer Abteilung Zinnsoldaten sowie mehrere Tänze der kleinen Puppen beleben die lustige Fahrt zum Weihnachtsmann. Darum mögen alle Kinder dabei sein, am Sonnabend nachmittag 4½ Uhr oder Montag, 14. Dezember, 4½ Uhr, denn im Landestheater wird eine lustige Fahrt gemacht: „Wir fahren zum Weihnachtsmann".

— **Landestheater.** Ein neuer deutscher Lustspieldichter, Fritz Schwiefert, kommt heute abend 19,45 Uhr erstmalig im Landestheater mit seinem Lustspiel „Marguerite durch drei" zu Wort. Hinter allen deutschen Theaterkulissen ließ Schwieferts Lustspiel den Kampf um eine Rolle losbrennen, denn hier darf eine Schauspielerin in dem gleichen Aufzug, in dem gleichen Kostüm, in der gleichen Dekoration drei Rollen spielen. Sie blamiert ihre Partner, indem sie niemals sie selbst ist, sondern stets das Wunschbild ihrer Kavaliere: die Sachliche, die Mondäne, die Einfältige. Diese Rolle spielt heute abend Odette Orczy, nachdem sie schon in der Doppelrolle „Nina" einen großen Erfolg hatte. Da das Lustspiel überdies den alle Theatermoden überdauernden uralten Rechtsstreit Adam-Eva so entscheidet, daß die Frau viele Möglichkeiten in sich hat und erst der Mann, den sie liebt, sie entscheidend formt, ist zu sagen, daß der heutige Abend eine Komödie serviert, die einen Leckerbissen für verwöhnte Theaterbesucher darstellt.

— **Das Konzert des Klingler-Quartetts,** das der Bildungsverein am nächsten Montag im Landestheater veranstaltet, ist als eine Zweijahrhundert-Feier Joseph Haydns gedacht, der am 1. April 1732 das Licht der Welt erblickte. Mit Recht nimmt die Musikgeschichte Joseph Haydn als den Schöpfer des klassischen Streich-Quartetts in Anspruch, dessen größte Meister dann Mozart und Beethoven wurden. Demgemäß setzt sich das Programm aus drei Meister-Quartetten dieser drei Hauptmeister zusammen. Von Haydn erscheint das Quartett in D-Dur (Nr. 67 der Pariser Ausgabe), von Mozart das Quartett in A-Dur (Köchel, Nr. 464) und von Beethoven das Quartett in E-Moll, op. 59, Nr. 2.

— **Staatl. Gymnasium und Oberrealschule.** Die Weihnachtsfeier findet am Donnerstag und Freitag nächster Woche in der Aula der Anstalt statt, und zwar für die Klassen Sexta bis Obertertia am Donnerstag, 17. Dez., und für die Klassen Untersekunda bis Oberprima am Freitag, 18. Dez., beide Male um 4½ Uhr beginnend. Die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt sind dazu herzlichst eingeladen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, werden durch Schüler der Anstalt zum Preise von 30 Pfg. angeboten werden. Der Reinertrag der Weihnachtsfeier ist für die Städtische Nothilfe bestimmt.

— **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein** hält am Sonntag, dem 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Arminius-Hotel seine Monatsversammlung ab. In dieser Versammlung soll über Tiefenlockerung bei Obstbäumen durch die Saadesche Komb. Tiefendungpatrone „Obsthilfe" sowie über winterliche Pflege unserer Obstbäume gesprochen und die Erfahrungen über Wühlmausbekämpfung ausgetauscht werden. Zur Verlosung kommt der beliebte J. C. Schmidtsche Abreißkalender.

— **Lutherische Kirche.** Uns wird geschrieben: Wir laden zu einer Adventsfeierstunde am Sonntagabend um 6 Uhr ein. Karten zu 30 Pfg. werden am Sonnabend nach der Wochenschlußandacht und Sonntag nach Schluß des Gottesdienstes im Konfirmandensaal ausgegeben. Notfalls auch abends an den Kirchtüren rechts und links. Bei Beginn der Adventsfeier werden alle Türen geschlossen.

— **Tanzschule J. Scheffer und Frau** ladet zu ihrem, morgen abend 8 Uhr im Hotel Arminius stattfindenden Schlußball herzlichst ein. (Siehe Anzeige.)

— **Religiös-wissenschaftlicher Vortrag.** Sonnabend, 12. d. Mts., abends 8 Uhr, spricht in der katholischen Kirche Pater Bönner über „Christentum und Rassenglaube".

Lage

— **Das Ergebnis der Viehzählung in Lage.** Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung in der Stadt Lage hatte folgendes Ergebnis: 111 Pferde, 27 Stück Rindvieh, 1554 Schweine, 413 Ziegen, 23 Gänse, 186 Enten, 3603 Hühnervieh und 38 Bienenvölker. Die Zahl der Hausschlachtungen an Schweinen in der Zeit vom 1. 9. bis 30. 11. 31 beträgt 327. [23



Horn

— **Der Umbau der alten Burg** schreitet trotz der wenig günstigen Witterung schnell vorwärts. Auch während der Frostperiode vor kurzem sind die Bauarbeiten nicht eingestellt worden. Hoffentlich kann das alte Gebäude seinem neuen Zweck bald entgegengeführt werde.

— **Der Zustand einiger öffentlicher Gebäude** hierselbst, das muß einmal gesagt werden, läßt sehr zu wünschen übrig. Besonders die alte Schule zeigt ein besserungsbedürftiges Aussehen. Gewiß ist die finanzielle Lage der Stadt recht heikel, aber was neulich über die Beschaffenheit der Niedern-Tor-Straße gesagt wurde, trifft auch hierauf zu. Es sollten wenigstens die Fensterscheiben, die zerschlagen sind, erneuert werden. Auch bedarf der Kalkputz unbedingt einer Erneuerung, will man nicht das Gebäude dem gänzlichen Verfall anheimgeben.

Oerlinghausen

— **Konflikte des Alltags!** Unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde am Donnerstag gegen den Gastwirt H. (Tönsbergshöhe) verhandelt, der wegen Uebertretung der Polizeistunde in verschiedenen Fällen angeklagt war. Der Rentner M. — der frühere Besitzer des Gasthauses „Tönsbergshöhe" — sagte unter Eid aus, daß er in zahlreichen Fällen eine Uebertretung der Polizeistunde feststellen konnte. Demgegenüber behauptete der Angeklagte H., daß in seiner Wirtschaft nach 1 Uhr kein Getränk mehr ausgeschenkt worden sei. Wenn in seinem Hause in später Stunde noch Licht gebrannt habe, worauf sich der Zeuge M. zu stützen scheine, dann rühre das daher, daß er mit dem Aufräumen des Lokals beschäftigt gewesen sei oder mit Verwandten geplaudert habe. Verschiedentlich seien auch geschäftliche Angelegenheiten, zu denen er am Tage keine Zeit gehabt habe, erledigt worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft schenkt den Angaben des Angeklagten keinen Glauben, sondern stellt fest, daß die Zeugen, die den Angeklagten entlasten sollten, in ihren Aussagen sehr, sehr zurückhaltend gewesen seien. Die Glaubwürdigkeit eines Zeugen sei vollkommen erschüttert und nur mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des betreffenden Zeugen sehe die Staatsanwaltschaft von weiteren Schritten ab. Zu der gleichen Ansicht kommt das Gericht, das noch feststellt, daß es sich bei dem Rentner M. um einen „klassischen Zeugen" handele, der mit dem Spürsinn eines Kriminalbeamten jede Uebertretung der Polizeistunde verbucht habe! Der Angeklagte H. wird deshalb zu einer Geldstrafe von 25 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Prozeß, der um einer Lappalie willen geführt wurde und von etwa vierstündiger Dauer war, verlief leider nicht ohne dramatische Zuspitzungen. Fast wäre es zur Verhaftung eines Zeugen wegen Meineides gekommen, wenn das Gericht nicht Milde geübt hätte und annahm, daß sich der betreffende Zeuge der Tragweite seiner Handlung nicht bewußt gewesen wäre. (50

— **Vom Regen in die Traufe!** Gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen ruhestörenden Lärms von 10 RM. hatte der Schuhmachermeister H. Einspruch erhoben. Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Amtsrichter dem Angeklagten anheim, seinen Einspruch zurückzuziehen, da es doch zu einer Verurteilung kommen müsse. Das Urteil werde wahrscheinlich höher ausfallen, als der polizeiliche Strafbefehl. Der Angeklagte bestand aber darauf. Es kam zu einer Verurteilung von 20 RM. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Einen Selbstmordversuch unternahm am Mittwochabend ein Arbeiter eines Schaustellers an der Post. Er konnte aber noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert und abgeschnitten werden. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete dem Bewußtlosen die erste Hilfe.** [59

— **Ein Auto-Zusammenstoß** ereignete sich gestern gegen 13 Uhr an der Straßenkreuzung Schuh- und Breite Straße. **Beide Autos wurden an den Kotflügeln stark beschädigt.** [59

— **Der Haupttag des Kläschenmarktes verregnete.** Er brachte trotzdem den erhofften starken Besuch. Die Geldknappheit machte sich aber überall stark bemerkbar. Die Marktbezieher werden das wohl am meisten gespürt haben, zumal die Standgelder keine Senkung erfahren hatten. Die Cafés und Gaststätten hatten am Abend teilweise Hochbetrieb. Es wurde auch tüchtig getanzt, aber überall sehr wenig verzehrt. Vielleicht bringt der heutige Schlußtag für manchen noch ein kleines, gutes Geschäft. — Zum gestrigen Schweinemarkt waren 500 Tiere aufgetrieben. Der Handel war flotter als sonst, die Preise aber ziemlich lose. Für Ferkel wurden 10—1? Mk. und für Stangen 40 Pfg. das Pfund bezahlt. [59

Barntrup

— **Fahrradlampenmarder** scheinen auch hier am Werke zu sein. Erst vor einigen Tagen wurde an einem vor dem Lippischen Hof aufgestellten Rade die elektrische Beleuchtung abmontiert. Am Freitagabend mußte auch ein Versicherungsinspektor, der sein Rad vor der Gastwirtschaft Hellweg beiseite gestellt hatte, die Feststellung machen, daß die Beleuchtung gestohlen war. Hoffentlich gelingt es den Behörden, die Diebe zu ermitteln. [57

— **Ueber die Gemeindewahlen** kursieren allerlei Gerüchte in der Stadt. Fest steht auf jeden Fall, daß es zu keiner Einheitsliste kommen wird. Vielmehr hört man, daß fünf oder sechs Listen aufgestellt werden sollen. Die Nationalsozialisten und auch die linke Richtung der Einwohnerschaft haben ihre Kandidaten beisammen. Nur die Mittelparteien hüllen sich noch in Schweigen. Am letzten Sonnabend hatte der Bürgerverein zu einer Versammlung einberufen, um sich mit der kommenden Wahl zu beschäftigen. Wie wir hören, ist es aber zu keiner Einigung gekommen, lediglich ist eine Kommission gewählt, die mit den Bürgern Fühlung nehmen soll. [57

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 10. Dez. Eine schlichte deutsche Adventsfeier veranstaltet am Sonntag, nachm. 3.30 Uhr, der hiesige Jungfrauenverein. Für die Alten ein heiliges Mysterium, für die Kinder eine Fülle von Freuden und Erwartungen. Im Gedicht und Lied soll es erklingen: Weihnachtszeit, schöne Zeit. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen. An die Eltern aber richten wir die Bitte, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht an dieser Feier teilnehmen zu lassen.

Holzhausen-Externsteine, 10. Dez. Sonderveranstaltung. Am kommenden Sonntag findet im Hotel zur Eiche (Stedina) eine Sonderveranstaltung statt, wobei drei Musikkapellen mitwirken werden. Außerdem werden nach dem Gastspiel auf dem Kläschenmarkt im benachbarten Horn die Harfenmädchen aus dem Eichsfelde nach hier kommen. (Siehe Anzeige.)

Schlangen, 11. Dez. Heute begeht der älteste Mann nicht nur unseres Ortes, sondern der ganzen Kirchengemeinde Schlangen, der Landwirt Konrad Dicke, seinen 87. Geburtstag, körperlich gesund, wie man es in so hohen Jahren selten findet, und auch geistig frisch und munter. Er ist der letzte Mann hier in der Gegend, der im alten lippischen Bataillon — in der alten Lipper-Uniform — den Krieg 1866 gegen Oesterreich mitmachte und dann 1870/71 von Anfang bis zu Ende in Frankreich im 55. Inf.-Reg. mitkämpfte. Immer wieder ist es interessant, wenn er seine Kriegserlebnisse erzählt. Im Dezember 1919 konnte er mit seiner Frau Luise, geb. Lüning, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Schon hofften wir auf die „Diamantene", aber seine Lebensgefährtin starb 1928. Möge Gott dem alten Herrn weiterhin im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder einen friedlichen Lebensabend schenken!

Pivitsheide V. H., 10. Dez. Freie Sängerschaft. Die am Sonntag, dem 13. Dezember, im Gasthaus Postteich stattfindende Kinderveranstaltung beginnt um 4½ Uhr. Neben gesanglichen und theatralischen Darbietungen des Vereins tritt die hiesige Ortsgruppe der Naturfreunde mit ihren immer erfreuenden Aufführungen an die Oeffentlichkeit, so daß schon jetzt gesagt werden kann, daß unsere kleinen und großen Gäste zufriedengestellt werden. Der Eintritt beträgt für Kinder 10 Pf. und für Erwachsene 25 Pf., so daß es allen möglich sein wird, diese Stunden der Freude und des Humors mitzuerleben.

Heßloh, 10. Dez. Diebstahl. Am Mittwochabend wurde gegen 10 Uhr ein verschlossenes Auto, das vor der Gastwirtschaft Brokmeier aufgestellt war, erbrochen. Von dem bisher nicht ermittelten Täter sind ein Rucksack, eine Doppelflinte und eine gute Lederjacke entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation in Lage. Die gestohlenen Sachen gehörten einem Landwirt aus Hörste.

Amt Schötmar

Schuckenbaum, 10. Dez. Ein Ueberfall ist am Dienstagabend auf dem Wege nach Leopoldshöhe auf eine junge Radfahrerin ausgeführt worden. Sie wurde von einem Manne überfallen und geschlagen, bis sie bewußtlos wurde. Der Rohling steckte ihr sodann ihre eigene Baskenmütze in den Mund. Der Täter ist von Straßenpassanten gestört worden und unerkannt mit seinem Fahrrade in Richtung Nienhagen entkommen.

Aus dem Schwalenberger Stadtparlament

Keine Beschwerde gegen Erhöhung der Bürger- und Biersteuer.

Schwalenberg, 9. Dezember.

Zu der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten waren die Mitglieder des Stadtrats und des Kollegiums vollzählig erschienen.

Zunächst wurde eingehend die **Anordnung des Bürgermeisters wegen Erhöhung der Bürger- und Biersteuer um je 50 Prozent** debattiert, obwohl die Stadtvertretung in der vorhergehenden Sitzung versucht hatte, den Nachtragsetat in Einnahme und Ausgabe zum Ausgleich zu bringen. Die aus allen Winkeln schauende Not auf der einen und der allgemeine Geldmangel auf der andern Seite sind es, die eine gewisse Gedrücktheit bei den Stadtvertretern auslösten und ihnen einen zustimmenden Beschluß erschwerten. Man erledigte auch darum zunächst die andern Punkte der Tagesordnung, um dann nach nochmaliger längerer und eingehender Beratung auf die Beschwerde wegen Erhöhung der obigen Steuern zu verzichten.

Von verschiedenen Seiten war angeregt, die jungen Tannen am Dahlenberge als Weihnachtsbäume zu verkaufen. Nach dem Bericht der Forstkommission ist aber ein diesjähriger Abschlag verfrüht, da sich nur einzelne Teile der Anpflanzungen voll zum Verkaufe eignen. Es soll darum ein Forstmann um fachmännischen Rat gefragt und, wenn eben möglich, der Bedarf der Bürger an Weihnachtsbäumen, nach bestimmten Anmeldungen auf dem Rathause, gedeckt werden. — Dem Antrage des Ratskellerwirtes auf Herabsetzung seiner Pacht wurde in soweit entgegengekommen, daß dem Pächter die Verzinsung und Amortisation in Höhe von 113 Mark für den auf Kosten der Stadt hergerichteten Gesellschaftsraum in diesem Jahre gestundet werden soll. — Die schon verschiedentlich beratene Ortssatzung über die Kanalgebühren wurde nach nochmaliger Durcharbeitung durch die Baukommission, die eine kleine Ergänzung vorschlug, einstimmig verabschiedet. — Unter Verschiedenes wurde der Entscheid der Regierung über eine Meinungsverschiedenheit zwischen Stadtvertretung und dem Bürgermeister bekannt gegeben und dem Stadtrate zur Stellungnahme überwiesen. — Nach Erledigung verschiedener kleinerer Angelegenheiten fand eine vertrauliche Beratung statt.

Amt Brake

Brüntorf, 10. Dez. Die Mitglieder des Kirchheider Männer-Gesang-Vereins kamen am Dienstagabend in der Gastwirtschaft Welfte zusammen. Der Verein ist seit einigen Jahren in seinem Wirken unterbrochen worden, was durch parteipolitische Strömungen innerhalb der Mitglieder verursacht wurde. Nun sind seit langem Bestrebungen im Gange, den alten Verein, neben dem sich jetzt bereits auch ein neuer konstituiert hat, wieder ins Leben zu rufen. Hoffentlich sind die Bestrebungen von Erfolg gekrönt. [24

Welstorf, 10. Dez. Eine Dorfversammlung fand am Mittwochabend auf dem Hof des Landwirts Hillebrand statt, in der über die im Januar stattfindenden Gemeindewahlen gesprochen wurde. Die Versammelten waren einmütig darin, eine Einheitsliste aufzustellen. Der Not gehorchend hat die Gemeinde auch die Einführung der Bürgersteuer festgesetzt, die durch die Verordnung des Landrats in Brake erforderlich wurde, trotzdem die Gemeinde selbst sehr sparsam gewirtschaftet hat. [24

Alverdissen, 9. Dez. Die Viehzählung in unserem Orte hat ergeben: 79 Pferde, 364 Stück Rindvieh, 1261 Schweine, 290 Ziegen, 2168 Stück Federvieh, 17 Stock Bienen. In der Zeit vom 1. 9. bis 1. 12. 31 sind 153 Schweine geschlachtet worden. An Hausschlachtungen sind 205 gezählt

Alverdissen, 9. Dez. Aufgeklärt. Vor einigen Tagen berichteten die Zeitungen von Diebstählen in der Umgegend von Bösingfeld. Jetzt ist es den Bemühungen des Gend.-Meisters Hellweg aus Bösingfeld gelungen, die Diebstähle restlos aufzuklären. Als Diebe sind vier junge Männer aus Linderbruch, von denen sich zwei auswärts in der Lehre befanden, festgestellt und dem Gerichtsgefängnis Alverdissen, wie verlautet, zugeführt worden. [32

Alverdissen, 9 Dez. Verkauf. Das Wohnhaus und Grundstück des Maurers Wolf in Schmalenthal ging durch Kauf in den Besitz des Studienrates Ahlen in Duisburg über. [54

Almena, 9. Dez. Hohes Alter. Die hiesige Einwohnerin, die Wwe. Schröder, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Dem greisen Geburtstagskinde unsere besten Glückwünsche.

Die Freiheit des Kolja Iwanow. Von Friede H. Kraze. 10. Tausend. 308 Seiten. Preis gebunden RM. 5,50. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. — Ein psychologischer Roman aus der Zeit russischer Leibeigenschaft, dessen Gestalten so plastisch hingestellt sind, daß ihre Augen den Leser verfolgen, wie die Bilder der großen Meister der Farbe. Das Buch läßt uns einen Blick tun in eine Welt, die jeder zu schauen begehrt. Wir steigen in die Abgründe menschlicher Leidenschaften und werden emporgehoben in Höhen, wo zartester Duft uns umweht. Vieles wird uns geoffenbart, und doch wird uns die Freude eigenen Entdeckens nie geschmälert. Alles bewegt sich hier jenseits der verstandesmäßigen, oft widerwillig zugegebenen Erkenntnis in der Sphäre der unmittelbaren Gewißheit — Gespannt von Anfang bis zu Ende, verfolgen wir das Leben von Menschen, die nicht da sind, um glücklich zu sein, sondern um zu schaffen. Diese Menschen wachsen in den Grenzen, die ihnen gezogen sind, und schreiten doch wie Könige darüber hinaus, sie kommen nicht los von ihrem Mutterboden und sind doch wie Könige darüber hinaus sie kommen nicht los von ihrem Mutterboden und sind doch Herren; und so findet das Problem der Freiheit eine neue, praktische Lösung: „Die Freiheit ist das höchste Gut des Menschen, nur, die letzte Freiheit, sie ist unabhängig von Menschensatzungen. Der Knecht kann sie besitzen, der Herr kann ihrer ermangeln." Mit dem Verstand kommen wir letzten Dingen niemals nahe; „Es gibt zweierlei Liebe, die eine ist das große Schicksal, die andere ist die große Gnade."

Auf der Brandstelle in Schuckenhof

Leopoldshöhe, den 10. Dez.

Rauchende Trümmer liegen heute da, wo gestern noch geschäftiges Leben herrschte. Die Bewohner des abgebrannten Hauses sitzen gerade am Kaffeetisch, als der zündende Blitzschlag sein Opfer forderte. Gleich schlagen helle Flammen aus dem Dache empor. Rasch wird das Vieh aus den Ställen getrieben. Hilfsbereite Nachbarn und die ersten Feuerwehrleute greifen zu, um das Mobiliar und Inventar zu retten. Die meisten sind infolge des Unwetters bis auf die Haut durchnäßt. Aber was schadet es! Hier gilt's, dem Nächsten zu helfen! Die inzwischen eingetroffenen Spritzen aus Schuckenbaum und Evenhausen greifen ein. Auch die Detmolder Motorspritze erscheint auf dem Brandplatz. Der aufgestaute Bach liefert genügend Wasser, und in den Abendstunden ist das Feuer soweit eingedämmt, daß die Motorspritze es allein zwingen kann. Aber die im Hause lagernden Erntevorräte flackern immer wieder auf. Noch um Mitternacht hört man das Knattern der Motorspritze. Erst in den frühen Morgenstunden kann sie ihren Dienst einstellen. Nur die Schuckenbaumer Wehr läßt eine Brandwache zurück.

Das Bauernhaus sowie die nach Osten angebaute Scheune, in die der Wind immer wieder die lodernden Flammen trieb, sind ein Opfer des Feuers geworden. Lediglich der nach Westen liegende Schweinestall ist verschont geblieben. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Das ist nun das vierte Mal, daß der alte, allseits bekannte „Oppa" Fuhrmann sein Heim den flackernden Elementen überlassen muß. Nachdem er vorher in Bexterhagen und Nienhagen abbrannte, ereilte ihn das Schicksal zum dritten Male in Schuckenhof, wo er das früher zu Eckendorf gehörende, aufgeteilte Restgut übernahm. Hilfsbereite Nachbarn bieten den schwer Betroffenen Obdach und gewähren ihnen Hilfe.

Aus den Nachbargebieten

Beilegung des Tarifstreits in der Bielefelder Metallindustrie

w. **Bielefeld,** 10. Dez. Der Lohntarifstreit in der Bielefelder Metallindustrie ist heute durch eine zwischen den Tarifvertragsparteien im Reichsarbeitsministerium geschlossene Vereinbarung beigelegt worden. Hiernach werden die Löhne — die Zeitlöhne sowie die Akkordrichtlöhne — vom 14. Dezember 1931 ab um 5 v. H. gesenkt. Mit Wirkung vom 1 Januar 1932 ab tritt in Auswirkung der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 eine weitere Senkung dieser Löhne um 10 v. H. ein. Die Regelung gilt bis zum 30. April 1932.

*

Nur 80 RM. für vierjährige Pferde.

mc. **Verden,** 10. Dez. Bei der gestern abgehaltenen Versteigerung ausrangierter Artilleriepferde auf dem Hofe der hiesigen Holzmarktkaserne, die von den Landwirten immer gern gekauft werden, konnte diesmal infolge zu starker Unterangebote der Zuschlag nicht erteilt werden. So wurden für ein vierjähriges Pferd ganze 80 RM. geboten. Es soll eine neue Versteigerung angesetzt werden. Jedenfalls beleuchtet auch dieser Vorgang die Not, die in die Landwirtschaft eingezogen ist.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Omnibus

Zwölf Verletzte.

wtb. **Münster,** 10. Dez. **Ein mit 60 Personen besetzter Omnibus mit Anhänger geriet auf der Provinzialstraße, die neben der Bahnstrecke Münster—Lippstadt liegt, in den Graben und wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Güterzug gestreift. 12 Personen, die sich im Anhänger befanden, wurden verletzt, eine davon schwer.**

*

Entkräftet aufgefunden

mc. **Kassel,** 10. Dez. Auf einem Hausboden in der Leipziger Straße wurde gestern ein 60jähriger Handwerksbursche, der sich auf der Wanderschaft befand, leblos aufgefunden. Nachdem herbeigerufene Sanitäter den Leblosen wieder zu sich gebracht hatten, wurde festgestellt, daß der Mann krank geworden war und sich deshalb auf dem Boden verkrochen hatte. Wie lange der Bedauernswerte schon dort gelegen hatte, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Karlshospital nahm sich des Schwerkranken an.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 11. und 12. Dezember.

Am 11. Dez.: Zeitweise nach Nord drehende Winde, zunächst noch einzelne Regenschauer, später stärker aufklarend. Mittagstemperaturen zwischen Null und 5 Grad, stellenweise leichter Nachtfrost.

Am 12. Dez.: Mäßige Winde zwischen Nord und West, wolkig bis bedeckt, stellenweise leichter Regen und Nebel. Mittagstemperaturen um 5 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 10. Dezember 1931.

Der hohe Druck, welcher südwestlich von Großbritannien liegt, hat seine Lage wenig verändert. Die finnische Depression ist etwas nach Süden gewandert und hat sich verflacht. Während über die Ostsee skandinavische Kaltluft im Vordringen ist, fließt auf der Nordseite des westlichen Hochdruckgebietes sehr warme Luft über Großbritannien dem Kontinent zu. Ueber der Nordsee ist daher im Granzgebiet der kühlen und warmen Luft noch eine flache Tiefdruckrinne bestehen geblieben. Auf ihrer Südwestseite füllt daher im Bereich der Warmluft noch Niederschlag, welcher an der deutschen Küste in Schauer übergeht. Unser Bezirk bleibt noch im Grenzgebiet der verschiedenen Luftmassen und hat daher veränderliche Witterung. Da die Islanddepression keine große Aenderung aufweist, ist mit langsamem Vordringen der skandinavischen Kaltluft zu rechnen.

*

12. 12. Sonnenaufgang 8.01 Uhr,
Sonnenuntergang 15.46 Uhr.

Lachende Erben

Ein niederdeutsches Schauspiel von Eduard Schoneweg.

Druck und Verlag von Julius Opitz, Bielefeld. Einzelpreis Mk. 1,80, 10 pflichtmäßige Rollenstücke Mk. 14.—

Unter der Not der Zeit hat auch das deutsche, besonders das niederdeutsche Schrifttum schwer gelitten. Darum ist es mit um so größerer Freude zu begrüßen, daß es trotzdem gelungen ist, für ein neues Schauspiel des in unserer lippischen Heimat hinlänglich bekannten und nachbarlich geschätzten Dramatikers Eduard Schoneweg, einen Verleger zu finden. Das bedeutet an und für sich schon eine Tat, die man um so freudiger begrüßt, wenn man sich in das Buch selbst vertieft. Echtes Volkstum, getreue niederdeutsche, insbesondere Ravensbergische Eigenart, lebensnahe Vorgänge, kraftvolles Bauernwesen, das ist es, was uns hier in fesselnder Handlung und spannender Darstellung entgegentritt. Der Inhalt ist ein Vorgang, den wir fast in jedem Dorfe schon erlebt haben und immer wieder erleben. Die alten Hofbesitzer haben sich zu früh ausgezogen, wie der landläufige Ausdruck lautet, sie haben ihren Kindern das Besitztum verschreiben lassen. Der Sohn stirbt, die einzige Tochter behandelt den Schwiegervater zum Gotterbarmen. Die Tochter vom Hofe, die Schwägerin der Besitzerin, kann ihren Verlobten nicht heiraten, weil sie nichts mehr mitzubringen hat. Auf dem Hofe lasten aber einige Hypotheken, die ein Jude — übrigens eine erfreuliche Erscheinung, ein Mann von echtem Schrot und Korn — geliehen hat. Als dieser die Behandlung des alten Huwendiek seitens der keifenden Schwiegertochter erfährt, bringt er dem alten Mann mit der Aufgabe, sie täglich heimlich zu zählen, 1000 Taler. Sobald die junge Schwiegertochter merkt, daß noch Geld da ist, wird sie schmalzgut und weiß nicht, was sie dem Alten zuliebe tun soll. Im Grunde genommen ist sie vom Herzen nicht schlecht; aber sie ist in den Banden eines verdorbenen Menschen, des Schreibers Hasenbein, der sich in den Besitz ihres Hofes setzen möchte. Der alte Huwendiek stirbt bald, der Jude erscheint zur Beerdigung — übrigens wohl die ergreifendste und wirkungsvollste Szene —, übergibt den Schlüssel zu dem großen Koffer, in dem das viele Geld sein soll, der Schwiegertochter und klärt sie auf, so daß sie im letzten Augenblick zur Besinnung kommt. Hasenbeins Rolle ist ausgespielt. Gertrud heiratet ihren Verlobten, und die alte Ehrbarkeit siegt.

Wenn in irgendeinem Verein ein heiteres, herzliches Lachen lösendes und doch ernst ausgehendes Stück gespielt werden soll, so greife man zu Schoneweges „Lachenden Erben".

Die anderen Schauspiele des Verfassers, der bekanntlich Direktor der Bielefelder Museen ist, sind bei uns ja hinlänglich bekannt, so das wirkungsvolle Trauerspiel „Nao Hius" und das herzhafte, übermütige Lustspiel „De Student van Münster".

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Fast nie vorbestraft!

Ueber Brandstifter und ihre Motive

Eigennutz und Gewinnsucht überwiegen – Brandstiftung aus Rache

Unter den Rechtsbrechern bilden die Brandstifter meist eine eigene Klasse, denn die größere Zahl von ihnen wird erst im reifen Alter zum Verbrecher, ohne daß Vererbung, Erziehung oder Umgebung sie auf diesen Weg getrieben hätten. Der Brandstifter ist ein Gelegenheitsverbrecher, in dessen Leben meist nur einmal das Verbrechen tritt. Viele unter ihnen gelten sogar bis zum Augenblick der Brandstiftung als sehr ehrbare Menschen. Diebstahl, Unterschlagung, Urkundenfälschung wird kaum je ein Brandstifter begehen. Mancher von ihnen wird sich höchstens zu einem Betrug verleiten lassen. Gerade die lippische Kriminalgeschichte zeigt dies recht deutlich. Gewiß gibt es auch hier Ausnahmen. Es sei nur erinnert an den berüchtigten „Branddirektor des lippischen Nordens", den Ziegler Weiß, der vor der Ausführung der letzten Brandstiftungen recht erheblich vorbestraft war. Für seine Anstifter aber trifft das oben Gesagte durchaus wieder zu.

Für diesen eigenartigen Umstand hat die Kriminalpsychologie nach Gründen gesucht. Sie legt u. a. dar, daß es ja nicht schwer sei, einen Brand zu entfachen. Ohne Schwierigkeit wird der Brandstifter im eigenen Hause schon durch ein kleines Streichholz den beabsichtigten Erfolg erreichen können. Er braucht dabei nicht einmal eine Überraschung zu befürchten. Über die dann später folgende scharfe Untersuchung pflegt sich der Täter im voraus selten Gedanken zu machen. Auch das muß wohl berücksichtigt werden, daß in den überwiegenden Fällen die zur Brandstiftung benutzten Mittel durch das Feuer meist immer vernichtet werden. Der Brandstifter glaubt sich deshalb gegen eine Bestrafung gesichert. Daß er sich in diesem Punkte erfreulich oft irrt, zeigen die letzten schweren Verurteilungen.

Sehr mannigfaltig sind die Gründe, die zur Brandstiftung führen. Oft werden bei dem einzelnen Täter mehrere Motive wirksam sein, bevor der verbrecherische Entschluß in ihm siegt.

Bei den meisten hier in Lippe zur Aburteilung gelangten Brandstiftungen ergab sich das Motiv ziemlich klar. An der Spitze stehen ohne Zweifel Eigennutz und Gewinnsucht. Eine Nachprüfung der Brandstiftungen daraufhin ergab, daß nicht weniger als 78 Prozent der in den letzten Jahren vom Schwurgericht erledigten Brandstiftungssachen die Gewinnsucht als Motiv hatten. Die Täter hatten es in diesen Fällen ausnahmslos auf die Versicherungssumme abgesehen. In einigen Fällen, in denen das Gebäude nicht Eigentum des Täters war, wollte man aus der Inventarversicherung den Nutzen ziehen.

Die Untergründe, die in solchen Fällen mit maßgebend waren, liegen in erster Linie darin, daß die Täter ein neues Haus haben wollten, daß dieses Haus einen andern Platz haben sollte als das alte hatte, daß es größer und praktischer sein sollte. Andere wieder erhofften durch die Versicherungssumme den augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgehen zu können. Bei vielen kommt hinzu, daß sie der Meinung waren, sie verlangten von der Versicherungsgesellschaft ja nur das heraus, was sie in den langen Jahren an Prämien gezahlt hätten. Gerade auf dem Lande ist dieser Gedanke leider recht stark verbreitet und hat sicherlich viel dazu beigetragen, daß es zu den Brandstiftungen gekommen ist. Daß, rein wirtschaftlich genommen, in der heutigen Zeit kein Brandstifter, wenn er wieder aufbaut, auf seine Kosten kommt, sei nur nebenbei erwähnt.

Ein anderes Motiv ist die Rache. Etwa 7 Proz. der Brandstifter werden aus diesem Grunde zum Verbrecher.

Wieder andere Brandstifter legen nur deshalb den Brand an, um eine andere Straftat zu verdecken. Es sei hier nur an den Fall F. in Blomberg und an den letzthin vielerörterten Prozeß G. erinnert. Hier kam es dem Täter nur darauf an, durch den Brand zu verhindern, daß die von ihm begangene Untreue von den Revisoren entdeckt wurde. Etwa 15 Prozent der Täter fallen hierunter.

Interessant ist auch die Untersuchung, welchen Berufen die Täter angehören. Es ergab sich für Lippe etwa folgende Zusammenstellung: Landwirte 29 %, Handwerker und Kaufleute 35 %, Ziegler, Arbeiter und andere Berufe etwa 21 %. Etwa 15 % der Brandstifter waren Ehefrauen. Auf dem flachen Lande wurden nicht weniger als 85 % aller Brandstiftungen ausgeführt. Die Städte sind nur mit etwa 15 % beteiligt.

Neben diesen vor dem Schwurgericht in Detmold in den letzten Jahren verhandelten Brandstiftungssachen wurden aber auch Brandstiftungen von Personen verübt, die entweder nicht verantwortlich gemacht werden konnten, oder die vom großen Jugendgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgeurteilt worden sind.

Hier ist die Feststellung der Motive erheblich schwieriger. Vielfach erscheint der Grund zur Brandstiftung vollkommen rätselhaft. Mehrere Male sind Brandstiftungen in Lippe aus Heimweh erfolgt. Hierher gehören die Brandstiftungen, die vor einigen Jahren in Hiddesen und Alverdissen erfolgten. Die Zahl der Brände, die auf den Spieltrieb der Kinder zurückzuführen ist, ist nicht unerheblich. In einem Fall in Osterhagen hat vor Jahren eine Geisteskranke einen schweren Brandschaden verursacht. Es ist auch noch nicht lange her, daß eine Selbstmörderin kurz vor ihrem Tode das Haus anzündete. Viele andere Fälle könnten hier noch aufgezählt werden.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß neben der vorsätzlichen Brandlegung auch in vielen Fällen durch Fahrlässigkeit hoher Brandschaden entsteht. Auch hier weist Lippe eine recht stattliche Zahl von Fällen auf. [6

Der Mordprozeß Reins

Der erste Verhandlungstag – Das Verhör der Angeklagten

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II Berlin begann gestern die Verhandlung gegen den 24jährigen Maurer Ernst Reins wegen Mordes an dem Geldbriefträger Schwan in Tateinheit mit Raub, sowie gegen seine 58jährige Mutter Frau Ida Reins und seine 32jährige Schwester, die Vorführdame Sophie Reins, letztere beide wegen Hehlerei angeklagt.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schneider, schickte der Verhandlung einen Appell an die Öffentlichkeit voraus. Dann wurden die Angeklagten nach ihren Personalien gefragt. Dabei stellte sich heraus, daß Ernst Reins und seine Mutter bisher unbestraft waren, während Sophie Reins bereits mit 17 Jahren wegen Diebstahls und sittenpolizeilicher Übertretung bestraft und auch noch in den späteren Jahren wegen Eigentumsvergehens zweimal verurteilt wurde.

Landgerichtsdirektor Dr. Schneider forderte sodann den Angeklagten Ernst Reins auf, seinen Lebenslauf, den er bereits schriftlich niedergelegt habe, kurz zu schildern. Dabei bemerkte der Vorsitzende, daß der Angeklagte niemals den objektiven Tatbestand zu leugnen versucht habe. Er habe nur bestritten, den Vorsatz der Tötung gehabt zu haben und den Tathergang so dargestellt, daß er durch den unerwarteten Widerstand des Briefträgers, den er nur habe betäuben wollen, weitergerissen worden sei als er gewollt habe.

Vors.: Bekennen Sie sich schuldig?

Angekl. (nach kurzem Zögern): Des Vorwurfes der absichtlichen Tötung bekenne ich mich nicht schuldig. Im übrigen: Ja.

Landgerichtsdirektor Schneider vernahm den Angeklagten dann über seine Geldverhältnisse kurz vor der Tat und versuchte nachzuweisen, daß er im April durchaus nicht mittellos gewesen sein könne.

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Auf eine Frage des Vorsitzenden muß er zugeben, daß er sich bereits zwei Wochen vor der Tat für die Mordwaffe, ein Bleirohr, eine Umhüllung aus Sackluch habe machen lassen. In seiner Wohnung sind übrigens auch ein Trommelrevolver, ein Dolch, ein Totschläger und Schlagring konfisziert worden. Der Angeklagte bemüht sich, glaubhaft zu machen, daß es ihm nur darauf angekommen sei, das Opfer zu berauben. An seine Darstellung schloß sich eine Diskussion, die dem Zweck diente, die Frage des vorsätzlichen Mordes zu klären.

Reins erzählte dann weiter, daß er von Genua nach Spanien verschwinden wollte, und behauptete, von seinem Verbrechen seine Mutter erst beim Abschied in Kenntnis gesetzt zu haben. Die Schwestern hätten es erst bei der Verhaftung erfahren. Demgegenüber berichtete der Staatsanwaltschaftsrat, daß der Angeklagte den Berliner Kriminalkommissaren zugegeben habe, seine Angehörigen schon am Tage nach dem Mord informiert zu haben.

Nach dem fast sechs Stunden langen Verhör des Reins wurde seine Schwester Sophie Reins befragt, die in ihren Aussagen den Eindruck zu erwecken versucht, daß sie von der Tat nichts gewußt habe. Auch die Geldzuwendungen ihres Bruders wollen ihr nicht aufgefallen sein.

Darauf wurde Frau Ida Reins vernommen. Sie bestreitet, von der Tat ihres Sohnes gewußt zu haben. Vors.: Unter welchem Vorwand hat sich Ihr Sohn die Umhüllung zu dem Bleirohr nähen lassen? — Angekl.: Unter gar keinem Vorwand. Ich saß an der Nähmaschine, und da sagte er, ich sollte ihm die Nähte nähen. Nie ist mir der Gedanke gekommen, daß mein Sohn eine so schwere Tat begehen könnte. Am 1. Mai sagte er zu mir: „Mutter, ich habe etwas ausgefressen, ich muß weg." — Vors.: Haben Sie nicht als Mutter gefragt, was er getan hat? — Angekl.: Nein. Ich konnte vor Aufregung nicht mehr sprechen. — Vors.: Haben Sie denn nichts von dem Verbrechen an dem Geldbriefträger gelesen? — Angekl.: Nein, das habe ich erst zwei Tage später, am Sonntag, erfahren. Vors.: Bei Ihnen sind in einem Versteck 1950 Mark gefunden worden. — Angekl.: Als die Kinder fort waren, fand ich beim Aufräumen das Geld. Das habe ich, weil ich wußte, daß es unrechtes Gut war, zwischen die beiden Türflügel des Balkons geworfen. Dort blieb es, bis die Kriminalpolizei es fand. — Vors.: Weshalb haben Sie das erst am 9. Mai eingestanden? Angekl (weinend): Ich wollte meinen Jungen schützen. Vors.: Sie sollen von dem Geld Schulden bezahlt und eingekauft haben. — Angekl.: Das stimmt nicht.

Am Schluß der gestrigen Verhandlung wurden die Gerichtsärzte Professor Fränkel und Frhr. v. Mahrenholtz vernommen, die nach dem Obduktionsbefund die Schilderung des Angeklagten über den Hergang der Tat für möglich halten.

Die Verhandlung wurde danach auf Freitag vertagt.

Die „Berliner Börsenzeitung" ist auf Grund eines Artikels, in dem im Zusammenhang mit Severings Antwortschreiben an die Polizeioffiziervereinigung dem Minister der Vorwurf der Parteilichkeit in der Amtsführung gemacht wurde, vom Berliner Polizeipräsidenten auf acht Tage verboten worden.

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen den neuen preußischen Finanzminister Klepper eingebracht. Der Antrag ist u. a. mit der bisherigen Tätigkeit Kleppers in der Preußenkasse begründet.

Vor dem Richter

Schöffengericht Horn

Wegen schwerer Betrügereien

hatte sich „Bruder Gregor" von der „Köln-Mühlheimer Pfarrhilfe" zu verantworten. Er erschien auf eine Zeitungsanzeige hin bei dem Dreschmaschinenbesitzer Menke in Schlangen und mietete von ihm ein Haus, um darin ein Kinderheim zu gründen. Er hat eine Zeitlang in dem Hause gewohnt, hat darin Zimmer bauen lassen, lebte auf Kosten des Vermieters, bezog von einem Kaufmann für bald 170 RM. Lebensmittel, ließ sich in einer befreundeten Schuhmacherfamilie sein Schuhwerk in Ordnung bringen und verschwand plötzlich, wie er gekommen. Sein wahrer Name ist, wie sich herausstellte, Josef G. Er hat nicht nur in Schlangen, sondern auch in Herne und Aachen ähnliche Betrügereien gemacht. Weil er geistig nicht sehr auf der Höhe ist und gerade soviel kann, daß er § 51 für ihn nicht mehr in Frage kommt, verurteilte ihn das Gericht milder, als es bei einem normalen Menschen getan hätte. Trotz der schweren Vergehen kam er mit 4 Monaten Gefängnis davon.

*

Wegen Diebstahls und Unterschlagung

mußte sich der Schlosser Karl K., der sich zurzeit im Untersuchungsgefängnis in Detmold aufhält, verantworten. Er ist mit dem Motorrad seines Arbeitgebers, des Gutsbesitzers Volland, fortgefahren und damit gestürzt. Er brachte die Maschine in eine Reparaturwerkstatt und kümmerte sich dann nicht mehr darum, fuhr vielmehr nach Hannover. Er erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, das Rad sich anzueignen. Das Gericht glaubt ihm das jedoch nicht. Da ihm auch die Unterschlagung eines Fahrrades zur Last gelegt wird und er wiederholt wegen Vergreifens an fremdem Eigentum vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

*

Schöffengericht Alverdissen

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt

hatten sich heute der Tischler G. H. aus M. und der Ziegler H. W. aus B. zu verantworten. Gelegentlich einer Tanzlustbarkeit am 6. September d. Js. in der Gastwirtschaft Hanning in Meierberg hatte der Angeklagte H. mit einem Sattler Frevert aus Almena Streitigkeiten angefangen. Als H. hierauf von dem Gendarmeriemeister Hellweg aus Bösingfeld, der die Tanzaufsicht hatte, zur Ruhe und zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde, leistete H. Widerstand. Mit Hilfe einiger Männer gelang es aber doch, H. aus dem Lokal zu weisen. Nach kurzer Zeit erschien H. wieder in Tanzsaal. Als nun der Beamte seinen Gummiknüppel zur Anwendung bringen mußte, wurde er von H. sowohl wie auch von dem Mitangeklagten W. daran gehindert. Dies brachte beiden Angeklagten die Erhebung der Anklage durch den Oberstaatsanwalt ein. Mit Rücksicht auf die Angetrunkenheit des H. wurde dieser zu 50 RM. Geldstrafe, evtl. 10 Tagen Gefängnis, der Angeklagte W. dagegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

*

Schwerer Körperverletzung für schuldig befunden

wurde der Melker N. aus L., der am 7. 8. 31 in Lasfbruch den Korbmacher Wilh. Grote und den Maler Fritz Grote mittels eines Spazierstockes mißhandelt hatte. Der Angeklagte erhielt wegen Körperverletzung 25 RM. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis.

Lichtbild-Bilanz

Jahres-Rückschau für 1931.

Die Lichtbildnerei ist ein Gebiet, auf dem Fachleute und Nichtfachleute unbedingt zusammenwirken müssen und können. Jeder kann und soll von dem anderen lernen. Was dann dabei herauskommt, läßt sich am besten beurteilen, wenn man den neuen, soeben erschienenen Band „Das deutsche Lichtbild" in die Hand nimmt. Jeder Freund der deutschen Lichtbildnerei erwartet diese Jahresschau 1932, die wiederum im Verlag Robert und Bruno Schultz, Berlin W. 9, Schellingstraße 12, erschienen ist, mit Spannung, um zu untersuchen, ob das abgelaufene Jahr neue Formen und neue Wege des deutschen Lichtbildes aufgezeigt hat.

Wenn man will, kann man auch in dieser Jahresschau, die eine Bilanz der Höchstleistungen in der deutschen Photographie gibt, einen gewissen Gegensatz zwischen Fachleuten und Nichtfachleuten feststellen. Es zeigt sich, daß gewisse Fachleute fortfahren, ihre lichtbildnerischen Wirkungen mit Tricks und Kniffen zu erzielen. Das zeigt einmal die verhältnismäßig zahlreiche Anwendung der Nitraphot-Lampe, für die immer neue Möglichkeiten gesucht werden. Ein andermal zeigt Heinz Hajek-Halke einen tänzerischen Akt, der dadurch zustande gekommen ist, daß zwei übereinanderliegende Platten, eine als Negativ und eine als Positiv, Schicht gegen Schicht, gleichzeitig kopiert wurden. Weiter werden in dem Bande, der wie immer ein erstklassiges Geschenkwerk ist, Röntgenaufnahmen gezeigt, und dann fehlen auch jene Aufnahmen der Materie nicht, z. B. Hartmanganerz, die das erste Mal war verblüffen, dann aber kalt lassen und kein dauerndes Interesse zu erwecken vermögen. Auch die Aufnahme von Gläsern und Maschinen kennen wir nun schon, ohne daß etwas grundsätzlich Neues gezeigt wird. Ein Problem bleibt immer noch die Bewegung, und diese Jahresschau zeichnet sich dadurch aus, daß Arnold Fanck hier einen literarischen Beitrag über die photographierte Bewegung beigefügt hat.

Darüber hinaus bringt aber diese photographische Jahresschau eine Reihe von Bildern, die beweisen, daß es in der Lichtbildnerei feste Werte gibt, und daß die sogenannte neue Sachlichkeit insofern überwunden ist, insoweit sie überwunden werden mußte. Auch in diesen Bildern darf man schöne Frauen und schöne Landschaften sehen, wie sie sind und man erfreut sich an den Menschentypen und Landschaften fremder Gebiete und darf bei alledem feststellen, daß eine technische Verfeinerung zugleich mit einer Geschmacksverfeinerung verbunden ist, die zwar nicht immer und unbedingt Neuartiges zur Folge hat, die aber doch eine gute Weiterentwicklung bedeutet. Daß die Bilder in diesem Jahresbande technisch fabelhaft wiedergegeben sind, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Neben dieser Gesamtjahresschau gibt es aber dann noch um die Weihnachtszeit eine Reihe von photographischen Monographien, die ebenfalls von dem hohen Stand der deutschen Lichtbildnerei Zeugnis ablegen. Julian Schmidt hat einmal davon gesprochen, daß, wer das deutsche Volk kennenlernen will, es bei seiner Arbeit aufsuchen müsse. Das hat auch Erich Retzlaff-Düsseldorf getan, der im Verlag der Deuerlichschen Buchhandlung in Göttingen unter der Ueberschrift „Menschen am Werk" und „Die von der Scholle" je 56 photographische Bildnisse aus deutschen Industriestädten und Bildnisse bodenständiger Menschen wiedergibt. Erich Retzlaff hat es verstanden, Menschen zu zeigen, denen Abstammung und Landschaft, Zeit und Schicksal einen Stempel aufdrückte. Er hat den Bauern auf seiner Scholle gezeigt auf der Grundlage seines Volkstums. Arbeiter in der Prägung, die er vom Werk, von der Maschine aus empfängt. Wir sehen den wetterharten Fischer und den verschnitzt dreinschauenden schwäbischen Bauern. Wir sehen weiter Gesichter aus dunstigen Fabrikräumen, Gesichter, über denen kein Leuchten, aber ein Leben harter Arbeit geschrieben steht.

Das Register der Wunderkinder

Von allen Phänomenen, die uns die Natur präsentiert, ist wohl das der Wunderkinder eines der ungeklärtesten. Nun hat das Rockefeller-Institut in New York eine eigene Abteilung errichtet, die sich, wie verlautet, mit den ans Wunderbare grenzenden Fähigkeiten Frühentwickelter beschäftigt. Weil allen Fragen, die der Klärung noch bedürfen, die Forschung nur zuleide gehen kann, wenn genügend Unterlagen vorhanden sind, wurde zunächst eine Bibliothek angelegt, deren Bände alles enthalten, was in der Welt über Wunderkinder bekannt ist und was sich als einwandfrei erwies. Jedes Land hat darin sein eigenes Register. Da ist von einem Deutschen erzählt, der schon im Säuglingsalter sprechen konnte und der in seinem 2. Lebensjahre einige Stellen des Alten Testaments auswendig herzusagen im Stande war. Sein Wissensdrang war unermüdlich — übrigens eine allen sogenannten Wunderkindern gemeinsame Eigenschaft — und so beherrschte er im 4. Lebensjahre die lateinische und französische Sprache in Wort und Schrift und wußte jedes historische Datum. Auch ein anderes Wunderkind ist aufgezählt, ein vier Jahre alter Junge, der fließend lateinisch sprach und mit 14 Jahren zum Doktor in Gießen promovierte. Mit das Phänomenalste aber war ein fünfjähriges Mädchen, das jedes Buch aus dem Stegreif ins Lateinische übersetzte, außerdem noch griechisch und französisch sprach und vermöge seines guten Gedächtnisses niemals irgendwelche Schreibarbeiten zu verrichten brauchte. Nicht nur diesen, sondern nahezu allen Wunderkindern war jedoch das Schicksal eines sehr frühen Todes gemeinsam; und man nimmt an, daß die Ueberbeanspruchung des Geistes die Kräfte des Körpers aufzehren muß.

Friedens-Nobelpreis an Amerika

Die Preisträger: Jane Adams und N. M. Butler

Das Nobel-Komitee des norwegischen Storting hat den Nobel-Friedenspreis für 1931 je zur Hälfte Jane Adams und Nicholas Murray Butler, dem Präsidenten der Columbia-Universität, verliehen.

Jane Adams ist die Gründerin der sozialen Siedlung Hullhouse bei Chicago. Sie hat zahlreiche Werke sozialen Inhalts veröffentlicht. Bemerkenswert ist noch, daß Jane Adams u. a. gleich nach dem Kriege eine Lebensmittelaktion für die notleidende Bevölkerung Deutschlands eingeleitet hat.

Die Ueberreichung des Nobelfriedenspreises erfolgte gestern mittag in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, des Storting-Präsidenten, der Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und der wissenschaftlichen Institute in dem Nobel-Institut in Oslo.

Nachdem der Präsident des Nobelkomitees, Professor Stang, unter allgemeinem Beifall die Namen der Preisträger verkündet hatte, feierte der Historiker Halvdan Koht deren Verdienste um den Frieden. Er erklärte, daß mit gutem Grunde in den letzten Jahren so viele Friedenspreise nach den Vereinigten Staaten gegangen seien. Die diesjährigen Träger des Preises seien zwei der hervorragendsten Vertreter des amerikanischen Idealismus. In Frau Adams werde Arbeit der Frauen zur Förderung des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern geehrt. Sie sei der lebende Ausdruck der besten Seiten des weiblichen Wesens, das dazu beitragen werde, den Frieden auf Erden zu schaffen. Beide Preisträger hätten große Verdienste um das Zustandekommen des Kelloggpaktes, indem sie in hervorragendem Maße dazu beitrugen, die Ideale des Friedens in den Herzen der Menschen zur lebendigen Wirklichkeit werden zu lassen, und die notwendige Grundlage für die Bemühungen der Staatsmänner und Politiker zu schaffen.

Der amerikanische Gesandte dankte in einer kurzen Ansprache für die den Preisträgern und dem amerikanischen Volk erwiesene Ehre.

Die diesjährigen Nobelpreisbeträge sind die höchsten, die je verteilt worden sind, und belaufen sich auf je 173 206 Kronen. Im ersten Nobelpreisjahr betrugen die einzelnen Summen 150 782 Kronen, im Jahre 1923 nur 114 935 Kronen. Von den insgesamt verteilten Preisen sind 4 767 961 Kronen deutschen Gelehrten zuerkannt worden, an zweiter Stelle folgt Frankreich mit 2 859 983 Kronen, an dritter England mit 2 260 527 Kronen, an vierter die Vereinigten Staaten mit 1 594 234 Kronen, an fünfter Stelle Schweden mit 1 490 999 Kronen.

Ventiquatro

Eine Urwaldtragödie.

Von Hans Mortimer von Schmidthals.

Ich sitze in einer Urwaldlichtung und starre nicht etwa verzückt in die üppigwuchernde Farbenpracht der Tropenbotanik, sondern stumpfsinnig vor mich hin. Mein Horizont ist von meinen Stiefeln begrenzt; der dazwischen liegende feuchte Urwaldboden mit faulenden Holzüberresten gemischt, ist nichts bemerkenswertes. Plötzlich wird aus meinem Stumpfsinn fluchtbereite Spannung. Ein greuliches Untier schnellt auf langen elastischen Spinnenbeinen in mein Gesichtsfeld vor.

„Ventiquatro", vierundzwanzig, nennt sich die gefährliche Bestie und ist eine Ameise. Eine Ameise? Ja, eine Ameise, vier Zentimeter lang, schwarz, metallisch glänzend, stahlhart gepanzert und mit mächtigen, gezackten Zangen bewaffnet, die sehr schmerzhaft wirken, wenn sie zufassen. Damit sie auch an der hinteren Front sich kriegerisch betätigen kann, ist da ein bösartiger Stachel angebracht. Faßt sie dich, so sticht sie dich und du fühlst das unangenehm intensiv für wenigstens 24 Stunden. Vielleicht daher der Name.

1. Akt: Hastig, bebend vor Energie, sichtlich kampfbereit, segelt sie zielbewußt auf einen Palmstumpf zu und klipt an ihm geschäftig empor. — Stopp! Sie hat etwas gefunden. Von irgendwoher aus den dunklen Blätterschatten des ewig tropfenden Urwalddaches ist ein haselnußgroßes, gallertartiges Harzstückchen herabgetropft. Ventiquatro umkreist es abschätzend, dann hebt er sich wie auf den Hinterbeinen wie ein pirouettierender Gaul und betastet den Fund besitzergreifend mit seinen Zangen. „Nicht übel, gehört uns", sagt sein ganzes Gebaren. Fertig! — weiter: um den Stamm herumeilend, entgeht er meinem Blick.

2. Akt: Nicht lange und ein emsiges Arbeitsameischen kommt geschäftig desselben Weges geeilt. Bescheiden ist sie nur einhalb Zentimeter groß und trägt ein schlichtes, braunes Kittelchen. Sie findet dasselbe Harzklümpchen und nimmt, anspruchslos wie sie ist, ein kleines Stücken davon (mehr konnte sie nämlich nicht tragen). Das schleppt sie mühsam den Stamm hinunter und verschwindet für mich zwischen ein paar Erdklumpen.

3. Akt: Zufällig erfaßt mein Auge wieder das Harzstückchen. Aha! Gerade ist Ventiquatro da, von der Rekognoszierung zurück, angelangt. Sofort riecht er Lunte.

„So eine Frechheit, welch Frevel! Wer wagte es, seinen Besitz zu schmälern?" Und sichtlich wird aus seiner Entrüstung kampfbegierige, zitternde Wut. Wie erstarrt, erstickend daran, spreizt er Beinchen und Zangen und klebt — stürzt den Palmenstamm hinunter, mit tödlicher Sicherheit den Pfad der bescheidenen braunen Arbeiterin verfolgend. O! — Schon hat er sie erreicht. Vor Schrecken läßt sie ihr armseliges Harzklümpchen fallen, als der Gewaltige heranbraust. Um Gnade flehend, hebt sie die dünnen Aermchen gen Himmel; aber was nützt das? — Ventiquatro brüllt vor Wut. Man sieht es. Wie eine explodierende Bombe stürzt er auf sie. Im Augenblick fliegen Beinchen, Kopf und Leib der Braunen zerrissen nach allen Himmelsrichtungen auseinander. Der Frevel am Besitzrecht des Gewaltigen ist gesühnt.

Sein Zorn verraucht schnell. Er putzt sich emsig die Fänge und läßt, weitereilend, das Harzstückchen verächtlich liegen. Doch auf höherem geistigen Plan hängt drohend in Form meiner moralischen Entrüstung Ventiquatros Schicksal.

Ueberhebliche Bestie! Grausamer Mörder!, denke ich und haue mit der Machetta (Buschmesser) wütend, entrüstet zu. Treffe ihn, oder töte ihn erst mit dem zweiten Hieb. Da liegt er nun in Stücken — der Frevel anmaßender Mordgier ist gebührlich gesühnt nahe den Ueberresten der braunen Arbeiterin. — Ich wische meine Machetta ab. — Erledigt? — oder hängt auf höherem geistigen Plan drohend auch für mich ein richtendes Schicksal?

Masterium. Von Friede H. Kraze. 288 Seiten. Preis gebunden RM. 4.80. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. — Ein nicht gewöhnlicher Roman psychoanalytischen Gepräges, geschrieben für gereifte, aber jung gebliebene Menschen von einer Dichterin, die es wie kaum jemand versteht, alle Saiten der Menschenseele zum Tönen zu bringen, wie sie benannt und verklungend ein Spiel ist bald höchster Beglückungen, bald leidvollster Erschütterungen: Niedersächsische Menschen, blutmäßig verwurzelt in der Heimat und ihrer Geschichte . . . Die Entwicklung des satten, sinnigen Kindes Ottegebe, das unbeirrt in aller Not seinen Weg geht, zu edelstem aufopferndstem Maßdum miterleben, ist hohe Freude. Ob die Verfasserin unsagbar seine Naturgemälde bietet oder die leisesten Schwimmungen des Frauenherzens schildert, immer begegnen wir der gleichen Meisterschaft. Eine reine, helle Welt offenbart sich uns die um so stärker hervortritt, je mehr sie sich abhebt vom Hintergrund eines dämonischen Kulturbolschewismus.

(Der Türmer / Deutsche Monatshefte).



Die Ausgabe unserer Weihnachts-Geschenke bei Einlösung von Weihnachts-Sparbüchern hat begonnen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 13. Dezember 1931 (3. Adv.)

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst. Geh.-Rat Josephson; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Hunecke.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Meyer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheunemann; 11.00 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5.30 Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Sturzberg.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: ½8, 9 und 10¼ Uhr. Andacht 6 Uhr.

Synagoge. Freitag, 11. Dez., nachm. 4.00 Uhr; Samstag, 12. Dez., morgens 9.00 Uhr.

Immanuelkirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße.) 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11.00 Uhr: Sonntagsschule.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Past. Hunecke; 14 Uhr: Kindergottesdienst.

Herzen-Jesu. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag vorm. 10 Uhr; abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr

Lage: Sonntag, vorm 9½ Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Blomberg: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schötmar: Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Holzhausen: Sonntag, vorm. 9½ Uhr; abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Pottenhausen, Sonntag nachm. 4 Uhr.

Schwelentrup, Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Paulinenanst.) — Montag 4 Uhr: Bezirksfrauenversammlung (Gemeindesch.). — Dienstag 8.30 Uhr: Bibelst. der landeskirchlichen Gemeinschaft. — Mittwoch, 8.10 Uhr: Kirchenchor (Gemeindesch.) — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanst.) 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtfläche). — Freitag 8.30 Uhr: Gemeindeabendsprechstunde (Gemeindehaus).

Reform. Gemeindehaus, Donnerstag 3.30 Uhr: Missionsnähverein.

Paulinenanstalt, Sonntag 4 Uhr: Adventsfeier des Jungfrauenvereins I.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. — Mittwoch 6.30 Uhr: Bibelstunde, (Vortrag von Frl. Brenne aus Sofia). — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). Sonntag, abends 6 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 6.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jungmännergruppe. Missionsarbeitsverein. — Mittwoch abends 8½ Uhr: Gem. Chor. — Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, nachm. 5½ Uhr: Jungschar.

Christlicher Verein junger Männer Detmold (Wiesenstraße). Sonntag abend 8.30 Uhr: Advents-Heimabend im Jungwolf. — Montag abend 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. — Dienstag abend 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch nachm. 6 Uhr: Jungscharstunde; abends 8 Uhr: Turnen des Jungvolks; Frauenkreis; abends 8.30 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag nachm. 5.30 Uhr: Turnen der Jungschar. — Freitag abend 8.30 Uhr: Heimabend im Jungwolf. — Sonnabend abend 8 Uhr Bastelabend.

Jugendbund für entsch. Christentum (Neues Gemeindehaus). Sonntag abend 8 Uhr Jugendbundstunde. — Montag abd. 8 Uhr: Jungmädchenstunde. — Dienstag abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde, Mittwoch, abds. 8¼ Uhr: Bauenchor. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Kinderbund; abends 8¼ Uhr: Singen.

Hiddesen, Mittwoch 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Remmighausen, Dienstag, 8 Uhr: Chr. Verein f. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein jg. Männer — Montag, 8.15 Uhr: Chr. Verein jg. Männer, Turnen. — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8.30 Uhr: Chr. Verein jg. M. (Bibelstunde). — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 3 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Ch. V. jg. M. (Musik u. Gesang).

Vereinshaus Waldheide, Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungwolf. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Klüt, Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Pivitsheide (Evangel. Gemeinschaft), Sonntag, nachm. 1.60 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Schriftverkündigung, Prediger Handt.

Gerstenkamp, Jugendbund für entsch. Christentum, Sonntag 13.30 Uhr: Kinderbundstunde; 20 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag 20.15 Uhr: Singstunde. — Sonnabend 20.15 Uhr: Gebetsstunde.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor Müller; 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Pollem; 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstenkamp, Sonntag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Pollem.

Breitenheide, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Pastor Müller. **Lutherische Gemeinde.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Fuhr; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Altennachmittag (Adventsfeier der Frauenhilfe im Evgl. Vereinshaus). — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Gemeinschaftsst. der Frauenhilfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße 18). 10 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde, Prediger Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. —

Die neue Wintermode ist nunmehr bis in ihre letzten Einzelheiten festgelegt und praktisch erprobt. Die neueste Nummer des Monatsblattes **„Wiener Record Mode"** zeigt in ihrer sorgfältig getroffenen Auswahl an gezeichneten Modellen und Photographien die großen Verwendungsmöglichkeiten all jener reizvollen Details, die gegenwärtig bei aller Beachtung der modischen Tagesgesetze gestattet sind. Zu allen Modellen sind Schnittmuster lagernd, dem Heft fehlt es ein großer Schnittmusterbogen beigegeben. Das Album wie auch die Schnitte können durch jede Buchhandlung oder durch die deutsche Auslieferungsstelle des Wiener Record-Verlages in Leipzig, C 1, Hospitalstraße 9, bezogen werden. Preis des Albums M. —.75 zuzüglich Porto.

Abermals

Allen voran!

Nicht erst am 1. Januar — sondern schon jetzt neuer

radikaler Abbau

aller Preise, ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise

Riesenschuhlager

C.A.Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Moderner kleiner Flügel Fabrikat Blüthner, gespielt in tadellosem Zustande sehr preiswert abzugeben **August Festing** Pianofortefabrik Bielefeld, Bahnhofstr.

Gustav Brüning
Elisabeth Brüning
geb. Pieper
Vermählte

Detmold, 11. Dezember 1931
Hans-Ulrichstr. 13

Futterkartoffeln
prima dicke, gesunde, ca. 60% Zentner rollen nach Lemgo, Schötmar, Horn-Bad Meinberg, Detmold Erbitte Bestellung. Gelbl. Speise, frische und späte Saat empf. ab Lager Gärtnerei. Autolieferung überall hin. (12889
Wortmann, Fernr. 2280

Nähmaschine
(Schwingsch.) fabrikneu
130 RM.
W. Kurkulen
Paulinenstraße 61
Fernruf 3374

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Zu verkaufen

1 guterh. Kleiderschr., 2türig 27.00
1 Mahagoni-Kleiderschr., 2türig 28.00
1 Waschtisch m. Spiegel und Marmor 29.00
1 Nachtschrank m. Marmor 8.00
1 Waschtisch 13.00
1 kl. Waschtisch 10.00
1 Oberbett u. Unterbett 3 Kissen 16.00
1 Dauerbrandofen, gut erhalten 27.00
Blanke Karlstr. 7.

Sehr gut erhaltene
Schneeschuhe
zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. m. Preis unt. Nr. 12632 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Meine Erlebnisse in Frankreich
Kriegserinnerungen 1870/71
eines Füsiliers vom Inf.-Regt. Nr. 55
von Leibzüchter August Otto †
Hedderhagen
346 Seiten Geheftet 2 M., gebund. 3 M.
Zu beziehen durch die
Meyersche Hofbuchhandlung
Sortiment Ernst Schnelle
Detmold, Lange Straße Nr. 12

An alle Pfeifenraucher!

Der billigste Feinschnitt-Tabak kostet 50 Pfg. (50 Gramm)

Sie wollen nun aber auch, wenn Sie diesen Preis schon anlegen müssen, eine besonders gute Ware haben. Probieren Sie einmal die gute Feinschnitt-Marke

„Der Beste 50"

in Stanniol, dieser Tabak schmeckt Ihnen bestimmt, er ist sehr bekömmlich

„Der Beste 50" ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben

---

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage
Inhaber: G. Perl Bergstr. 7

Freitag bis einschließlich Montag
Der spannende Kriminal-Tonfilm der Ufa:

„Voruntersuchung"

mit
Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Charlotte Ander u. Hans Brausewetter

Hierzu das auserwählte Beiprogramm

Ab Dienstag
Schachmatt
mit Walter Rilla u. Siegfried Arno

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Die Entschuldungssteuer für Monat November 1931 ist bis zum 15. d. M. an die Kasse der Stadtkämmerei zu entrichten. Rückstände müssen ab 16. Dezember kostenpflichtig gemahnt und eingezogen werden. Für verspätet eingehende Beträge sind Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. Die bereits entstandenen Zuschläge werden schriftlich angefordert. (12580

Detmold, den 8. Dezember 1931.

Der Stadtrat

Oeffentliche höhere Schulen der Bethelschen Anstalten.

1. **Friedrich v. Bodelschwingh-Schule.** Aufbauschule (UIII bis OI). Aufnahme nach 7 Volksschuljahren.
2. **Sarepta-Schule.** Lyzeum (VI bis UII). Aufnahme nach 4 Grundschuljahren. (12373

Beide Schulen sind mit Schülerheimen verbunden und bieten Gelegenheit zur Anfertigung d. Schularbeiten unter Aufsicht.

Anmeldung bei den Direktoren vormittags 11 bis 1 Uhr in den Schulgebäuden (Aufbauschule am Pellaweg, Sarepta-Schule am Bauweg).

Lipp. Obst- u. Gartenbauverein e.V.
Monatsversammlung
am Sonntag, d. 13. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr, im Arminius-Hotel.

Parfümerie — Seifenhaus
HOEVER
empfiehlt zum Weihnachtsfest
Kölnisch Wasser
„4711" „Gegenüber"
Lavendel Orange
Uralt Lavendel

Bekanntmachung

Gemeinde- und Kreistagswahl 1932

Der Kaufmann Eberhard Cronemeyer, Lage, Lange Straße 24, ist zum Wahlleiter für die am 10. Januar 1932 stattfindende **Gemeinde**wahl und zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Fritz Pemeyer, Lage, Lange Straße 35, vom Stadtrat ernannt worden.

Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften über das Wahlscheinverfahren für die am Tage der Wahl ortsabwesenden Wahlberechtigten (Reisende, Wanderarbeiter usw.) im Gitterkasten im Erdgeschoß des Rathauses während der ganzen Wahlzeit zu jedermanns Einsicht öffentlich aushängen. (12628

Lage i. L., den 7. Dezember 1931.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Bekanntmachung

Wahlvorschläge für die Gemeindewahl betr.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Unterschriften unter die Wahlvorschläge von den betreffenden Personen eigenhändig in der vorgeschriebenen Weise vollzogen werden müssen.

Lage i. L., den 7. Dezember 1931

Der Wahlleiter: Cronemeyer.

Weihnachtsbitte der Anstalt Eben-Ezer

Seit vielen Jahren haben uns zu Weihnachten unsere Freunde und insbesondere die Freunde aus der Lehrerschaft unseres Landes einen großen Liebesdienst erwiesen, indem sie in ihren Schulen Sammlungen in Kleidern, Backwerk, Bärtchen Aepfeln Tabak, Spielsachen, Puppen und Geld für unsere geistesschwachen Kinder und epileptischen Kranken veranstalteten.

In dieser besonderen Liebesarbeit unter den Schulkindern müssen wohl die betreffenden Lehrer den guten Zweck erkannt haben, denn mit großer Liebe waren die meisten Gaben gesammelt, weihnachtlich verpackt und mit freundlichen Begleitworten versehen.

Und in der Tat diese Liebesgaben haben mitgeholfen, den Freudenschein der Weihnachtssonne in Herzen und Häuser hineinfallen zu lassen. Sie haben die Weihnachtsfreude unserer Schwachen und Kranken erhöht. Wir freuen uns darüber und danken allen herzlich im Namen unserer Armen und Kranken.

Die gegenwärtige Zeit ist zwar schwer, aber unsere kleinen und großen Kinder schauen trotzdem nach Weihnachtspaketen aus. Darum bitten wir: Helfen Sie uns auch dieses Jahr durch Sammeln von Liebesgaben, damit wir die 280 Weihnachtspakete herrichten können.

Gott vergelte allen Liebesdienst und wir wünschen Lehrern, Schülern und allen Freunden im Lande eine gesegnete Advents- u. Weihnachtszeit

Advent 1931. **H. Diehl, Missionar.**

Detmolder Lichtspiele
Lange Str. 74
Beginn täglich 5, 6.15 und 8.15 Uhr
Sonntags v. 4 Uhr ab durchgeh. Vorstellung.
Wir zeigen ab heute Freitag
FELIX BRESSART



in
Der Schrecken der Garnison

Ein ganz toller Film voll Stürme der Heiterkeit, der als die Spitzenleistung alles bisher auf diesem Gebiete Gebotenen angesprochen werden muß, mit
Lucie Englisch, Adele Sandrock, Tamara Desni, Olga Limburg, Albert Paulig, Kurt Vespermann

---

Tanz-Schule
J. Scheffer u. Frau
Zu unserem am Sonnabend, 12. Dezember, abds. 8 Uhr stattfindenden
Schluß-Ball
im Hotel Arminius laden wir herzl. ein

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Am Sonntag ab 3.30 Uhr:
Sonderveranstaltung - Konzert u. Tanz
Musikalische Einlagen durch die Harfenmädel vom Eichsfeld. — Eintritt frei!

Für Weihnachten
gute und billige Weine

Moselweine
1930er Wintricher . . . RM. 0,85
1930er Lieserer . . . RM. 0,90
1930er Zeller schw. Katz . RM. 1,10

Rheinweine
1929er Herxheimer . . . RM. 0,75
1930er Guntersblumer . RM. 1,00
1930er Gaubickelheimer . RM. 1,35
1930er Rüdesheimer . . RM. 1.70

Rotweine
1929er Dürkh. Feuerberg . RM. 0,85

Drogerie Fr. Nagel, Detmold
Paulinenstraße

Anoden-Batterien

kaufen Sie stets frisch bei der
Lippische Radio-Handelsgesellschaft
Hornsche Straße 1a, neben dem „Lipp. Hof"



bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.

LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkettspiegelblank!

Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76

Landestheater
Freitag, 19.45 Uhr
Lustspiel-Neuheit
Marguerite durch drei
Sonnabd., 16.30 Uhr
Weihnachts-Märchen
Wir fahren zum Weihnachtsmann

Bildungsverein
Detmold
Montag, 14. Dez., 8.15 Uhr
im Landestheater
76. Konzert
Klingler-Quartett
Ausgabe der Eintrittskarten gegen Rückgabe des 2. Abschnittes der Abonnementskarte ab Sonnabend von 10 bis 1 Uhr an der Kasse des Landestheaters
Einzelkarten M. 3.-, 2. Rang M. 2.-, 3. Rang M. 1.-
Der Vorstand.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ
Hermann Stecker
Feinkost
Lange Str. 79, gegenüb. dem Lichtspielhaus

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen allen voran.

Bauchfleisch, Pfd. 70 ₰
Bratfleisch, Pfd. 75 ₰
Wurstgarnitur, Pfd. 80 ₰
Gelee-Sülze, Stck. 25 ₰
dickfleisch, Bratrippen und Eisbein
Fritz Schling



Frisch geschlachtet
Ia ia. Fleisch, gehr. Bratfleisch o. Knoch. 8 Pfd. 1.— Mk.
Rohschlachterei Kruse
Meierstr 6 Tel. 2986

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 12. Dez., morg. von 7½— 10 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Möbelwerkstätte sucht sofort tüchtig., erfahr.
Werkmeister
mit einer Interesseneinlage v. 2—3000 RM. Schr. Ang. u. Nr. 12646 a. d. Geschäft. d. Bdsatz.

Heizer
(mögl. Schlosser) findet bei gut. Bezahlung Stellung, einer Interessenein. dauernde angenehme Stellung Schr. Angeb. unt. Nr. 12647 a. d. Geschäft d. Bdsatz.

Geräumige 1-2-3.-Wohnung
preiswert zu vermiet.
Jakob Müller
Marienstraße 58

Wohnung
mindest. 5—6 Zimmer u. Zubehör, für bald od. später gesucht. Schr. Angeb. unter N. 12600 an d. Geschäft. d. Bdsatz.

1000 M.
auf Grundstück gegen gute Sicherheit zum 1. Januar gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 12646 a. d. Geschäft. d. Bdsatz.

Gut dressierter
Dobermann-Rüde
u. gut erhalt. **akustom. Bücher** zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 12634 an d. Geschäft. d. Bdsatz.

Suche für meinen Neffen, einzigen Sohn, ohne Anhang (außer Eltern) passendes jg. Mädchen im Alter bis zu 24 Jahren, das sich für Bäckerei u. Gastwirtschaft auf d. Lande eignet, zwecks späterer
Heirat
Gefäll. Briefe erbitte bis zum 16. Dez. unt. Nr. 12631 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Oeffentliche Aufführung!
Für alle Kinder!

Bei Alsberg gibt es was zu sehen!

Eine Rutschbahn, auf der sich die wunderlichsten Tiergestalten herumtummeln, hat der Weihnachtsmann über Nacht hervorgezaubert. Ihr müßt alle kommen und Ihr werdet Euch freuen, wenn Ihr seht, wie sich die Tiere amüsieren. Und noch viel mehr gibt es für Euch, denn am Freitag, Sonnabend und Sonntag, nachm. von 3 bis 6 Uhr, ist der Weihnachtsmann bei Alsberg persönlich anwesend und verteilt an jedes artige Kind allerlei Süßigkeiten. Bringt Eure Eltern mit, denn es gibt für sie viel Sehenswertes bei Alsberg!

Deshalb, Ihr lieben Kinder, kommt bald, der Weihnachtsmann erwartet Euch bei

ALSBERG

Sonntag ist das Geschäft von 11.30 bis 6 Uhr geöffnet!



Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: **Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17** **Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4**

Homöopathische Behandlung
sämtl. Krankheit., wie Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Nerven- u. Frauenleiden offene Beine Rheumatismus, Gicht usw
Rudolf Fuhrer.
Schötmar, Gartenstr. 29
Sprechst.: 9—12, 3—6.

2000 M.
auf gute Hypothek gegenhohe Sicherh. zeg. 15 Proz. Zins. von pünktlichem Zinszahler gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 962 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen - Lange Straße 63 - Fernsprecher 2463

Ab Freitag:

DOUAUMONT

Der Heldenkampf der deutschen Armee um Verdun

Hergestellt unter persönl. Mitwirkung ehemaliger Mitkämpfer, unter ihnen die Erstürmer **Hauptm. Haupt u. Ltn. Radtke**

Vorstellungen: Freitag und Montag 5.30 u. 8.15 Uhr
Sonnabend und Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Oeffentl. Anforderung der Bürgersteuer 1931

1. Die Stadtgemeinde Bad Salzuflen erhebt für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer in Höhe von 250 v. H. des Landessatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.

2. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter 1 fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1930 (oder für den in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

3. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930. Die Bürgersteuer beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1930 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich nicht herangezogen worden ist, 7,50 RM.

Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zahlen das Eineinhalbfache dieser Sätze. Ist in diesem Falle die Ehefrau allein steuerpflichtig, so zahlt sie nur die Hälfte der Sätze.

4. Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die sich hiernach ergebende Bürgersteuer zu je einem Drittel bis zum 10. Dezember 1931, 10. Februar 1932 und 10. März 1932 an die Stadtkasse Bad Salzuflen (Postscheckkonto 8870 Hannover) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie **ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.**

5. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage
   a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,
   b) laufend Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,
   c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,
   d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;

ferner sind befreit:

   e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohns, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches usw. Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.

6. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben 5) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten jedoch die auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.

Bad Salzuflen, den 7. Dezember 1931.

Der Stadtrat
Breimann, Bürgermeister

Der Wunderdoktor von Preddöhl

Ganz wie in Gallspach

Ein zweites „Gallspach" scheint in der Mark Brandenburg entstehen zu wollen, während die eine Zeit so berühmt gewesene Wirkungsstätte von Zeileis in Oesterreich stark im Rückgang begriffen ist. Der neu entdeckte brandenburgische „Wunderdoktor" heißt Buß und wohnt in dem Dorf Preddöhl bei dem Städtchen Pritzwalk in der Ost-Prignitz. Es scheint zu den Geschäftsgeheimnissen dieser Wunderdoktoren zu gehören, daß sie sich gewöhnlich einen möglichst abgelegenen und bisher unbekannten Ort zum Schauplatz ihrer Tätigkeit aussuchen, den sie dann mit einem Schlage berühmt machen. Diesem Verfahren liegt, vielleicht unbewußt, die richtige Ueberlegung zugrunde, daß der Entschluß zu einer umständlichen Reise die Kranken bereits zwingt, im Unterbewußtsein an ihrer Heilung aktiv mitzuwirken. Diese Laienmediziner haben richtig erkannt, daß der Wille zur Selbstheilung bei den Kranken einen wichtigen Heilfaktor darstellt.

Herr Buß arbeitet nicht wie Zeileis mit Glasstäben und Hochfrequenzströmen, sondern er verläßt sich ganz schlicht auf geheimnisvolle Kräfte, die er angeblich in sich fühlt. Von Hause aus stammt er, ein großer, kräftiger Mann, aus einer Bauernfamilie. Im Kriege kam er wegen einer Verschüttung ins Lazarett und will dort seine Heilkräfte entdeckt haben. Er begann, den Sanitätern Hilfsdienste zu leisten, und dabei hätten die Verwundeten erklärt, wenn Buß sie verbinde, empfänden sie keine Schmerzen. Vielleicht liegt hier nichts weiter vor, als die geschickte, gewissermaßen „denkende" Hand eines geborenen Heilkünstlers, an dem vielleicht ein vorzüglicher Fachmediziner verloren gegangen ist.

Jedenfalls hat Herr Buß aus seinem Dorf Preddöhl ein Zentrum der Naturmedizin gemacht, das bereits alle aus der Anfangszeit von Gallspach bekannten Erscheinungen aufweist. In langen Reihen halten die Automobile bei Preddöhl, die Reichspost hat von Neuruppin, die Bahn von Meyenburg aus einen Autobusverkehr eingerichtet, und täglich werden allein von der Post rund 200 Personen nach Preddöhl befördert. Bis nach Süd- und Westdeutschland erstreckt sich der Patientenkreis von Buß.

Selbstverständlich haben die Behörden ein Auge auf den Mann, der ihnen der Kurpfuscherei verdächtig erscheint. Die Staatsanwaltschaft hat die Besucherlisten beschlagnahmt und aus ihnen nun allerdings entnehmen können, daß auch Akademiker, hohe Beamte und sogar Mitglieder eines ehemaligen Fürstenhauses den Wunderdoktor konsultiert haben. Ebenso wie Zeileis fordert er nicht ausdrücklich ein Honorar, auch macht er keine Reklame. Er ist auch vorsichtig genug zu erklären, daß er Heilung nicht versprechen könne.

Wenn man sich bei der Beurteilung solcher medizinischer „Wundertäter" von akademischen Vorurteilen möglichst frei hält, was gegenüber einer den Anspruch der Neuartigkeit erhebenden Methode sachliches Gebot ist, so wird man doch sagen müssen: Es ist durchaus möglich, daß hier ein natürliches Heiltalent, verbunden mit Beobachtungsgabe und praktischen Erfahrungen, bestimmte Erfolge erzielen kann. Dagegen besteht, wie auch im Falle Zeileis, die große Gefahr, daß gegenüber tieferliegenden Leiden die diagnostischen Künste eines nicht wissenschaftlich vorgebildeten Heilkundigen versagen und dadurch verhängnisvolle Fehlbehandlungen veranlaßt werden. Die heilende Hand hat ihre unersetzbaren Vorzüge, aber das diagnostische Auge kann die Hilfsmittel der modernen Wissenschaft nicht entbehren.



Das Haus des Wunderdoktors in dem Dorfe Preddöhl bei Pritzwalk in der Mark.



Der Wunderdoktor Buß mit seiner Frau.

Am 16. Dezember tritt in Kraft . . .

An diesem Tage werden die Eisenbahn-Gütertarife um 15 bis 26 Proz. gesenkt. Die Preissenkung soll im Güterverkehr der Reichsbahn jährlich 300 Millionen Reichsmark erreichen. Gleichfalls werden die vom Reich erhobenen Schiffahrtsabgaben ermäßigt.

Am 1. Januar 1932 tritt in Kraft . . .

Die mindestens 10prozentige Preissenkung bei den Kartellpreisen und den Markenartikeln wird durchgeführt. Werden die Preise in diesem Ausmaße nicht gesenkt, so werden die Preisbindungen am 1. Januar 1932 nichtig. Die 10prozentige Preissenkung der Markenwaren muß bis zum 1. Januar durchgeführt sein.

Zweitens die Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge von 24 auf 12 Prozent.

Drittens wird die Herabsetzung der Altbaumieten um 10 Prozent der Friedensmiete durchgeführt. Auch die gewerblichen Räume werden in die Mietssenkung einbezogen. Hinsichtlich der Neubaumieten muß bis zum 1. Januar 1932 eine Vereinbarung mit den Mietern über das Maß der Mietsenkung getroffen worden sein. Die Neubaumieten werden im allgemeinen zwischen 10 und 15 Prozent gesenkt werden.

Eine neue Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung wird eingeführt.

Die Kleinverletzten-Renten, deren Wert wirtschaftlich gering war, fallen weg.

Es erfolgt ein Eingriff in alle Tarifverträge zwecks Senkung der Löhne auf den Stand vom 10. Januar 1927. Die Löhne werden also im allgemeinen um 10 Prozent gesenkt.

Die Umsatzsteuer wird von 0,85 Prozent auf 2 Prozent erhöht. Ausgenommen von dieser Steuererhöhung sind die wichtigsten Volksnahrungsmittel wie Brot und Mehl.

Die Beamtengehälter beim Reich, bei den Ländern und Gemeinden werden um 9 Prozent der jetzigen Bezüge gesenkt. Die Senkung erstreckt sich also nicht auf das „normale" Gehalt, sondern auf das gegenwärtige, bereits vor einiger Zeit gesenkte Gehalt aller Beamten.

Gleichzeitig werden alle Arbeiter- und Angestelltenbezüge bei den staatlichen Behörden um 10 Prozent gesenkt.

Am 10. März 1932 tritt in Kraft . . .

Die Vorauszahlung der erst am 10. April fälligen Einkommens- und Körperschaftssteuer wird durch die Notverordnung bestimmt.

Am 1. April 1932 tritt in Kraft . . .

Zum 1. April 1932 können alle Mietsverträge, die vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen sind und die noch nicht freiwillig um 20 Prozent ermäßigt wurden, gekündigt werden. Die Aufhebung aller Mietsverträge kann sich sowohl auf Neubauten wie auf Altwohnungen erstrecken. Dem Hauswirt muß die Kündigung bis zum 5. Januar 1932 zugestellt werden. Die Aufhebung aller Mietverträge soll den Weg zur Mietpreisherabsetzung freimachen.

Die Wohnungszwangswirtschaft wird weiter abgebaut. Zum 1. April können Mietverhältnisse über teure Wohnungen frei gekündigt und neue Mieten vereinbart werden. Dasselbe gilt für Geschäftsräume. Das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume ist durch die wirtschaftliche Entwicklung gegenstandslos geworden.

Der 1. April ist als Schlußtermin für das Ablösungsrecht der Hauszinssteuer zum dreifachen Betrage festgesetzt. Von da an muß der 3½fache Betrag gezahlt werden.

Große Spannung in englischen Luftschifferkreisen hat der in aller Stille stattgefundene Besuch Dr. Eckeners in London geweckt; man glaubt aus diesem Besuch den Schluß ziehen zu dürfen, daß die kürzlich vollzogene Verschrottung des letzten englischen Luftschiffes vom Zeppelintyp doch noch nicht die endgültige Liquidierung der englischen Luftschiffahrtspläne darstellt.

Parlament in USA.



Blick in den Plenarsaal des Repräsentantenhauses.

Links: Präsident Hoover, der dem Parlament in seiner Jahresbotschaft ein neues Programm zur Belebung der Wirtschaft vorlegte. Oben rechts: Der demokratische Abgeordnete John Garner, Texas, der zum Präsidenten des Repräsentantenhauses gewählt wurde, wobei die Demokraten zum ersten Mal seit 12 Jahren eine Mehrheit errangen.

Es wird verordnet . . .

Was jeder von der neuen Notverordnung wissen muß

Sofort tritt in Kraft . . .

Die „vierte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 9. Dezember 1931" bringt eine Reihe von Bestimmungen, die sehr tief in das Privatleben jedes einzelnen deutschen Staatsbürgers eingreifen. Am besten macht man sich die einzelnen Punkte der neuen Notverordnung in Form eines übersichtlichen Merkblatts klar.

Sofort tritt in Kraft die Senkung der Zinsen der festverzinslichen Werte von 8 auf 6 Proz. Bei höherer Verzinsung wird eine 25prozentige Herabsetzung des Zinssatzes bestimmt.

Zweitens das Recht, die Hauszinssteuer durch Zahlung des dreifachen Jahresbetrages abzulösen.

Drittens beginnt der durch die Notverordnung eingesetzte Preiskommissar seine Tätigkeit. Zum Preisdiktator des Reiches ist bekanntlich der Leipziger Oberbürgermeister Gördeler ernannt worden. Gördeler ist sofort aus der Deutschnationalen Volkspartei, der er bisher angehörte, ausgetreten.

Viertens der Schutz gegen jede Zwangsvollstreckung, die einer bloßen Verschleuderung gleichkäme. Eine Schutzmaßnahme vor allem für die notleidende Landwirtschaft.

Fünftens die Reichsfluchtsteuer, die die Kapitalflüchtlinge als Verräter an der deutschen Volksgemeinschaft bestrafen will. Die Steuer ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und soll vor allem die treffen, die während der letzten Monate ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben.

Sechstens der Burgfrieden mit dem Verbot aller politischen Versammlungen und Kundgebungen. Gleichzeitig wird zum Schutz des inneren Friedens ein allgemeines Uniformverbot erlassen. Bis zum 3. Januar 1932 bleiben alle öffentlichen Versammlungen verboten.

Zamora spanischer Staatspräsident



Alcala Zamora,

bisher nur provisorischer Präsident der jungen spanischen Republik, ist gestern von den Cortes mit 362 von 410 Stimmen endgültig zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

26 Millionen Europäer wöchentlich im Kino

Deutschland steht von allen Ländern der Welt mit 5270 Filmtheatern an zweiter Stelle in bezug auf die Anzahl der Kinos. Rund 1 880 000 Sitzplätze bieten in ihnen Platz und werden im Durchschnitt wöchentlich von etwa 6 000 000 Besuchern in Anspruch genommen. England, einschließlich seiner Dominien, und Frankreich haben zwar weniger Kinos, jedes der Länder etwa 4200 mit rund je 2 200 000 Sitzplätzen, dafür jedoch mehr Besucher, und zwar England etwa 7 000 000 und Frankreich gegen 6 700 000. Von den romanischen Ländern ist Spanien das kinoreichste Land mit etwa 3000 Filmtheatern, dann folgen Italien mit rund 2800, Schweden, Norwegen und Dänemark mit zusammen 1770, und schließlich unter den Staaten, die über mehr als tausend Kinos verfügen, noch die Tschechoslowakei mit etwa 1180 Theatern, in denen Filme zur Vorführung gelangen. Die Kinos der zuletzt angeführten Staaten werden wöchentlich von rund 7 000 000 Menschen besucht. Für die Vereinigten Staaten kommen natürlich ganz andere Zahlen in Betracht. Dort werden mehr als 20 000 Kinos mit ca. 18 000 000 Sitzplätzen wöchentlich von rd. 110 000 000 Menschen besucht.

Die elektrische Rathauskuppel

Von den Einwohnern Havannas erzählt man sich, daß sie in geradezu fanatischer Weise um den guten Zustand ihrer öffentlichen Gebäude besorgt sind. Ihr Fanatismus in dieser Beziehung grenzt jedoch nahezu an Grausamkeit. Ihre besondere Sorge gilt ihrem Rathaus, das von einer mächtigen Kuppel gekrönt ist und als Prunkstück der Stadt angesehen wird. Damit nun die Vögel nicht in Versuchung kommen, in den Nischen und Simsen des Bauwerkes ihre Nester zu bauen, soll die Kuppel, die allem Anschein nach mit Kupferplatten belegt ist, mit elektrischem Strom geladen sein, so daß alle Vögel, die sich auf ihr niederlassen, elend verbrennen. Ihren Zweck werden die ehrsamen Bürger Havannas zweifellos erreichen; aber zum Glück werden dabei nicht viele der gefiederten Tiere umkommen; bekanntlich spüren die meisten Vögel instinktiv das Vorhandensein elektrischen Stromes.

Die unternehmungslustige Krankenschwester

Nicht immer sind die miesen Zeiten schuld daran, wenn ein Unternehmen nicht so recht klappen will. Besonders in dem Falle wo Leichtsinn und Unverantwortlichkeit das Motto prägen: Hab' auch mein' Sach' auf nichts gestellt! In solchem Gedankengang bewegte sich offenbar auch die Krankenschwester S., die ihren so menschenfreundlichen Beruf aufsteckte und es in Bad Oeynhausen mit dem so viel interessanteren Gewerbe einer Fremdenheiminhaberin versuchte. Gleich bei der „Gründung" ging es „bargeldlos" zu. Das erforderliche Betriebskapital war nicht vorhanden. Aber für die ansprechende Ausmöblierung der neun Fremdenzimmer gabs Rat. Die Möbel wurden von der Pensionsmutter von einer Detmolder Möbelfabrik unter Eigentumsvorbehalt erstanden. Die Firma war so entgegenkommend, daß sie ohne Anzahlung auslieferte, dafür wurden monatliche Akzeptzahlungen vereinbart. Die ersten Monatswechsel gingen in Dampf, von den anderen zu schweigen. Die Detmolder Lieferantin war froh, daß sie ihre Möbel wieder zurück erhielt mit der gleichzeitigen Vereinbarung, daß für die Abnutzung der Betrag von 150 M. gezahlt werden sollte. Auch hier war das Versprechen leichter als das Halten. Auch über die lästige, unbequeme Mietzahlungspflicht hatte sich die S. hinweggesetzt. Der Vermieter, der sich für die rückständige Miete an den Möbeln schadlos halten wollte, mußte die betrübliche Feststellung machen, daß die ihm gegebene Zusicherung, die Möbel seien Eigentum der Mieterin, eitel Dunst war. So kam es, daß gegen die Krankenschwester S. ein Strafverfahren vor dem Amtsgericht Bad Oeynhausen anhängig gemacht wurde, das außer dem vorliegenden Falle noch 19 weitere kleine Betrugsfälle enthielt. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf vier Wochen Gefängnis.

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

15

VIII.

Das Haus der verwitweten Señora Juana Cazalis lag in der Calle de Córdoba, einer breiten, mit Nußbäumen bestandenen Allee des Villenstädtchens Belgrano.

Doña Juana war eine große und sehr magere Frau. Wenn sie in aufrechter, feierlicher Haltung durch die weiten Gemächer ihres Hauses schritt, trat ihre überschlanke Linie, die ihr den Spitznamen „La Delgadita" eingetragen hatte, noch mehr als sonst in die Erscheinung. Da sie lungenkrank und außerdem auch schwerhörig war, lebte sie sehr zurückgezogen und sah nur selten Gäste bei sich. Der einzige, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit kam, war der Arzt Dr. Cantoni, einer der berühmtesten Mediziner Südamerikas und Freund ihres verstorbenen Mannes. Wie alle Lungenkranke hing Doña Juana sehr am Leben. Sie freute sich jedesmal wie ein Kind, wenn Dr. Cantoni ihr rosiges Aussehen und ihre Lebhaftigkeit bewunderte und ihr mit romanischer Höflichkeit versicherte, daß sie von Tag zu Tag jünger werde.

Seitdem Fritz Hennings, den sie nach dem tragischen Ende ihres Sohnes zum Erben ihres Vermögens eingesetzt hatte, sich in Buenos Aires befand, ging es in ihrem Hause etwas lebhafter zu als sonst. Sie hatte mit ihm vereinbart, daß er regelmäßig bei ihr zu Mittag speise. In der ersten Zeit erwartete sie sein tägliches Kommen jedesmal mit einer gewissen Spannung, denn er war ein amüsanter Plauderer und wußte viel Interessantes von ihrer deutschen Heimat zu berichten.

Später, als seine Bitten um Geld sich häufiger wiederholten, wurde das Verhältnis zwischen Tante und Neffen bedeutend kühler. Sie war selber sehr sparsam und ärgerte sich darüber, daß Hennings, den sie wegen seiner landwirtschaftlichen Vorbildung schon demnächst mit der Verwaltung ihrer Güter zu betrauen gedachte, anscheinend nur deshalb nach Buenos Aires gekommen war, um hier auf ihre Kosten ein Bummlerleben zu führen.

Fritz Hennings hatte sich auch heute wieder zur gewohnten Stunde eingefunden. Sein Appetit schien aber nicht groß; er war schweigsamer als sonst.

Als der Diener den Pudding serviert hatte, holte Hennings zweimal tief Atem und sagte, jedes Wort deutlich betonend: „Liebe Tante Johanna, ich habe kein Geld mehr."

„Ja, wo kommt die Kälte her . . .", entgegnete sie harmlos. „Ich denke, aus dem Süden, aus Patagonien. In den Wintermonaten weht hierzulande nämlich ständig der Pampero, der — —"

„Du hast mich schon wieder mißverstanden", unterbrach Hennings mit lauter Stimme und beugte sich weit über den Tisch. „Ich meine Geld, — G wie Gustav, E wie Emil, L wie Ludmilla —"

Die alte Dame begriff und übertönte die Worte ihres Neffen und Universalerben mit lautem Hohngelächter.

„Ich glaube fast, du hast die Absicht, mein Vermögen schon vor meinem Tode unter die Leute zu bringen. Daraus wird nichts, mein Junge. Warum bist du überhaupt nach Buenos Aires gekommen? Habe ich dich vielleicht gerufen? Du dachtest wohl, ich würde schon in diesem Jahre sterben? Nein, so weit ist es noch nicht. Ich fühle mich so wohl wie ein Fisch im Wasser."

„Das freut mich wirklich!" schrie Hennings und schob die Süßspeise beiseite. Der Appetit war ihm vergangen.

„Du scheinst das Zeug zu einem Verschwender zu haben", stellte Tante Johanna tadelnd fest. „Wo sind die dreihundert Pesos geblieben, die ich dir neulich gab?"

„Den größten Teil hat der Schneider bekommen", log Hennings. „Ich bin auf deinen besonderen Wunsch und dank deiner Beziehungen Mitglied des Jockeyklubs geworden. Da braucht man eine gute Kluft."

„Kluft!" entsetzte sie sich. „Was ist das wieder für ein Ausdruck?"

„In Berlin sagt man Kluft."

„Wir sind hier nicht in Berlin."

„Leider!"

„Was heißt leider? Ich bin jederzeit bereit, dir die Passage nach Hamburg zu bezahlen. Im übrigen glaube nur nicht, daß ein Testament nicht durch ein anderes ersetzt werden kann! Ich wünsche nicht, daß mein Nachlaß einem Bruder Leichtfuß in den Schoß fällt. Doktor Cantoni erzählte mir gestern, daß er dich im Jockeyklub am Roulettetisch gesehen habe. Wenn ich noch ein einziges Mal höre, daß du um Geld gespielt hast, vermache ich mein Vermögen der Deutschen Schule in Villa Ballester, und du erbst keinen blanken Heller."

Hennings, der sonst gewiß nicht auf den Mund gefallen war, war einen Augenblick sprachlos. An die Möglichkeit der Enterbung hatte er bisher nicht einmal im Traume gedacht.

„Aber Tante", rief er dicht an ihrem Ohr, „du wirst mich doch nicht im Stich lassen?! Ich bin hier in diesem fremden Lande doch ganz und gar auf deine Güte angewiesen. Denke an meine vielgeliebte Mutter, die deine Base war. Um ihretwillen bitte ich dich, mir meinen Leichtsinn nicht nachzutragen. Ich verspreche dir feierlich, ganz solide und sparsam zu werden."

Die erwartete Rührung blieb jedoch aus. Tante Johanna war nun einmal im Zuge.

„Deine Mutter war eine vernünftige Frau, die mir nur beigepflichtet hätte. Den Leichtsinn hast du nicht von ihr, sondern von deinem Vater geerbt. Ich habe dich, als du ganz unerwartet hier hereinplatztest, ohne weiteres in mein Haus aufgenommen, habe keine Opfer gescheut, um dich gesellschaftlich zu lancieren und dir die Mitgliedschaft des feudalsten Klubs von Südamerika zu sichern. Und was tust du zum Dank? Du entpuppst dich als ein Spieler und Verschwender, der lieber bummelt, anstatt sich im Spanischen zu vervollkommnen. Wenn du nicht bald die Methoden änderst, mit denen du dich auf deine demnächstige Tätigkeit als Verwalter meiner Güter vorbereitest, werde ich gezwungen sein, mir einen anderen Generalmayordomo zu suchen."

„Wie gesagt, liebe Tante, ich verspreche dir hoch und heilig, mich zu bessern. Du wirst mit mir zufrieden sein."

„Das sollte mich freuen.

So, nun war es Zeit, schnell noch einmal eine Attacke zu reiten.

„Und, nicht wahr, du gibst mir doch hundert Pesos?"

Tante Johanna war auf einmal wieder furchtbar schwerhörig.

„Wie bitte?"

„Ich meine", schrie Hennings verzweifelt, „du gibst mir doch hundert Pesos, nicht wahr?!"

„Ich denke nicht dran!"

„Achtzig."

„I bewahre."

„Siebzig."

„Keine Spur."

Hennings stöhnte.

„Wieviel wirst du mir denn geben?"

„Eigentlich sollte ich dich ohne einen Centavo sitzen lassen, damit du endlich lernst, mit dem Gelde umzugehen. Ich werde dir fünfzig Pesos geben unter der Bedingung, daß du mich bis zum Ersten nicht mehr mit deinen Bettelei'en behelligst."

Sie ging ins Nebenzimmer und kam nach einer Weile mit einem Fünfzigpesoschein zurück.

Hennings griff mit spitzen Fingern nach dem Geld, steckte es in die Westentasche und verabschiedete sich mit einem sehr flüchtigen Handkuß.

Er war so wütend, daß er nicht einmal die günstige Gelegenheit wahrnahm, die ihm auf der Treppe begegnende niedliche argentinische Kammerzofe zu küssen, was er bisher schon häufiger getan hatte. Das Mädchen blickte ihm verständnislos nach und half sich schließlich mit der Erklärung, daß die Deutschen von Natur aus eben doch kühlere Menschen seien als die Südländer.

Hennings verzichtete diesmal darauf, den Vorortzug zu nehmen. Von mißmutigen Gedanken erfüllt, ging er langsam zu Fuß nach Buenos Aires zurück, wo er zwei Stunden später eintraf.

Auf der Avenida de Mayo setzte er sich an einen der auf dem breiten Bürgersteig aufgestellten Tische eines Kaffeehauses und überlegte, wie er es anstellen sollte, mit lumpigen fünfzig Pesos bis zum Monatsende zu reichen. Er fand, daß das unmöglich sei. Ganz unmöglich! Noch weiter darüber nachzudenken, hatte gar keinen Sinn.

Ungeachtet seiner quälenden Geldsorgen regte der Trubel rings um ihn her seine Lebensgeister wieder zu frischen Taten an. Er freute sich an der rassigen Eleganz der argentinischen Frauen, die trotz der erträglichen Temperatur des subtropischen Winters — es betrug mindestens zehn Grad Wärme — in kostbaren Pelzmänteln an ihm vorüberschritten und nur zu verstohlen die huldigenden Blicke zur Kenntnis nahmen, die er ihnen aus kleinen, von rehbraunen Brauen überdachten Augen entgegensandte.

Ein rasch hinuntergestürzter Whisky Soda festigte in ihm die Ansicht, daß es zwecks Vermeidung trübseliger Betrachtungen das beste sei, den Abend in angenehmer Gesellschaft zu verbringen. Er ging zu seiner in der Nähe gelegenen Wohnung, vertauschte seinen hellen Straßenanzug mit Smoking und Abendmantel und ging nach dem Abendessen, das er im Platzrestaurant einnahm, auf Abenteuer aus.

Im Nachtklub, der in der Calle Florida zehn Meter tief unter der Erde gelegenen Nachtlokal, fand er, was er suchte. Hier gab es Frauen aus allen Ländern der Alten und Neuen Welt, die mit den Gästen tanzten und ihnen an den mit Klubsesseln umstellten Tischen Gesellschaft leisteten. Es war ein hinreißendes Durcheinander von allen möglichen Sprachen, ein Lachen, Lärmen und Johlen, das selbst die laute und schmissige Tanzkapelle nur mit Mühe zu übertönen vermochte.

„Hier ist's richtig!" dachte Hennings und steuerte auf einen leeren Tisch los.

Im Nu hatte er Gesellschaft. Ein noch sehr junges, dunkelhaariges Mädchen mit hübschem Gesicht und großen, wissenden Augen tippte ihm auf die Glatze. Er sah sich empört um, war aber gleich wieder versöhnt, als er das graziöse junge Ding erblickte.

„Guten Abend, mein Herr. Sie sind ein Deutscher, nicht wahr?"

Hennings machte eine einladende Handbewegung.

„Du darfst dich freuen, mein Schatz, weil du richtig geraten hast. Ich bin allerdings in Deutschland zu Hause, aber du kannst vermutlich ein bißchen weiter östlich . . . ich stamme, wenn du's genau wissen willst, aus Ostpreußen."

„Ich bin . . . (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 13. Dezember 1931 (3. Adv.)

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Geh.-Rat Hosenfelder; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Hunecke.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Meyer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheunmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5.30 Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Stursberg.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: ½8, 9 und 10¼ Uhr. Andacht 6 Uhr.

Synagoge. Freitag, 11. Dez., nachm. 4.00 Uhr: Samstag, 12. Dez., morgens 9.30 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße.) 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Predigt, Hanbt; 11.30 Uhr: Sonntagsschule.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Past. Hunecke; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Ferzen-Dröste. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag vorm. 10 Uhr; abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr

Lage: Sonntag, vorm 9½ Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Blomberg: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schötmar: Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Holzhausen: Sonntag, vorm. 9½ Uhr; abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Pottenhausen, Sonntag nachm. 4 Uhr.

Schwelentrup. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Paulinenanst.) — Montag 4 Uhr: Bezirksfrauenversammlung (Gemeindeh.). — Dienstag 8.30 Uhr: Bibelst. der landeskirchlichen Gemeinschaft. — Mittwoch 8.30 Uhr: Kirchenchor (Gemeindeh.) — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanst.) 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). — Freitag 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Reform. Gemeindehaus. Donnerstag 3.30 Uhr: Missionsnähverein.

Paulinenanstalt. Sonntag 4 Uhr: Adventsfeier des Frauenvereins I.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. — Mittwoch 6.30 Uhr: Bibelstunde, (Vortrag von Frl. Breune aus Soest). — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde: 8 Uhr: Simabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). Sonntag, abends 6 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jungenarmee. Missionsarbeitsverein. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Gem. Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, nachm. 5½ Uhr: Jungschar.

Christlicher Verein junger Männer Detmold (Wiesenstraße). Sonntag abend 8.30 Uhr: Advents-Heimabend im Jungwolk. — Montag abend 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. — Dienstag abend 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch nachm. 6 Uhr: Jungscharstunde; abends 8 Uhr: Turnen des Jungwolks; Frauenkreis; abends 8.30 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag nachm. 5.30 Uhr: Turnen der Jungschar. — Freitag abend 8.30 Uhr: Heimabend im Jungwolk. — Sonnabend abend 8 Uhr Bastelabend.

Jugendbund für entsch. Christentum (Neues Gemeindehaus). Sonntag abend 6 Uhr Jugendbundstunde. — Montag abd. 8 Uhr: Jungmädchenstunde. — Dienstag abends 8¼ Uhr: Gemeinschaftsstunde, Mittwoch, abds. 8¼ Uhr: Bauenchor. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Kinderbund; abends 8¼ Uhr: Singen.

Hiddesen, Mittwoch 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Chr. Verein j. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein ja. Männer — Montag, 8.15 Uhr: Chr. Verein ja. Männer, Turnen. — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstags 8.30 Uhr: Chr. Verein ja. M. (Bibelstunde). — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Ch. V. ja. M. (Musik u. Gesang).

Vereinshaus Waldheide, Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungvolk. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Klüt, Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Pivitsheide (Evangel. Gemeinschaft). Sonntag, nachm. 1.00 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Schlußversammlung, Prediger Handt.

Gerterlake, Jugendbund für entsch. Christentum, Sonntag 18.00 Uhr: Kinderbundstunde; 20 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag 20.15 Uhr: Singstunde. — Sonnabend 20.15 Uhr: Gebetsstunde.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor Müller; 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Pollem; 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstenkamp, Sonntag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Pollem.

Breitenheide, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Pastor Wilmer, **Lutherische Gemeinde,** 20 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hahn; 10.15 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Altennachmittag (Adventsfeier der Frauenhilfe im Gust. Vereinshaus). — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Gemeinschaftsst. der Frauenhilfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße 18). 10 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde, Prediger Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. —

Die neue Wintermode ist nunmehr bis in ihre letzten Einzelheiten festgelegt und praktisch erprobt. Die neueste Nummer des Monatsblattes **„Wiener Record Mode"** zeigt in ihrer sorgfältig getroffenen Auswahl an gezeichneten Modellen und Photographien die großen Verwendungsmöglichkeiten all jener reizvollen Details, die gegenwärtig bei aller Beachtung der modischen Tagesgesetze gestattet sind. Zu allen Modellen sind Schnittmuster lagernd, dem Heft selbst ist ein großer Schnittmusterbogen beigegeben. Das Album wie auch die Schnitte können durch jede Buchhandlung oder durch die deutsche Auslieferungsstelle des Wiener Record-Verlages in Leipzig, C 1, Hospitalstraße 2, bezogen werden. Preis des Albums M. —,75 zuzüglich Porto.

Abermals
Allen voran!

Nicht erst am 1. Januar — sondern schon jetzt neuer

radikaler Abbau

aller Preise, ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise

Riesenschuhlager
C.A.Grothe
Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage
Inhaber: G. Perl Bergstr. 7
Freitag bis einschließlich Montag
Der spannende Kriminal-Tonfilm der Ufa:
„Voruntersuchung"
mit
Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Charlotte Ander u. Hans Brausewetter
Hierzu das auserwählte Beiprogramm
Ab Dienstag
Schachmatt
mit Walter Rilla u. Siegfried Arno

Detmolder Lichtspiele
Lange Str. 74
Beginn täglich 5, 6.15 und 8.15 Uhr
Sonntags v. 4 Uhr ab durchgeh. Vorstellung.
Wir zeigen ab heute Freitag
FELIX BRESSART



in
Der Schrecken der Garnison
Ein ganz toller Film voll Stürme der Heiterkeit, der als die Spitzenleistung alles bisher auf diesem Gebiete Gebotenen angesprochen werden muß, mit
Lucie Englisch, Adele Sandrock, Tamara Desni, Olga Limburg, Albert Paulig, Kurt Vespermann

Landestheater
Freitag, 19.45 Uhr
Lustspiel-Neuheit
Marguerite durch drei
Sonnabd., 16.30 Uhr
Weihnachts-Märchen
Wir fahren zum Weihnachtsmann

Bildungsverein
Detmold
Montag, 14. Dez., 8.15 Uhr
im Landestheater
76. Konzert
Klingler-Quartett
Ausgabe der Eintrittskarten gegen Rückgabe des 2. Abschnittes der Abonnementskarte ab Sonnabend von 10 bis 1 Uhr an der Kasse des Landestheaters
Einzelkarten M. 3.-, 2. Rang M. 2.-, 3. Rang M. 1.-
Der Vorstand.

Oeffentliche höhere Schulen der Bethelschen Anstalten.
1. **Friedrich v. Bodelschwingh-Schule.** Aufbauschule (UIII bis OI). Aufnahme nach 7 Volksschuljahren.
2. **Sarepta-Schule.** Lyzeum (VI bis UII). Aufnahme nach 4 Grundschuljahren. (12373
Beide Schulen sind mit Schülerheimen verbunden und bieten Gelegenheit zur Anfertigung d. Schularbeiten unter Aufsicht.
Anmeldung bei den Direktoren vormittags 11 bis 1 Uhr in den Schulgebäuden (Aufbauschule am Pellaweg, Sarepta-Schule am Bauweg).

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.
Die Entschuldungssteuer für Monat November 1931 ist bis zum 15. d. M. an die Kasse der Stadtkämmerei zu entrichten. Rückstände müssen ab 16. Dezember kostenpflichtig gemahnt und eingezogen werden. Für verspätet eingehende Beträge sind Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. Die bereits entstandenen Zuschläge werden schriftlich angefordert. (12580
Detmold, den 8. Dezember 1931.
Der Stadtrat

Tanz-Schule
J. Scheffer u. Frau
Zu unserem am Sonnabend, 12. Dezember, abds. 8 Uhr stattfindenden
Schluß-Ball
im Hotel Arminius laden wir herzl. ein

Lipp. Obst- u. Gartenbauverein e.V.
Monatsversammlung
am Sonntag, d. 13. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr, im Arminius-Hotel.

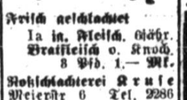
Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Am Sonntag ab 3.30 Uhr:
Sonderveranstaltung - Konzert u. Tanz
Musikalische Einlagen durch die Harfenmädel vom Eichsfeld. — Eintritt frei!

Kaffee HAG schont

Ihr Herz
Hermann Stecker
Feinkost
Lange Str. 79, gegenüb. dem Lichtspielhaus

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Bauchfleisch, Pfd. 70 ₰
Bratfleisch, Pfd. 75 ₰
Wurstgrütze, Pfd. 30 ₰
Gelee-Sülze, Stck. 25 ₰
dickfleisch, Bratrippen und Eisbein
Fritz Schling


Frisch geschlachtet
Ia ja. Fleisch, Gehr. Bratfleisch o. Knoch. 8 Pfd. 1.— Mk.
Rohschlachterei Kruse
Meierstr. 6 Tel. 2286

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 12. Dez., morg. von 7½— 10 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Möbelwerkstätte sucht sofort tüchtig., erfahr.
Werkmeister
mit einer Interesseneinlage v. 2—3000 RM. Schr. Ang. u. Nr. 12646 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heizer
(mögl. Schlosser) findet bei zur Mitübernahme einer Interessen-einl. dauernde angenehme Stellung. Schr. Angeb. unt. Nr. 12547 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Geräumige
1-3-Z.-Wohnung
preiswert zu vermiet.
Jakob Müller
Marienstraße 58

Wohnung
mindest. 5—6 Zimmer u. Zubehör, für bald od. später gesucht. Schr. Angeb. unter N. 12600 an d. Geschst. d. Ldsztg.

1000 M.
auf Grundstück gegen gute Sicherheit zum 1. Januar gesucht. Schr. Anfrag. unt. Nr. 12646 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gut dressierter
Dobermann-Rüde
u. gut erhalt. **akkurat. Bücher** zu **verkaufen.** Zu erfr. u. Nr. 12634 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für meinen Neffen, einzigen Sohn, ohne Anhang (außer Eltern) passendes ja. Mädchen im Alter bis zu 24 Jahren, das sich für Bäckerei u. Gastwirtschaft auf d. Lande einmal zwecks späterer
Heirat
Gefäll. Briefe erbitte bis zum 15. Dez. unt. Nr. 12631 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Für Weihnachten
gute und billige Weine

Moselweine		
1930er Wintricher	RM.	0,85
1930er Lieserer	RM.	0,90
1930er Zeller schw. Katz	RM.	1,10
Rheinweine		
1929er Herxheimer	RM.	0,75
1930er Guntersblumer	RM.	1.00
1930er Gaubickelheimer	RM.	1,35
1930er Rüdesheimer	RM.	1.70
Rotweine		
1929er Dürkh. Feuerberg	RM.	0,85

Drogerie Fr. Nagel, Detmold
Paulinenstraße

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Homöopathische Behandlung
sämtl. Krankheit., wie Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Nerven- u. Frauenleiden offene Beine Rheumatismus, Gicht usw.
Rudolf Fuhrer, Schötmar, Gartenstr. 29 Sprechst.: 9—12, 3—6.

2000 M.
auf gute Hypothek ges. hohe Sicherh. ges. 15 Proz. Zins. von pünktlichem Zinszahler gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 342 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen - Lange Straße 63 - Fernsprecher 2463
Ab Freitag:
DOUAUMONT
Der Heldenkampf der deutschen Armee um Verdun
Hergestellt unter persönl. Mitwirkung ehemaliger Mitkämpfer, unter ihnen die Erstürmer Hauptm. Haupt u. Ltn. Radtke
Vorstellungen: Freitag und Montag 5.30 u. 8.15 Uhr
Sonnabend und Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Achtung!
Für alle Kinder!
Bei Alsberg gibt es was zu sehen!
Eine Rutschbahn, auf der sich die wunderlichsten Tiergestalten herumtummeln, hat der Weihnachtsmann über Nacht hervorgezaubert. Ihr müßt alle kommen und ihr werdet Euch freuen, wenn Ihr seht, wie sich die Tiere amüsieren. Und noch viel mehr gibt es für Euch, denn am Freitag, Sonnabend und Sonntag, nachm. von 3 bis 6 Uhr, ist der Weihnachtsmann bei Alsberg persönlich anwesend und verteilt an jedes artige Kind allerlei Süßigkeiten. Bringt Eure Eltern mit, denn es gibt für sie viel Sehenswertes bei Alsberg!
Deshalb, Ihr lieben Kinder, kommt bald, der Weihnachtsmann erwartet Euch bei
ALSBERG
Sonntag ist das Geschäft von 11.30 bis 6 Uhr geöffnet!

Sie müssen durch
Sil
zu meinen!
Hergestellt in den Persil-Werken!

Meine Erlebnisse in Frankreich
Kriegserinnerungen 1870/71
eines Füsiliers vom Inf.-Regt. Nr. 55
von Leibwächter August Otto †
Hedderhagen
346 Seiten Geheftet 2 M., gebund. 3 M.
Zu beziehen durch die
Meyersche Hofbuchhandlung
Sortiment Ernst Schnelle
Detmold, Lange Straße Nr. 12

Gustav Brüning
Elisabeth Brüning
geb. Pieper
Vermählte
Detmold, 11. Dezember 1931
Hans-Hinrichsstr. 13

Futterkartoffeln
prima dicke, gesunde, ca. 600 Zentner rollen nach Lemgo, Schötmar, Horn-Bad Meinberg, Detmold. Erbitte Bestellung. Gebbl. Speise-, frühe und späte Saat empf. ab Lager Gärtnerei. Autolieferung überall hin. (12630
Wortmann. Fernr. 2280

Nähmaschine
(Schwingsch.) fabriknen
130 RM.
W. Kurkuilen
Paulinenstraße 61
Fernruf 3374

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft
für moderne Bilderrahmungen

Zu verkaufen
1 guterh. Kleiderschr., 2türig 27.00
1 Mahagoni-Kleiderschr., 2türig 28.00
1 Waschtisch m. Spiegel und Warmor 20.00
1 Nachtschrank m. Marmor 8.00
1 Waschtisch 13.00
1 kl. Waschtisch 10.00
1 Oberbett u. Unterbett
3 Kissen 16.00
1 Dauerbrandofen, gut erhalten 27.00
Blanke Karlstr. 7.

Sehr gut erhaltene
Schneeschuhe
zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. m. Preis unt. Nr. 12662 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

An alle Pfeifenraucher!
Der billigste Feinschnitt-Tabak kostet 50 Pfg. (50 Gramm)
Sie wollen nun aber auch, wenn Sie diesen Preis schon anlegen müssen, eine besonders gute Ware haben. Probieren Sie einmal die gute Feinschnitt-Marke
„Der Beste 50"
in Stanniol, dieser Tabak schmeckt Ihnen bestimmt, er ist sehr bekömmlich
„Der Beste 50" ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben

Modernes kleines **Flügel** Fabrikat Blüthner, gespielt in tadellosem Zustande sehr preiswert abzugeben
August Festing Pianofortefabrik Bielefeld, Bahnhofstr.

Parfümerie — Seifenhaus
HOEVER
empfiehlt zum Weihnachtsfest
Kölnisch Wasser
„4711" „Gegenüber"
Lavendel Orange
Uralt Lavendel

Bekanntmachung
Gemeinde- und Kreistagswahl 1932
Der Kaufmann Eberhard Cronemeyer, Lage, Lange Straße 24, ist zum Wahlleiter für die am 10. Januar 1932 stattfindende Gemeindewahl und zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Fritz Pemeyer, Lage, Lange Straße 35, vom Stadtrat ernannt worden.
Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften über das Wahlscheinverfahren für die am Tage der Wahl ortsabwesenden Wahlberechtigten (Reisende, Wanderarbeiter usw.) im Gitterkasten im Erdgeschoß des Rathauses während der ganzen Wahlzeit zu jedermanns Einsicht öffentlich aushängen. (12628
Lage i. L., den 7. Dezember 1931.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Bekanntmachung
Wahlvorschläge für die Gemeindewahl betr.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Unterschriften unter die Wahlvorschläge von den betreffenden Personen eigenhändig in der vorgeschriebenen Weise vollzogen werden müssen.
Lage i. L., den 7. Dezember 1931
Der Wahlleiter: Cronemeyer.

Weihnachtsbitte der Anstalt Eben-Ezer
Seit vielen Jahren haben uns zu Weihnachten unsere Freunde und insbesondere die Freunde aus der Lehrerschaft unseres Landes einen großen Liebesdienst erwiesen, indem sie in ihren Schulen Sammlungen in Kleidern, Backwerk, Würsten, Aepfeln, Tabak, Spielsachen, Puppen und Geld für unsere geistesschwachen Kinder und epileptischen Kranken veranstalteten.
In dieser besonderen Liebesarbeit unter den Schulkindern müssen wohl die betreffenden Lehrer den guten Zweck erkannt haben, denn mit großer Liebe waren die meisten Gaben gesammelt, weihnachtlich verpackt und mit freundlichen Begleitworten versehen.
Und in der Tat diese Liebesgaben haben mitgeholfen, den Freudenschein der Weihnachtssonne in Herzen und Häuser hineinfallen zu lassen. Sie haben die Weihnachtsfreude unserer Schwachen und Kranken erhöht. Wir freuen uns darüber und danken allen herzlich im Namen unserer Armen und Kranken.
Die gegenwärtige Zeit ist zwar schwer, aber unsere kleinen und großen Kinder schauen trotzdem nach Weihnachtspaketen aus. Darum bitten wir: Helfen Sie uns auch dieses Jahr durch Sammeln von Liebesgaben, damit wir die 280 Weihnachtspakete herrichten können.
Gott vergelte allen Liebesdienst und wir wünschen Lehrern, Schülern und allen Freunden im Lande eine gesegnete Advents- u. Weihnachtszeit
Advent 1931. H. Diehl, Missionar.

Anoden-Batterien
kaufen Sie stets frisch bei der
Lippische Radio-Handelsgesellschaft
Hornsche Straße 1a, neben dem „Lipp. Hof"



bleibt bei der guten
LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!
LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.
LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.
LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank!
Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76

Oeffentl. Anforderung der Bürgersteuer 1931
1. Die Stadtgemeinde Bad Salzuflen erhebt für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer in Höhe von 250 v. H. des Landessatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.
2. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter 1 fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1930 (oder für den in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.
3. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930. Die Bürgersteuer beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1930 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich nicht herangezogen worden ist, 7,50 RM.
Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zahlen das Eineinhalbfache dieser Sätze. Ist in diesem Falle die Ehefrau allein steuerpflichtig, so zahlt sie nur die Hälfte der Sätze.
4. Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die sich hiernach ergebende Bürgersteuer zu je einem Drittel bis zum 10. Dezember 1931, 10. Februar 1932 und 10. März 1932 an die Stadtkasse Bad Salzuflen (Postscheckkonto 8870 Hannover) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie **ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.**
5. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage
a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,
b) laufend Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,
c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,
d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;
ferner sind befreit:
e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohns, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches usw. Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.
6. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben 5) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten jedoch die auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.
Bad Salzuflen, den 7. Dezember 1931.
Der Stadtrat
Preimann, Bürgermeister

Der Wunderdoktor von Preddöhl

Ganz wie in Gallspach

Ein zweites „Gallspach" scheint in der Mark Brandenburg entstehen zu wollen, während die eine Zeit so berühmt gewesene Wirkungsstätte von Zeileis in Oesterreich stark im Rückgang begriffen ist. Der neu entdeckte brandenburgische „Wunderdoktor" heißt Buß und wohnt in dem Dorf Preddöhl bei dem Städtchen Pritzwalk in der Ost-Priegnitz. Es scheint zu den Geschäftsgeheimnissen dieser Wunderdoktoren zu gehören, daß sie sich gewöhnlich einen möglichst abgelegenen und bisher unbekannten Ort zum Schauplatz ihrer Tätigkeit aussuchen, den sie dann mit einem Schlage berühmt machen. Diesem Verfahren liegt, vielleicht unbewußt, die richtige Ueberlegung zugrunde, daß der Entschluß zu einer umständlichen Reise die Kranken bereits zwingt, im Unterbewußtsein an ihrer Heilung aktiv mitzuwirken. Diese Laienmediziner haben richtig erkannt, daß der Wille zur Selbstheilung bei den Kranken einen wichtigen Heilfaktor darstellt.

Herr Buß arbeitet nicht wie Zeileis mit Glasstäben und Hochfrequenzströmen, sondern er verläßt sich ganz schlicht auf geheimnisvolle Kräfte, die er angeblich in sich fühlt. Von Hause aus stammt er, ein großer, kräftiger Mann, aus einer Bauernfamilie. Im Kriege kam er wegen einer Verschüttung ins Lazarett und will dort seine Heilkräfte entdeckt haben. Er begann, den Sanitätern Hilfsdienste zu leisten, und dabei hätten die Verwundeten erklärt, wenn Buß sie verbinde, empfänden sie keine Schmerzen. Vielleicht liegt hier nichts weiter vor, als die geschickte, gewissermaßen „henkende" Hand eines geborenen Heilkünstlers, an dem vielleicht ein vorzüglicher Fachmediziner verloren gegangen ist.

Jedenfalls hat Herr Buß aus seinem Dorf Preddöhl ein Zentrum der Naturmedizin gemacht, das bereits alle aus der Anfangszeit von Gallspach bekannten Erscheinungen aufweist. In langen Reihen halten die Automobile bei Preddöhl, die Reichspost hat von Neuruppin, die Bahn von Meyenburg aus einen Autobusverkehr eingerichtet, und täglich werden allein von der Post rund 200 Personen nach Preddöhl befördert. Bis nach Süd- und Westdeutschland erstreckt sich der Patientenkreis von Buß.

Selbstverständlich haben die Behörden ein Auge auf den Mann, der ihnen der Kurpfuscherei verdächtig erscheint. Die Staatsanwaltschaft hat die Besucherlisten beschlagnahmt und aus ihnen nun allerdings entnehmen können, daß auch Akademiker, hohe Beamte und sogar Mitglieder eines ehemaligen Fürstenhauses den Wunderdoktor konsultiert haben. Ebenso wie Zeileis fordert er nicht ausdrücklich ein Honorar, auch macht er keine Reklame. Er ist auch vorsichtig genug zu erklären, daß er Heilung nicht versprechen könne.

Wenn man sich bei der Beurteilung solcher medizinischer „Wundertäter" von akademischen Vorurteilen möglichst frei hält, was gegenüber einer den Anspruch der Neuartigkeit erhebenden Methode sachliches Gebot ist, so wird man doch sagen müssen: Es ist durchaus möglich, daß hier ein natürliches Heiltalent, verbunden mit Beobachtungsgabe und praktischen Erfahrungen, bestimmte Erfolge erzielen kann. Dagegen besteht, wie auch im Falle Zeileis, die große Gefahr, daß gegenüber tieferliegenden Leiden die diagnostischen Künste eines nicht wissenschaftlich vorgebildeten Heilkundigen versagen und dadurch verhängnisvolle Fehlbehandlungen veranlaßt werden. Die heilende Hand hat ihre unersetzbaren Vorzüge, aber das diagnostische Auge kann die Hilfsmittel der modernen Wissenschaft nicht entbehren.



Das Haus des Wunderdoktors in dem Dorfe Preddöhl bei Pritzwalk in der Mark.



Der Wunderdoktor Buß mit seiner Frau.

Am 16. Dezember tritt in Kraft . . .

An diesem Tage werden die Eisenbahn-Gütertarife um 15 bis 26 Proz. gesenkt. Die Preissenkung soll im Güterverkehr der Reichsbahn jährlich 300 Millionen Reichsmark erreichen. Gleichfalls werden die vom Reich erhobenen Schiffahrtsabgaben ermäßigt.

Am 1. Januar 1932 tritt in Kraft . . .

Die mindestens 10prozentige Preissenkung bei den Kartellpreisen und den Markenartikeln wird durchgeführt. Werden die Preise in diesem Ausmaße nicht gesenkt, so werden die Preisbindungen am 1. Januar 1932 nichtig. Die 10prozentige Preissenkung der Markenwaren muß bis zum 1. Januar durchgeführt sein.

Zweitens die Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge von 24 auf 12 Prozent.

Drittens wird die Herabsetzung der Altbaumieten um 10 Prozent der Friedensmiete durchgeführt. Auch die gewerblichen Räume werden in die Mietssenkung einbezogen. Hinsichtlich der Neubaumieten muß bis zum 1. Januar 1932 eine Vereinbarung mit den Mietern über das Maß der Mietsenkung getroffen worden sein. Die Neubaumieten werden im allgemeinen zwischen 10 und 15 Prozent gesenkt werden.

Eine neue Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung wird eingeführt.

Die Kleinverletzten-Renten, deren Wert wirtschaftlich gering war, fallen weg.

Es erfolgt ein Eingriff in alle Tarifverträge zwecks Senkung der Löhne auf den Stand vom 10. Januar 1927. Die Löhne werden also im allgemeinen um 10 Prozent gesenkt.

Die Umsatzsteuer wird von 0,85 Prozent auf 2 Prozent erhöht. Ausgenommen von dieser Steuererhöhung sind die wichtigsten Volksnahrungsmittel wie Brot und Mehl.

Die Beamtengehälter beim Reich, bei den Ländern und Gemeinden werden um 9 Prozent der jetzigen Bezüge gesenkt. Die Senkung erstreckt sich also nicht auf das „normale" Gehalt, sondern auf das gegenwärtige, bereits vor einiger Zeit gesenkte Gehalt aller Beamten.

Gleichzeitig werden alle Arbeiter- und Angestelltenbezüge bei den staatlichen Behörden um 10 Prozent gesenkt.

Am 10. März 1932 tritt in Kraft . . .

Die Vorauszahlung der erst am 10. April fälligen Einkommens- und Körperschaftssteuer wird durch die Notverordnung bestimmt.

Am 1. April 1932 tritt in Kraft . . .

Zum 1. April 1932 können alle Mietsverträge, die vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen sind und die noch nicht freiwillig um 20 Prozent ermäßigt wurden, gekündigt werden. Die Aufhebung aller Mietsverträge kann sich sowohl auf Neubauten wie auf Altwohnungen erstrecken. Dem Hauswirt muß die Kündigung bis zum 5. Januar 1932 zugestellt werden. Die Aufhebung aller Mietverträge soll den Weg zur Mietpreisherabsetzung freimachen.

Die Wohnungszwangswirtschaft wird weiter abgebaut. Zum 1. April können Mietverhältnisse über teure Wohnungen frei gekündigt und neue Mieten vereinbart werden. Dasselbe gilt für Geschäftsräume. Das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume ist durch die wirtschaftliche Entwicklung gegenstandslos geworden.

Der 1. April ist als Schlußtermin für das Ablösungsrecht der Hauszinssteuer zum dreifachen Betrage festgesetzt. Von da an muß der 3½fache Betrag gezahlt werden.

Große Spannung in englischen Luftschifferkreisen hat der in aller Stille stattgefundene Besuch Dr. Eckeners in London geweckt; man glaubt aus diesem Besuch den Schluß ziehen zu dürfen, daß die kürzlich vollzogene Verschrottung des letzten englischen Luftschiffes vom Zeppelintyp doch noch nicht die endgültige Liquidierung der englischen Luftschiffahrtspläne darstellt.

Parlament in USA.



Blick in den Plenarsaal des Repräsentantenhauses.

Links: Präsident Hoover, der dem Parlament in seiner Jahresbotschaft ein neues Programm zur Belebung der Wirtschaft vorlegte. Oben rechts: Der demokratische Abgeordnete John Garner, Texas, der zum Präsidenten des Repräsentantenhauses gewählt wurde, wobei die Demokraten zum ersten Mal seit 12 Jahren eine Mehrheit errangen.

Es wird verordnet . . .

Was jeder von der neuen Notverordnung wissen muß

Sofort tritt in Kraft . . .

Die „vierte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 9. Dezember 1931" bringt eine Reihe von Bestimmungen, die sehr tief in das Privatleben jedes einzelnen deutschen Staatsbürgers eingreifen. Am besten macht man sich die einzelnen Punkte der neuen Notverordnung in Form eines übersichtlichen Merkblatts klar.

Sofort tritt in Kraft die Senkung der Zinsen der festverzinslichen Werte von 8 auf 6 Proz. Bei höherer Verzinsung wird eine 25prozentige Herabsetzung des Zinssatzes bestimmt.

Zweitens das Recht, die Hauszinssteuer durch Zahlung des dreifachen Jahresbetrages abzulösen.

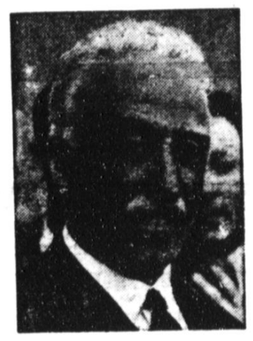
Drittens beginnt der durch die Notverordnung eingesetzte Preiskommissar seine Tätigkeit. Zum Preisdiktator des Reiches ist bekanntlich der Leipziger Oberbürgermeister Gördeler ernannt worden. Gördeler ist sofort aus der Deutschnationalen Volkspartei, der er bisher angehörte, ausgetreten.

Viertens der Schutz gegen jede Zwangsvollstreckung, die einer bloßen Verschleuderung gleichkäme. Eine Schutzmaßnahme vor allem für die notleidende Landwirtschaft.

Fünftens die Reichsfluchtsteuer, die die Kapitalflüchtlinge als Verräter an der deutschen Volksgemeinschaft bestrafen will. Die Steuer ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und soll vor allem die treffen, die während der letzten Monate ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben.

Sechstens der Burgfrieden mit dem Verbot aller politischen Versammlungen und Kundgebungen. Gleichzeitig wird zum Schutz des inneren Friedens ein allgemeines Uniformverbot erlassen. Bis zum 3. Januar 1932 bleiben alle öffentlichen Versammlungen verboten.

Zamora spanischer Staatspräsident



Alcala Zamora.

bisher nur provisorischer Präsident der jungen spanischen Republik, ist gestern von den Cortes mit 362 von 410 Stimmen endgültig zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

26 Millionen Europäer wöchentlich im Kino

Deutschland steht von allen Ländern der Welt mit 5270 Filmtheatern an zweiter Stelle in bezug auf die Anzahl der Kinos. Rund 1 880 000 Sitzplätze bieten in ihnen Platz und werden im Durchschnitt wöchentlich von etwa 6 000 000 Besuchern in Anspruch genommen. England, einschließlich seiner Dominien, und Frankreich haben zwar weniger Kinos, jedes der Länder etwa 4200 mit rund je 2 200 000 Sitzplätzen, dafür jedoch mehr Besucher, und zwar England etwa 7 000 000 und Frankreich gegen 6 700 000. Von den romanischen Ländern ist Spanien das kinoreichste Land mit etwa 3000 Filmtheatern, dann folgen Italien mit rund 2800, Schweden, Norwegen und Dänemark mit zusammen 1 770, und schließlich unter den Staaten, die über mehr als tausend Kinos verfügen, noch die Tschechoslowakei mit etwa 1 180 Theatern, in denen Filme zur Vorführung gelangen. Die Kinos der zuletzt angeführten Staaten werden wöchentlich von rund 7 000 000 Menschen besucht. Für die Vereinigten Staaten kommen natürlich ganz andere Zahlen in Betracht. Dort werden mehr als 20 000 Kinos mit ca. 18 000 000 Sitzplätzen wöchentlich von rd. 110 000 000 Menschen besucht.

Die elektrische Rathauskuppel

Von den Einwohnern Havannas erzählt man sich, daß sie in geradezu fanatischer Weise um den guten Zustand ihrer öffentlichen Gebäude besorgt sind. Ihr Fanatismus in dieser Beziehung grenzt jedoch nahezu an Grausamkeit. Ihre besondere Sorge gilt ihrem Rathaus, das von einer mächtigen Kuppel gekrönt ist und als Prunkstück der Stadt angesehen wird. Damit nun die Vögel nicht in Versuchung kommen, in den Nischen und Simsen des Bauwerkes ihre Nester zu bauen, soll die Kuppel, die allem Anschein nach mit Kupferplatten belegt ist, mit elektrischem Strom geladen sein, so daß alle Vögel, die sich auf ihr niederlassen, elend verbrennen. Ihren Zweck werden die ehrsamen Bürger Havannas zweifellos erreichen; aber zum Glück werden dabei nicht viele der gefiederten Tiere umkommen; bekanntlich spüren die meisten Vögel instinktiv das Vorhandensein elektrischen Stromes.

Die unternehmungslustige Krankenschwester

Nicht immer sind die miesen Zeiten schuld daran, wenn ein Unternehmen nicht so recht klappen will. Besonders in dem Falle wo Leichtsinn und Unverantwortlichkeit das Motto prägen: Hab' auch mein' Sach' auf nichts gestellt! In solchem Gedankengang bewegte sich offenbar auch die Krankenschwester S., die ihren so menschenfreundlichen Beruf aufsteckte und es in Bad Oeynhausen mit dem so viel interessanteren Gewerbe einer Fremdenheiminhaberin versuchte. Gleich bei der „Gründung" ging es „bargeldlos" zu. Das erforderliche Betriebskapital war nicht vorhanden. Aber für die ansprechende Ausmöblierung der neun Fremdenzimmer gabs Rat. Die Möbel wurden von der Pensionsmutter von einer Detmolder Möbelfabrik unter Eigentumsvorbehalt erstanden. Die Firma war so entgegenkommend, daß sie ohne Anzahlung auslieferte, dafür wurden monatliche Akzeptzahlungen vereinbart. Die ersten Monatswechsel gingen in Dampf, von den anderen zu schweigen. Die Detmolder Lieferantin war froh, daß sie ihre Möbel wieder zurück erhielt mit der gleichzeitigen Vereinbarung, daß für die Abnutzung der Betrag von 150 M. gezahlt werden sollte. Auch hier war das Versprechen leichter als das Halten. Auch über die lästige, unbequeme Mietzahlungspflicht hatte sich die S. hinweggesetzt. Der Vermieter, der sich für die rückständige Miete an den Möbeln schadlos halten wollte, mußte die betrübliche Feststellung machen, daß die ihm gegebene Zusicherung, die Möbel seien Eigentum der Mieterin, eitel Dunst war. So kam es, daß gegen die Krankenschwester S. ein Strafverfahren vor dem Amtsgericht Bad Oeynhausen anhängig gemacht wurde, das außer dem vorstehenden Falle noch 18 weitere kleine Betrugsfälle einschloß. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf vier Wochen Gefängnis.

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

15

VIII.

Das Haus der verwitweten Señora Juana Cazaliz lag in der Calle de Córdoba, einer breiten, mit Nußbäumen bestandenen Allee des Villenstädtchens Belgrano.

Doña Juana war eine große und sehr magere Frau. Wenn sie in aufrechter, feierlicher Haltung durch die weiten Gemächer ihres Hauses schritt, trat ihre überschlanke Linie, die ihr den Spitznamen „La Delgadita" eingetragen hatte, noch mehr als sonst in die Erscheinung. Da sie lungenkrank und außerdem auch schwerhörig war, lebte sie sehr zurückgezogen und sah nur selten Gäste bei sich. Der einzige, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit kam, war der Arzt Dr. Cantoni, einer der berühmtesten Mediziner Südamerikas und Freund ihres verstorbenen Mannes. Wie alle Lungenkranke hing Doña Juana sehr am Leben. Sie freute sich jedesmal wie ein Kind, wenn Dr. Cantoni ihr rosiges Aussehen und ihre Lebhaftigkeit bewunderte und ihr mit romanischer Höflichkeit versicherte, daß sie von Tag zu Tag jünger werde.

Seitdem Fritz Hennings, den sie nach dem tragischen Ende ihres Sohnes zum Erben ihres Vermögens eingesetzt hatte, sich in Buenos Aires befand, ging es in ihrem Hause etwas lebhafter zu als sonst. Sie hatte mit ihm vereinbart, daß er regelmäßig bei ihr zu Mittag speise. In der ersten Zeit erwartete sie sein tägliches Kommen jedesmal mit einer gewissen Spannung, denn er war ein amüsanter Plauderer und wußte viel Interessantes von ihrer deutschen Heimat zu berichten.

Später, als seine Bitten um Geld sich häufiger wiederholten, wurde das Verhältnis zwischen Tante und Neffen bedeutend kühler. Sie war selber sehr sparsam und ärgerte sich darüber, daß Hennings, den sie wegen seiner landwirtschaftlichen Vorbildung schon demnächst mit der Verwaltung ihrer Güter zu betrauen gedachte, anscheinend nur deshals nach Buenos Aires gekommen war, um hier auf ihre Kosten ein Bummlerleben zu führen.

Fritz Hennings hatte sich auch heute wieder zur gewohnten Stunde eingefunden. Sein Appetit schien aber nicht groß; er war schweigsamer als sonst.

Als der Diener den Pudding serviert hatte, holte Hennings zweimal tief Atem und sagte, jedes Wort deutlich betonend: „Liebe Tante Johanna, ich habe kein Geld mehr."

„Ja, wo kommt die Kälte her . . .", entgegnete sie harmlos. „Ich denke, aus dem Süden, aus Patagonien. In den Wintermonaten weht hierzulande nämlich ständig der Pampero, der — —"

„Du hast mich schon wieder mißverstanden", unterbrach Hennings mit lauter Stimme und beugte sich weit über den Tisch. „Ich meine Geld, — G wie Gustav, E wie Emil, L wie Ludmilla —"

Die alte Dame begriff und übertönte die Worte ihres Neffen und Universalerben mit lautem Hohngelächter.

„Ich glaube fast, du hast die Absicht, mein Vermögen schon vor meinem Tode unter die Leute zu bringen. Daraus wird nichts, mein Junge. Warum bist du überhaupt nach Buenos Aires gekommen? Habe ich dich vielleicht gerufen? Du dachtest wohl, ich würde schon in diesem Jahre sterben? Nein, so weit ist es noch nicht. Ich fühle mich so wohl wie ein Fisch im Wasser."

„Das freut mich wirklich!" schrie Hennings und schob die Süßspeise beiseite. Der Appetit war ihm vergangen.

„Du scheinst das Zeug zu einem Verschwender zu haben", stellte Tante Johanna tadelnd fest. „Wo sind die dreihundert Pesos geblieben, die ich dir neulich gab?"

„Den größten Teil hat der Schneider bekommen", log Hennings. „Ich bin auf deinen besonderen Wunsch und dank deiner Beziehungen Mitglied des Jockeyklubs geworden. Da braucht man eine gute Kluft."

„Kluft!" entsetzte sie sich. „Was ist das wieder für ein Ausdruck?"

„In Berlin sagt man Kluft."

„Wir sind hier nicht in Berlin."

„Leider!"

„Was heißt leider? Ich bin jederzeit bereit, dir die Passage nach Hamburg zu bezahlen. Im übrigen glaube nur nicht, daß ein Testament nicht durch ein anderes ersetzt werden kann! Ich wünsche nicht, daß mein Nachlaß einem Bruder Leichtfuß in den Schoß fällt. Doktor Cantoni erzählte mir gestern, daß er dich im Jockeyklub am Roulettetisch gesehen habe. Wenn ich noch ein einziges Mal höre, daß du um Geld gespielt hast, vermache ich mein Vermögen der Deutschen Schule in Villa Ballester, und du erbst keinen blanken Heller."

Hennings, der sonst gewiß nicht auf den Mund gefallen war, war einen Augenblick sprachlos. An die Möglichkeit der Enterbung hatte er bisher nicht einmal im Traume gedacht.

„Aber Tante", rief er dicht an ihrem Ohr, „du wirst mich doch nicht im Stich lassen?! Ich bin hier in diesem fremden Lande doch ganz und gar auf deine Güte angewiesen. Denke an meine vielgeliebte Mutter, die deine Base war. Um ihretwillen bitte ich dich, mir meinen Leichtsinn nicht nachzutragen. Ich verspreche dir feierlich, ganz solide und sparsam zu werden."

Die erwartete Rührung blieb jedoch aus. Tante Johanna war nun einmal im Zuge.

„Deine Mutter war eine vernünftige Frau, die mir nur beigepflichtet hätte. Den Leichtsinn hast du nicht von ihr, sondern von deinem Vater geerbt. Ich habe dich, als du ganz unerwartet hier hereinplatztest, ohne weiteres in mein Haus aufgenommen, habe keine Opfer gescheut, um dich gesellschaftlich zu lancieren und dir die Mitgliedschaft des feudalsten Klubs von Südamerika zu sichern. Und was tust du zum Dank? Du entpuppst dich als ein Spieler und Verschwender, der lieber bummelt, anstatt sich im Spanischen zu vervollkommnen. Wenn du nicht bald die Methoden änderst, mit denen du dich auf deine demnächstige Tätigkeit als Verwalter meiner Güter vorbereitest, werde ich gezwungen sein, mir einen anderen Generalmayordomo zu suchen."

„Wie gesagt, liebe Tante, ich verspreche dir hoch und heilig, mich zu bessern. Du wirst mit mir zufrieden sein."

„Das sollte mich freuen.

So, nun war es Zeit, schnell noch einmal eine Attacke zu reiten.

„Und, nicht wahr, du gibst mir doch hundert Pesos?"

Tante Johanna war auf einmal wieder furchtbar schwerhörig.

„Wie bitte?"

„Ich meine", schrie Hennings verzweifelt, „du gibst mir doch hundert Pesos, nicht wahr?!"

„Ich denke nicht dran!"

„Achtzig."

„I bewahre."

„Siebzig."

„Keine Spur."

Hennings stöhnte.

„Wieviel wirst du mir denn geben?"

„Eigentlich sollte ich dich ohne einen Centavo sitzen lassen, damit du endlich lernst, mit dem Gelde umzugehen. Ich werde dir fünfzig Pesos geben unter der Bedingung, daß du mich bis zum Ersten nicht mehr mit deinen Betteleien behelligst."

Sie ging ins Nebenzimmer und kam nach einer Weile mit einem Fünfzigpesoschein zurück.

Hennings griff mit spitzen Fingern nach dem Geld, steckte es in die Westentasche und verabschiedete sich mit einem sehr flüchtigen Handkuß.

Er war so wütend, daß er nicht einmal die günstige Gelegenheit wahrnahm, die ihm auf der Treppe begegnende niedliche argentinische Kammerzofe zu küssen, was er bisher schon häufiger getan hatte. Das Mädchen blickte ihm verständnislos nach und half sich schließlich mit der Erklärung, daß die Deutschen von Natur aus eben doch kühlere Menschen seien als die Südländer.

Hennings verzichtete diesmal darauf, den Vorgang zu nehmen. Von mißmutigen Gedanken erfüllt, ging er langsam zu Fuß nach Buenos Aires zurück, wo er zwei Stunden später eintraf.

Auf der Avenida de Mayo setzte er sich an einen der auf dem breiten Bürgersteig aufgestellten Tische eines Kaffeehauses und überlegte, wie er es anstellen sollte, mit lumpigen fünfzig Pesos bis zum Monatsende zu reichen. Er fand, daß das unmöglich sei. Ganz unmöglich! Noch weiter darüber nachzudenken, hatte gar keinen Sinn.

Ungeachtet seiner quälenden Geldsorgen regte der Trubel rings um ihn her seine Lebensgeister wieder zu frischen Taten an. Er freute sich an der rassigen Eleganz der argentinischen Frauen, die trotz der erträglichen Temperatur des subtropischen Winters — es herrschten mindestens zehn Grad Wärme — in kostbaren Pelzmänteln an ihr vorüberschritten und nur ganz verstohlen die huldigenden Blicke zur Kenntnis nahmen, die er ihnen aus kleinen, von rötlichen Brauen überdachten Augen entgegensandte.

Ein rasch hinuntergestürzter Whisky Sodo festigte in ihm die Ansicht, daß es zwecks Vermeidung trübseliger Betrachtungen das beste sei, den Abend in angenehmer Gesellschaft zu verbringen. Er ging zu seiner in der Nähe gelegenen Wohnung, vertauschte seinen hellen Straßenanzug mit Smoking und Abendmantel und ging nach dem Abendessen, das er im Plaza Hotel einnahm, auf Abenteuer aus.

Im Abdullahklub, einem in der Calle Florida zehn Meter tief unter der Erde gelegenen Nachtlokal, fand er, was er suchte. Hier gab es Frauen aus allen Ländern der Alten und Neuen Welt, die mit den Gästen tanzten und ihnen an den mit Klubsesseln umstellten Tischen Gesellschaft leisteten. Es war ein hinreißendes Durcheinander von allen möglichen Sprachen, ein Lachen, Lärmen und Johlen, das selbst die laute und schmissige Tanzkapelle nur mit Mühe zu übertönen vermochte.

‚Hier ist's richtig!' dachte Hennings und steuerte auf einen leeren Tisch los.

Im Nu hatte er Gesellschaft. Ein noch sehr junges, dunkelhaariges Mädchen mit hübschem Gesicht und großen, wissenden Augen tippte ihm auf die Glatze. Er sah sich empört um, war aber gleich wieder versöhnt, als er das graziöse junge Ding erblickte.

„Guten Abend, mein Herr. Sie sind ein Deutscher, nicht wahr?"

Hennings machte eine einladende Handbewegung.

„Du darfst dich setzen, mein Schatz, weil du richtig geraten hast. Ich bin allerdings in Deutschland zu Hause, aber du hast vermutlich ein bißchen weiter östlich gewohnt — Galizien, taxiere ich."

„Ich bin aus Warschau!"

(Fortsetzung folgt.)

Handelszeitung der L. S. Z.

Produktenbericht

Bei reichlicherem Inlandsangebot schwächer

wtb. **Berlin**, 10. Dez. Im Produktenverkehr setzte sich die Abwärtsbewegung der Preise, die bereits gestern gegen Börsenschluß zu beobachten war, in verstärktem Ausmaße fort. Bei der gegenwärtigen Unsicherheit bezüglich der künftigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung finden die Faktoren, die bei normalen Zeiten die Preisgestaltung nicht unwesentlich zu beeinflussen pflegen, nur geringe Beachtung; die Statistik des deutschen Landwirtschaftsrates über die bei der Landwirtschaft vorhandenen Bestände hinterließ daher nur geringen Eindruck, besonders, da das Inlandsangebot, vor allem zur Kahnverladung, angesichts der völligen Zurückhaltung der Mühlen, stärker in Erscheinung tritt. Auch für Waggonware konnten bei den Mühlen gestrige Preise nicht durchgeholt werden, im Promptgeschäft lauteten die Preise für Weizen und Roggen 2—3 Mark niedriger, und der Lieferungsmarkt setzte in etwa gleichem Ausmaß schwächer ein. Am Mehlmarkte ist die sonst übliche Belebung im Hinblick auf die Feiertage bisher ausgeblieben. Trotz entgegenkommender Forderungen behält das Geschäft den schleppenden Charakter der letzten Zeit. In Hafer und Gerste liegt ziemlich erhebliches Offertenmaterial vor, das aber nur wenig Beachtung findet. Außerdem gehen Forderungen und Gebote so stark auseinander, daß kaum Abschlüsse zustandekommen. Weizen- und Roggenexportscheine liegen ruhig bei kaum behaupteten Preisen.

*

Produktennotierungen

Berlin, 10. Dez. Weizen 210—212, Dez. 225 bis 224.50, März 234—235, Roggen 187—190, Dezbr. 199, März 206.50, Braugerste 151—164, Futter- und Industriegerste 147—150, Hafer 131—139, Dez. 147 bis 148.50, März 152.50—154, Weizenmehl 27.25 bis 31.25, Roggenmehl 26.15—28.15, Weizenkleie 9.50 bis 9.75, Roggenkleie 10—10.50, Viktoriaerbsen 23 bis 30, Kl. Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 17—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16—18, Wicken 17—20 Lupinen, blaue 11—11.50, gelbe 13—15, Leinkuchen 12.10—12.30, Erdnußkuchen ab Hamburg 12—12.10, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Sojaextractionsbohnen ab Hamburg 10.30—10.80, ab Stettin 12.50—12.70, Speisekartoffeln, weiße 1.40—1.50, do. rote 1.60—1.68, Odenwälder 1.70—1.90, gelbfl. 2.00—2.30, Fabrikkartoffeln 8—9 Pf.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 10. Dez. Weizen, Manitoba I 5.75, Roggen, nordrussischer 4.75, Gerste, Donau 4.95, Russen 5.10, Kanada 5.05, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, 56—57 Kg. 8.90, 54—55 Kg. 8.60, 51—52 Kg. 8.50, Mais, La Plata 8.50, Donau-Galfox 8.10.

*

Der Holzmarkt.

Die Absatzmöglichkeiten auf dem Holzmarkt haben sich in der letzten Zeit beträchtlich verschlechtert. Die Hauptursache ist darin zu suchen, daß die Kauflust beim Möbelhandel ansehnlich zurückgegangen und der Beschäftigungsgrad der Möbelindustrie gesunken ist. Dies wird auch noch deutlich durch den Zustrom neuer Erwerbsloser aus der Möbelindustrie. Der einige Monate anhaltende Aufschwung bei der Möbelindustrie war für diese und den Holzhandel von größtem Wert. Die Betriebe konnten ihre gesamten Lagervorräte, selbst nicht mehr gängige Modelle, abstoßen und sich wieder auf eine gesündere finanzielle Basis stellen. Ein Fortdauern des flotten Möbelgeschäftes hätte nicht ohne tiefgreifende Wirkung auf die Notierungen am Holzmarkt bleiben können, denn nach neueren Feststellungen sind die Vorräte in blaufreien Seiten arg zusammengeschmolzen und die Bestände in gelöstem Zopf nahezu völlig erschöpft. Selbst in Borkholzzopf sind die Vorräte nicht mehr erheblich. Trotzdem wird kaum eine nennenswerte Erhöhung der Preise einsetzen, da die Nachfrage stark zurückgegangen ist. Die Notierungen für lange und kurze astreine Seiten, blank, angeblaut und blau, für Schwammware, Mittel- und Zopfbretter sowie für fichtene Tischlerbretter, sind infolgedessen unverändert. — Anders ist die Lage bei kieferner Stammware, die infolge der empfindlichen Knappheit und der guten Preise des Jahres 1929 im Vorjahre in ansehnlichen Mengen eingeschnitten wurde. Mit dem Darniederliegen des Bauholzmarktes konnte sich aber kein flottes Geschäft entwickeln, und so werden die in den Händen der Erzeuger liegenden Stammbretter noch auf 80 000 Kubikmeter geschätzt. Schrittweise waren die Notierungen von der Höhe des Vorjahres herabgeglitten und liegen weiterhin matt auf dem bisherigen Tiefstand. Auch auf dem Fichtenschnittholzmarkt macht sich die rückläufige Bewegung bei der Möbelindustrie und weiterhin das Brachliegen der Bauindustrie geltend. Neu fällt noch ins Gewicht der Rückgang der Beschäftigung bei der ebenfalls (aber nur für kurze Zeit) vorübergehend belebten Kistenindustrie, die ihre Aufträge für Weihnachtslieferungen abgeschlossen hat. Unsort. sägef. Bretter 16' 1" 5 bis 12" gingen auf 27 bis 29 Mark je Kubikmeter ab Versandstation zurück.

Eine Stadt im Verzweiflungskampf

Brandenburg und Brennabor.

Im April dieses Jahres feierten die Brennabor-Werke, die der kleinen märkischen Stadt Brandenburg mit ihren 65 000 Einwohnern ihr modernes Gesicht gegeben haben, das 60jährige Jubiläum. Das Fest stand schon im Schatten schwerer Sorgen, allein man ließ sich noch nichts davon träumen, daß man ein halbes Jahr später die Zahlungen werde einstellen müssen. Auch hier — wie bei der Stadt Kassel und ihrer Lokomotivfabrik von Henschel — ein hervorstechender Ausschnitt aus der Tragödie, die sich an der deutschen Industrie gegenwärtig vollzieht, auch hier enge und schicksalhafte Verknüpfung zwischen Gemeinwesen und Unternehmen.

Allein der Fall Brandenburg-Brennabor droht zu einer Existenzfrage der märkischen Stadt zu werden, die schon jetzt theoretisch kaum mehr existenzfähig war, nachdem die Zahl ihrer in den Brennaborwerken beschäftigten Bürger seit der Zeit der Hochkonjunktur von rund 8000 auf etwa 3000 abgesunken war. 8000 Arbeiter und Angestellte eines Werkes in einer Stadt von 65 000 Einwohnern — das bedeutet, daß nicht viel weniger als die Hälfte der Gesamteinwohnerschaft unmittelbar von dem Bestand des Werkes abhängig war; rechnet man dazu die Zahl derer, deren Existenz in mittelbarer Abhängigkeit davon stand und steht, so kommt man zu dem Resultat, daß das Schicksal der Stadt entscheidend bestimmt wird durch das Schicksal des Werkes.

So wird es begreiflich, wenn die Väter und Bürger der Stadt Brandenburg mit der alleräußersten Besorgnis die Auseinandersetzungen verfolgen, die gegenwärtig über den Weiterbestand der Brennabor-Werke geführt werden. Die Werke selbst sind in der Hauptsache im Besitz der Familie Reichstein, deren Senior Anfang dieses Jahres die Augen schloß, nachdem seine vier Söhne das von ihm geschaffene Unternehmen aus einer kleinen Korbmacherei zu einer weltbekannten Produktionsstätte von Fahrrädern, Autos und ... Kinderwagen entwickelt hatten. 50 000 Fahrräder verließen durchschnittlich in den letzten Jahren das Werk und noch im Jahre 1924 stand es mit seiner Automobil-Fabrikation an der Spitze aller deutschen Automobil-Fabriken. Der Aufschwung in der Nachinflationszeit kam zu rasch und wurde zu kräftig, um von Dauer sein zu können. Die Schrumpfung der Absatzmöglichkeiten in den letzten Jahren machte rasch die Unhaltbarkeit des aufgeblähten Umfanges des Betriebes sichtbar. Es steht zu hoffen und ist auch nach dem bisherigen Verlauf der Gläubigerbesprechungen mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß — in einer veränderten Form — die Werke weitergeführt werden können, zumal ihre innere Position auf dem deutschen Markt nach entsprechender Reduzierung ihres Umfanges als durchaus gesund angesehen werden muß.

Ratgeber für das Laienspiel auf dem Lande. Herausgegeben von Wilhelm Treblin. Karton. M. 1.50. Verlag Deutsche Landbuchhandlg., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 13.

Neues in Kürze

Nachforschungen nach den nördlich und nordwestlich von Arras gefallenen Soldaten haben neuerdings zur **Auffindung von 654 Leichen** geführt; es handelt sich um 374 Franzosen, von denen 126 identifiziert werden konnten, und um 280 Deutsche, von denen man nur mehr 17 identifizieren konnte.

*

Den Versuch, mit **langfristiger Witterungsvoraussage** an die Oeffentlichkeit zu treten, will im kommenden Jahr die vor zwei Jahren geschaffene Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M. machen; es sollen für Norddeutschland westlich der Oder und für Süddeutschland im Juli und August Voraussagungen für die Dauer von jeweils zehn Tagen durch den Rundfunk verbreitet werden.

*

Untauglich zum Militärdienst ist der Boxchampion Carnera; allerdings weniger wegen allgemeiner Körperschwäche, sondern gerade wegen seiner alle Ordnung und Regel störenden Körperausmaße, wegen deren die französischen Militärbehörden, denen Carnera seit seiner Naturalisierung in Frankreich untersteht, sich entschlossen haben, den Boxerriesen von der Militärdienstpflicht zu befreien.

*

Die neue spanische Verfassung soll nach ihrer endgültigen Verabschiedung in einer halben Million Exemplaren unter dem Volk verteilt werden; 100 000 Exemplare sollen am Tage der Präsidentenwahl aus Flugzeugen über Madrid abgeworfen werden.

Brief-Kasten

Nach Schötmar. Die Varusschlacht fand 9 n. Chr. statt. Um den Ort der Austragung streiten sich allerdings noch die Gelehrten.

H. H. Die Beantwortung Ihrer Anfrage nimmt noch einige Zeit in Anspruch, da ein landwirtschaftlicher Sachverständiger gefragt werden muß. Gedulden Sie sich noch etwas.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Ein interessanter Lichtbilder-Vortrag bei freiem Eintritt findet heute abend 8 Uhr im Evangel. Vereinshaus in Detmold statt. Der bekannte volkstümliche Plauderer Herr Direktor Paul Stvelow aus Berlin, dessen Vorträge bisher überall in Deutschland mit großem Beifall und Interesse aufgenommen wurden, spricht im Rahmen dieser für jeden gesunden und kranken Menschen interessanten Veranstaltung über das Thema: „Warum krank sein? — Warum Schmerzen leiden? — Die Natur als Arzt und Helfer!" Der Vortrag dürfte auch bei uns viele Zuhörer finden, da der Vortragende nicht nur über den Wert und die jedem Laien mögliche Anwendung einer von ihm verwerteten medizinischen Erfindung zu sprechen beabsichtigt, sondern darüber hinaus an Hand zahlreicher Lichtbilder zeigen wird, wie Krankheiten, Schmerzen und Alterserscheinungen entstehen, und wie man heute auch im Hause erfolgreich in der Lage ist, mit einfachen, natürlichen Hilfsmitteln, Krankheiten und Schmerzen zu verhüten und gegen vorzeitige Alterserscheinungen wirksam durch eine vernünftige Gesundheitspflege anzukämpfen. (12590

*

Lotterieglück! Nächsten Donnerstag, 17. Dezember, findet die Ziehung der Weihnachts-Geldlotterie für den Mainz-Wormser Dom statt. 18 000 M. kommen zur Ausspielung, dabei Höchst- und Hauptgewinne mit 6000 und 5000 M. Es ist also Gelegenheit geboten, noch vor Weihnachten einen Haupttreffer zu gewinnen. Die letzten Lose zu 1 M. sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertr. A. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, Postscheckkonto Stuttgart 2055.

*

Jetzt ist die höchste Eisenbahn — heute noch sollten Sie zu Kaiser's Kaffee-Geschäft gehen. — Der Eisenbahnzug, den Sie im heutigen Kaiser's Inserat abgebildet sehen, bringt Kaiser's Festkaffee, Tee, Kakao, Schokolade und Pralinen, Keks, Spitzkuchen, feine Marzipan-Artikel und Baumbehang, Nüsse, Rosinen usw., lauter Dinge, die zum Weihnachtsfest hochwillkommen sind. Wer bei Kaiser's kauft, spart immer; denn er kauft sehr gut und sehr billig —. Er spart doppelt, wenn er das Weihnachts-Sparbuch benutzt und noch das Geschenk bekommt.

Aus den Lichtspielhäusern

Zentraltheater - Lichtspiele Lage. „Voruntersuchung". Fritz Bernt wird beschuldigt, seine „Freundin" Erna, mit der er eine heftige Auseinandersetzung hatte, ermordet zu haben. Er wollte sich von ihr lösen, denn er liebt die Schwester seines Freundes Walter Bienert, der der Sohn eines Landgerichtsrats ist. Die Verdachtsmomente gegen Fritz häufen sich so, daß er in Untersuchungshaft genommen wird. Der Zufall will es, daß Landgerichtsrat Bienert diese Untersuchung zu führen hat. Fritz Berndt befindet sich in einem furchtbaren Dilemma denn er hat Walter die Schlüssel zu Ernas Wohnung ausgehändigt, der es übernehmen wollte, ihn von Erna zu lösen, seiner Schwester zuliebe. Bernt will Walter nicht preisgeben, doch er erliegt fast den zermürbenden Verhören. Da wird Walter gefaßt, man findet die Schlüssel von Ernas Wohnung bei ihm. Sein Vater ist entsetzt. Sollte sein Sohn wirklich der Mörder sein? Erneutes Zeugenverhör. Eine neue Spur wird gefunden und der wirkliche Mörder schließlich entdeckt. Der neue Ufa-Tonfilm mit Fritz Bassermann und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen, läuft vom 11. bis 14. Dez. in den Zentraltheater-Lichtspielen Lage.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Bund Königin Luise. Pflichtversammlung vom Freitag, 10. Dez., wird verschoben.
— **Lutherische Frauenhilfe.** Freitag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.
— **Gardeverein.** Sonnabend, 20.30 Uhr, Versammlung im Kaiserhof.
— **Konservatorium.** Sonntagmorgen 11.30 Uhr Intimes Konzert im Konservatorium.
— **Verein der Photofreunde.** Heute abend 8.15 Uhr Zusammenkunft im Ev. Vereinshaus. — Vortrag über Ausgleichentwicklung und Besprechung einer neuen Mappe. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Heiligenkirchen. Kriegerverein. Sonntag, nachm. 5 Uhr, im „Falkenberger Hof" Versammlung.
Hiddesen. Turnverein Germania. Sonnabend, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Kaffee Thusnelda.
Pivitsheide V.H. Gesangverein Eintracht. Sonnabend, abds. 8.30 Uhr: Versammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.
Augustdorf. Schützenverein. Sonntag, 4.30 Uhr, Versammlung.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Am Freitag, dem 11. Dez., abends 8 Uhr, finden folgende Monatsversammlungen unserer Ortsgruppen statt:
Hörste: Lokal Windmann.
Hörstmar: Lokal Kuhlmann.
Leopoldstal: Lokal „Gasthof zum Bahnhof".
Lieme: Lokal Wilhelm Steinmeier.
Sonnabend, 12. Dezember, 20 Uhr:
Bösingfeld: Lokal Schwabedissen.

Standesamtliche Nachrichten

Augustdorf. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.
Heiden. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: —.

Die Lebensweisheit des alten Fontane, die ganze umfassende Menschlichkeit des großen märkischen Dichters wird in einer feinen und liebevollen Studie lebendig, die die „Zeitwende" in ihrem Dezemberheft (Verlag C. H. Beck, München) bietet. Ein ganz anderes Seelentum zeigt in dem Beitrage „Hegel als Rektor des Melanchthon-Gymnasiums in Nürnberg" der jetzige Rektor dieser altehrwürdigen Schule, Hugo Steiger. — Jakob Schoell zeichnet ein vornehmes Charakterbild Nathan Söderbloms, des vor kurzem gestorbenen Erzbischofs von Schweden. — Neben dem Schluß von Johannes Schattenmanns „Die Entstehung des Kapitalismus in Amerika" und einem Seitenstück aus Sowjetrußland: „Manöver am Abgrund" von Erik von Ferien, bringt das Heft noch zwei Erzählungen, die in dieser Weihnachtsnotzeit tiefen Eindruck machen werden: Tim Kleins ganz unsentimentale Weihnachtsgeschichte „Der Klumpfuß" und des Schweizer Dichters Emanuel Stickelbergers Novelle „Die von Stralsund". Von Paul Althaus bringt das Heft eine ebenso tief religiöse wie gegenwartsnahe, so recht für diese Notzeit geschriebene Adventsbetrachtung „Die Botschaft vom Reiche als Wort an die Gegenwart". Mit diesem überreichen Heft beendet die „Zeitwende" ihren 7. Jahrgang. Man durchblättere ihn und man wird staunen, wie sie die Fragen und Aufgaben unserer Zeit ihren Lesern im Geist eines tapferen, geistesklaren Protestantismus sehen läßt.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lippische Schiedsrichter-Vereinigung

Untergruppe Südosten

Die nächste Belehrungsstunde findet am Sonntag, dem 13. Dez., vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Reffenberg (Fr. Lönneker) statt. Erscheinen aller Anwärter ist Pflicht. **Ottolien.**

Sportliches aus Nordlippe

Der vergangene Sonntag brachte auch in Nordlippe wichtige Entscheidungen. Alle Kämpfe endeten mit dem vorausgesagten Ergebnis. Eine Ausnahme nur machten die Mannschaften Matorf und Bösingfeld. Die Westdorfer „Germanen" konnten sich nicht zu einem einheitlichen Handeln zusammenfinden und verloren, wenn auch nur knapp, gegen die Turn- und Sportler aus Almena, die sich durch diesen Sieg weiter vom Tabellenende entfernen. Matorf zeigte sich bis zur Pause dem Tabellenzweiten Lüdenhausen überlegen, erlag jedoch dem Endspurt des Gegners mit einem Ergebnis von 4:3. Bösingfeld und Goldbeck trugen ein Freundschaftsspiel aus, das mit 3:3 nach einer Stunde Spielzeit endete.

*

Bentorf — Hohenhausen 0:5 (0:0)

Zu dem fälligen Verbandsspiel war der angesetzte Schiedsrichter, Hausmann-Brake, nicht erschienen. Die Mannschaften einigten sich auf einen anderen, der sich der Aufgabe auch glatt entledigte. Der Platzverein hatte sich etwas Besonderes vorgenommen; es gelang ihm, bis zur Pause die Hohenhauser zu keinem Erfolg kommen zu lassen. In der 2. Halbzeit aber gingen die Gäste ganz aus sich heraus, und dem erhöhten Tempo waren die Bentorfer nicht gewachsen. Sie verloren mit 5:0, allerdings unverdient hoch. Damit verbleibt „Schwarz-Weiß" Hohenhausen auch weiterhin die Führung in der Tabelle.

Bösingfeld — Goldbeck 3:3 (1:1) (Freundschaftsspiel)

Das Verbandsspiel ist am Sonntag nicht zustande gekommen. Der Platzverein ist daran nicht ganz unschuldig. Er hatte zuvor das Spiel auf 1.30 Uhr angesetzt. Damit erklärten sich die Gäste nicht einverstanden und erwirkten eine Verlegung des Termins auf 2.30 Uhr. Sonntagmittag verlegte Bösingfeld auf telephonischem Wege den Spielbeginn wieder auf 1.30 Uhr. Aus rein technischen Gründen war es Goldbeck unmöglich, den 5 Kilometer entfernten Spielplatz zu erreichen. Als sie mit einer ¾ Stunde Verspätung schließlich auf dem Platze eintrafen, hatte der Unparteiische bereits abgepfiffen. Die Gäste legten gegen die Entscheidung Protest ein. Man einigte sich sodann auf ein Freundschaftsspiel von einer Stunde Dauer. In der 12. Minute wird Bösingfelds Schlußmann zum ersten Male überwunden aber bereits 10 Minuten später fällt der Ausgleich. Nach der Halbzeit haben die Gäste etwas mehr vom Spiel. Beide Mannschaften erzielen bis zum Schluß noch zwei Tore.

Auf lippischen Sportplätzen

SV. Kappel — RSV. Blomberg II 3:2

Im letzten Verbandsspiel der Vorserie konnte Kappel einen knappen aber verdienten Sieg über die 2. Mannschaft des RSV. Blomberg erringen. Leider erlitt gleich zu Beginn des Kampfes der Mittelstürmer des Platzvereins eine Verletzung, so daß die Mannschaft mit 10 Mann kämpfen mußte. Bei verteiltem Feldspiel fielen vor der Halbzeit auf beiden Seiten 2 Tore. Nach der Pause machte sich jedoch eine leichte Ueberlegenheit des Platzvereins geltend, die ein schöner Torerfolg kennzeichnete.

Aus den Vereinen

SV. Diestelbruch-Bahlhausen

Heute, Freitag, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im Vereinslokal Beermann. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die 1. Jugend empfängt am Sonntag die 1a-Jugend vom VfB. Detmold. Anstoß 2 Uhr. Die 1. Mannschaft fährt nach Blomberg zum dortigen RSV. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Ferner suchen die 1. Jugend und 2. Mannschaft für die kommenden Sonntage Spielangebote nach hier und auswärts. Anschrift: Vereinslokal Beermann, Diestelbruch bei Detmold Fernruf Amt Detmold 2656.

Englands großer Fußballsieg

Spanien 7 : 1 geschlagen!

Der auch außerhalb des britischen Inselreiches mit Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen England und Spanien in London endete mit dem überlegenen Siege der Engländer, die schon zur Pause mit 3:0 die Führung an sich gerissen hatten, mit 7:1 Toren.

Auf dem Platze von Arsenal im Londoner Stadtteil Highbury hatten sich am Mittwoch 65 000 Zuschauer eingefunden, die eine glänzende Rechtfertigung ihrer Nationalmannschaft für die vor zwei Jahren mit 3:4 durch die Spanier erlittene Niederlage erlebten. Auf dem prächtigen, allerdings vom Regen der letzten Tage sehr weichem Rasenplatz vermochten die an ihre steinharten Sandplätze gewöhnten Spanier von Beginn an keine große Rolle zu spielen. Dagegen waren die jetzt inmitten der Hochsaison in Hochform befindlichen Spieler der englischen Elf geradezu in ihrem Element. Der auf allen Posten schwache Gegner erlaubte ihnen, die prächtigsten Kombinationszüge durchzuführen und auch zum Abschluß zu bringen. Die spanischen Stürmer wurden meistens schon von der großartigen englischen Läuferreihe in Schach gehalten und vermochten nie ihre vielgerühmte Schnelligkeit auszuspielen. Im Strafraum der Briten standen in Cooper (Derby County) und Blenkinsop (Wednesday) zwei harte und schlagsichere Verteidiger, die den Schlußmann Hibbs (Birmingham) kaum einen Ball holen ließen. Englands Angriff konnte sich so geschickt entfalten und mit glänzendem Zusammenspiel die Reihen des Gegners mehr und mehr verwirren und

ein wahres Bombardement von Torschüssen

auf den unglücklichen Zamora loslassen. Kein Wunder, daß bei diesem einseitigen Kampfe die Zuschauer vor Begeisterung rein aus dem Häuschen waren.

Schon nach sechs Minuten hatte England zwei Tore vorgelegt und führte zur Pause bereits mit drei Treffern. Nach dem Wechsel war die Ueberlegenheit der Engländer noch größer, zumal die überlastete Hintermannschaft der Spanier dem lange anhaltenden Druck nicht standzuhalten vermochte. So fiel in regelmäßigen Abständen noch Tor auf Tor und insgesamt mußte sich der spanische Nationalheros

Zamora siebenmal geschlagen

bekennen. Englands Torschützen waren der Rechtsaußen Crooks (Derby County), der Halbrechte Smith (Portsmouth) und Johnson (Everton), die je zwei Treffer erzielten, während der jugendliche, aber hervorragende Mittelstürmer Dean (Everton) nur ein Tor schoß, der aber seinen Nebenleuten die günstigsten Schußgelegenheiten verschaffte. — Erst in der letzten Minute gelang es dem spanischen Linksaußen Gorostiza, zu entwischen und das im Gefühl des überlegenen Sieges nicht mehr aufmerksame Schlußdreieck Englands zu umgehen und den Ehrentreffer einzusenden.

Als Schiedsrichter amtierte Dr. Bauwens, Köln, zur Zufriedenheit beider Parteien. Seine Aufgabe wurde ihm auch nicht schwer gemacht, da sich beide Mannschaften einen sportlich einwandfreien Kampf lieferten.

Was bringt der Sonntag?

Das Weihnachtsfest macht sich schon recht bemerkbar und am „silbernen" Sonntag werden erstmals die Geschäfte am Nachmittag geöffnet sein. Dadurch erfährt die Sporttätigkeit eine erhebliche Einschränkung. Im allgemeinen hat man diesem Umstande bereits Rechnung getragen und nur wenige größere Veranstaltungen angesetzt. — Im

Fußball

verzichtet man jedoch nicht so leicht auf einen wertvollen Spieltag. In Süddeutschland will man bereits am 27. Dezember mit den Endspielen beginnen und hofft, zu den bereits feststehenden elf Teilnehmern noch weitere ermitteln zu können. In Mitteldeutschland gehen diesmal die 32 Spiele der dritten Pokalrunde vor den Meisterschaftskämpfen. Die Berliner Städteelf trägt in der französischen Hauptstadt das neunte Spiel mit Paris aus. In der Reichshauptstadt selbst spielen die noch starken Mannschaften des deutschen Meisters Hertha BSC. und Tennis Borussia zugunsten der Berliner Winterhilfe. Beim mitteldeutschen Meister Dresdner SC. ist der bekannte DFC. Prag zu Gast. Im Auslande interessieren die Länderspiele Italien — Ungarn in Turin und Irland — Spanien in Dublin. — Im

Handball

werden bei den Sportlern die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Die brandenburgischen Turner unterbrechen den Punktespielbetrieb und halten in Auswahlkämpfen Heerschau über ihre besten Kräfte ab. — Die geplanten Spiele im

Hockey

sind von der Beschaffenheit des Bodens am Sonntag abhängig. Besonders interessant verspricht das Zusammentreffen der führenden Mannschaft von Süd und West, Frankfurt 1880 und Etuf Essen, in der Mainstadt. — Stärkerer Betrieb herrscht im

Schwimmen.

Im Mittelpunkt wird hier das Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen Weißensee 96 und dem Titelverteidiger Hellas Magdeburg im Berliner Wellenbad stehen. Am Sonnabend abend wird in Barmen unter Teilnahme der vier westdeutschen Spitzenmannschaften ein Wasserballturnier ausgerichtet und am gleichen Tage starten in Düsseldorf einige der besten holländischen Schwimmerinnen.

Seemannsschutz

Die Behauptung, daß die augenblickliche Wirtschaftsnot den Unternehmerwillen, den Wagemut zu risikoreichen Entschlüssen gebrochen habe, findet im heimatlichen Wirtschaftsleben wieder einmal ihre Widerlegung. Unter der Ungunst der Verhältnisse leidet besonders das Verlagsgeschäft. Die Herausgabe eines Buches, dem durch den Namen seines Verfassers oder das aktuelle Thema nicht von vornherein ein Publikumserfolg gesichert ist, ist für die Verleger ein großes Wagnis geworden. Desto mehr muß anerkannt werden, daß der im stetigen Aufstieg begriffene Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung (Max Staercke) es unternimmt, einem Werke den Weg zu bahnen, das in gar keiner Beziehung zu lippischer Geschichte, zum lippischen Geschehen zu stehen scheint. Es handelt sich um das Buch: „Entstehung und Entwicklung des Internationalen Sozialrechts der Seeleute" von Dr. Paul Hunecke.

Der Verfasser stammt aus Bad Salzuflen. Seine Untersuchungen erstrecken sich auf den Teil des gesamten Gebietes der Sozialpolitik und des Sozialrechts, der am dringendsten der internationalen Regelung bedarf. Die Schiffahrt ist das internationalste aller Gewerbe. Die Arbeitsverhältnisse, besonders in der Seeschiffahrt, sind völlig verschieden von denjenigen in den gewerblichen Betrieben auf dem Festlande. Die Lösung der „sozialen Frage" ist hier deshalb viel schwieriger als die für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter. Trotz der Notwendigkeit eines solchen internationalen Sozialrechtes blieb aber die internationale Zusammenarbeit zeitlich hinter der anderer Berufe zurück. Dr. Hunecke zeigt in seinem Buche die Lösung dieser Probleme entwicklungsgeschichtlich bis in die neueste Zeit.

Wie der Titel zeigt, handelt es sich in erster Linie um eine Darstellung der Rechtsverhältnisse, um eine juristische Arbeit. Man muß aber dem Verfasser die Anerkennung zollen, daß er es verstanden hat, sich nicht mit einer trockenen Aufzählung von gesetzlichen Maßnahmen zu begnügen. Er hat vielmehr mit positiver Einstellung zur Sozialpolitik, mit warmem Gefühl für die besonderen sozialen Gefahren des Seemannslebens geschildert, wie schwierig es war und es heute noch ist, dieses „romantische" Berufsleben sozialrechtlich einheitlich zu regeln. Das Buch ist die erste Darstellung in geschlossener Form, die wissenschaftliche Betrachtung dieses sich noch heute in stetem Fluß befindlichen Gebietes beschränkte sich bisher auf Einzelabhandlungen in den verschiedensten Zeitschriften.

Die Schrift bietet mehr, als der Titel verspricht. Ueber 50 Seiten sind der Darstellung der allgemeinen Sozialpolitik und der internationalen Arbeitsordnung gewidmet. Die Lektüre dieses Abschnittes wird jeden interessieren, der als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer, als Wirtschaftswissenschaftler, Jurist, Verwaltungsbeamter und als Politiker sich mit sozialen Fragen beschäftigen muß. Ohne überflüssiges Beiwerk wird hier eine objektive Darstellung des internationalen Arbeitsamtes in Genf, seiner Organisation, seines Verfahrens, seiner Leistungen, gegeben. Immer steht die Stellung Deutschlands im Rahmen dieser durch den Versailler Vertrag als Einrichtung des Völkerbundes gegründeten Organisation im Vordergrund. Abseits von der parteipolitischen Verzerrung wird gezeigt, daß diese Abteilung des Völkerbundes geeignet ist, segensreiche Arbeit zu leisten.

Diese Behauptung trifft auch für Deutschland zu. Unser Vaterland hat immer an der Spitze aller der Länder marschiert, deren Gesetzgebung sich der Lage der Arbeiter besonders angenommen hat. Das bedeutet allerdings, daß unsere Produktionskosten im Verhältnis zu denen der sozialpolitisch rückschrittlich regierenden Staaten höher sind. Unsere Wettbewerbsmöglichkeit kann also nur gestärkt werden, wenn es durch internationale Vereinbarungen gelingt, alle Staaten zu fortschrittlicher Arbeitsorganisation zu gewinnen. Für die der internationalen Konkurrenz sehr stark ausgesetzte Schiffahrt ist dieses Problem besonders bedeutungsvoll. Diesen Gesichtspunkt schält der Verfasser besonders klar hervor, aus ihm heraus muß er eine internationale Regelung des Seemannsrechts auch aus nationalen Gründen fordern.

Im zweiten Hauptteil wird auf 80 Seiten die bisherige internationale Regelung des Sozialrechts der Seeleute geschildert. Man muß diese Seiten gelesen haben, um einzusehen, daß man mit der üblichen Einstellung zu der Arbeiterfrage in bezug auf Arbeitsvertrag, Arbeitszeit, Jugendlichenschutz, Gefahrenschutz, Arbeitsvermittlung, Kranken- und Arbeitslosenversicherung bei der Seeschiffahrt zu schiefen Urteilen kommt. Die besonderen individuellen Verhältnisse des Bordbetriebes erfordern besondere Lösungen abseits des allgemeinen Schemas. Es ist kein Zufall, daß, trotzdem schon die zweite Internationale Arbeitskonferenz in Genua 1920 eine Festsetzung der Arbeitszeit versuchte, die letzte Seemannskonferenz 1929 wieder zu keiner Lösung kam. Für die gewerbliche Arbeiterschaft gelang es der ersten Arbeitskonferenz in Washington 1919 schon, den Achtstundentag festzulegen.

Wer sich mit den großen Problemen des sozialen Lebens beschäftigen will, der greife zu diesem Buche. Er möge sich nicht von der engen Begriffswelt des Titels abschrecken lassen. In flüssiger, leicht verständlicher Weise versteht es Dr. Hunecke, in den Kreis nationaler und internationaler Wirtschaftszweige einzuführen, deren Betrachtung wir im allgemeinen nur von der romantischen Seite aus gewöhnt sind.

Dr. R. Tiemann.

Georg Freiherr von Ompteda †

Gestern nacht starb in München nach längerem schweren Leiden der bekannte Schriftsteller Georg Freiherr von Ompteda im Alter von 69 Jahren. — Als Sohn des letzten Hofmarschalls des Königs Georg V. von Hannover am 29. März 1863 in Hannover geboren, wurde er Offizier, um sich dann, seit 1892, zunächst unter dem Pseudonym Georg Egestorff, als freier Schriftsteller zu betätigen. Neben zahlreichen seinen Novellen schrieb er Romane, die seinerzeit bedeutendes Aufsehen erregten, so namentlich die Trilogie „Deutscher Adel um 1900", deren erster Teil „Sylvester von Geyer", die folgenden „Eysen" und „Cäcilie von Sarryn" betitelt waren. Besonders der zweite Teil „Eysen" war lange das literarische Tagesgespräch um die Wende des 20. Jahrhunderts.

Deutscher Bierkalender 1932. Ein künstlerischer Wandabreißkalender, zweifarbig gedruckt, mit 120 Bildern. Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München, Preis RM. 2.75. — Zum fünftenmal erscheint der „Deutsche Bierkalender" (Verlag Knorr & Hirth, München), das ergötzliche Jahrbuch der fröhlichsten aller Disziplinen, der feuchten Wissenschaft des Königs Gambrinus. Wieder ein Band Kulturgeschichte deutschen Biers und deutschen Gastwesens. Auf den weihnachtlichen Gabentisch gelegt, in die Verlosung der Vereine gesendet, schenkt er in tausend deutschen Haushalten ein langes Jahr hindurch Belehrung und Freude. Jedem wird er mit tieferem Verständnis, mit größerer Besinnlichkeit und Freude den alten guten Spruch entlocken: „Hopfen und Malz — Gott erhalt's."

Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes

Am Schlusse der Betrachtung sei noch auf die ausgestellten Werke des Malers Bruno Wittenstein hingewiesen. Von seinen Arbeiten fällt besonders das Oelgemälde „Kupferschmied" ins Auge. Milieu und dargestellter Kupferschmied (Hintergrund und Zentrum des Bildes) zeigen eine harmonische und trefflich gelungene Einheit. Das Gegenständliche des Milieus schwingt in der das Wesentliche erfassenden aufgelockerten Technik in die äußerst lebendige und charakteristische Darstellung des Schmieds, dessen Gesicht ein Beispiel für das Können des Malers in Hinsicht auf die Handhabung des Technischen bietet.

Ein Aquarell mit unterlegtem Kohlegrund zitiert nochmals das Gesicht des Modells (Kupferschmied). Das weltentrückte und verträumte Gesicht des Aquarells zeigt die Meisterschaft Wittensteins in hervorragender Weise.

Ein Porträt großen Formats ist das Oelgemälde (Brustbild) „Dr. R.-H.". Technik und Ausführung haben sich ganz auf die Belebung und Beseelung des Gesichtsausdruckes konzentriert. Hintergrund und Darstellung der Brustpartie sollen in Behandlung und Farbgebung auf das Wesentliche, nämlich das Gesicht, lenken. Trotz dieser Absicht, die gelungen ist, würde aber wahrscheinlich eine lebendigere Behandlung der Brustpartie (sei es durch Gliederung, Aufteilung oder Farbgebung) das Gemälde in seiner Gesamtheit noch wirkungsvoller und auch wärmer gemacht haben.

Eindrucksvoll wirkt die Porträtstudie in Kohle „Herr W." Die Darstellung in Art der Sfumato-Technik bringt Leben und Lebendigkeit in den Ausdruck des Gesichts. Porträts dieser Art vermitteln einen Einblick in den Kampf des Malers mit dem Material und dem Objekt. Dieser Kampf, der den wesentlichsten Teil des künstlerischen Schöpfungsprozesses überhaupt bildet mit dem Ziel, Material und Objekt zu überwinden, dergestalt, daß der Künstler souverän über beiden steht, ist die Quintessenz allen Schaffens. Der moderne Mensch sieht diesen Sieg in seiner reinsten Form noch immer in den Werken des Impressionismus. So muß man als schönstes Werk der ausgestellten Wittensteinschen Bilder das Aquarell „Roseninsel im Starnberger See" ansprechen. Die wundervolle Aufgelockertheit dieser Komposition bewirkt trotz ihrer Einfachheit hinsichtlich der souveränen Beherrschung von Material und Objekt einen Eindruck, eine Impression, die man nicht sehr leicht vergißt. —r.

Literarische Rundschau

Johannes Prüfer. Die Kinderlüge.

Zweite völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig und Berlin 1932. B. G. Teubner. 48 S., 8°, Mk. 2,—.

Die als Heft 5 der unter Mitwirkung der deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung der neu herausgegebenen Elternbücherei erschienene Schrift behandelt eine Frage, die überall da, wo Kinder zu erziehen sind, also nicht nur in der Schule, sondern auch in der Familie, und hier vor allem, tagtäglich von Bedeutung ist. Wir alle wollen, daß unsere Kinder wahrhaftig sind, und doch müssen wir es immer wieder erleben, daß sie uns in dieser Beziehung so leicht enttäuschen. Eine bessere Einführung in die Gedankengänge der werdenden jungen Menschen, wie die Prüfersche Schrift es ist, kann ich mir kaum denken. Wir werden eingeführt in die Arten der Kinderlüge: Phantasielüge, Flunkereien, Abwehr-, Angst- und Notlüge, Lügen zugunsten anderer, Verlegenheits- und Gewohnheitslügen, krankhafte Lügen. Was aber noch viel wichtiger erscheint, sind die Ratschläge zur Verhütung und Behandlung der Kinderlüge: Gutes Vorbild, Worthalten, Ausfragen der Kinder vermeiden, Vertrauensverhältnis zwischen Erziehern und Eltern, keine Lügen durchlassen, Pflege des Gewissens. Wir empfehlen jedem Lehrer, vor allem jedem Vater und jeder Mutter, das handliche Büchlein.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Als **ideales Weihnachtsgeschenk** werden Gasmasken von einem Apotheker der ostfranzösischen Stadt Charleville angepriesen. „Beschränke deine überflüssigen Ausgaben und kaufe eine Gasmaske! Es ist die beste Geldanlage, die möglich ist. Warte nicht bis morgen!" So dringlich ist es ja nun doch wohl noch nicht, aber leider kann man nicht sagen, daß dieser Gasmasken-Propagandist grundsätzlich unrecht hätte.